Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

208 (6.5.1929) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 R.M. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem od[illegible] Zeitung. [illegible] Anz[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] ermäß[illegible] 2.— [illegible] Reklame-Zeile [illegible] Stelle 2.50 R.M. Bei W[illegible] tarifester Rabatt. Der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 6. Mai 1929.

45. Jahrgang. Nr. 208.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Löische; für auswärt. Politik: L. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belmer; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutschlands Bedingungen.

Die Franzosen haben wenig Lust, den neuen Kompromißvorschlag Owen Youngs anzunehmen.

F.H. **Paris**, 6. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Note, in der die Bedingungen aufgestellt werden sollten, unter denen Deutschland sich zur Annahme des Kompromiß-Vorschlages Owen Youngs bereit erklärt, wurde den Alliierten gestern noch nicht überreicht. Die deutsche Abordnung ist sich noch im Zweifel darüber, ob sie diese Bedingungen schriftlich formulieren soll oder ob sie von Dr. Schacht den Alliierten mündlich zur Kenntnis gebracht werden sollen. Eine schriftliche Formulierung, die nur von den Alliierten gewünscht würde, erscheint der deutschen Abordnung aus praktischen Gründen nicht durchaus angebracht, weil schriftliche Vorschläge immer etwas Bindendes an sich tragen, während bei mündlichen Besprechungen manches gemildert und Abrundungen vorgenommen werden können. Würden aber die Alliierten darauf bestehen, die deutschen Bedingungen schriftlich zu erhalten, so würde diese Forderung kein Hindernis für die weiteren Verhandlungen darstellen.

Ueber diese Bedingungen hört unser Korrespondent folgendes: Deutschland wird

die Einsetzung eines Komitees beantragen, das im Falle einer Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage jeweils Gutachten erstatten soll,

ob die vorgesehenen Annuitäten einer Revision unterzogen werden sollen oder ob die Beträge, die des Transferschutzes teilhaftig werden sollen, in bestimmten Jahren den Gläubigern überwiesen werden sollen oder ob der Transferschutz eingestellt werden soll. Endgültig festgesetzt wurde die Höhe des Betrages, der unter Transferschutz gestellt werden soll und des Betrages, der unbedingt transferiert werden soll, noch nicht. Dr. Schacht scheint aber dagegen keine Einwendungen zu erheben, daß jährlich 650 Millionen Mark unbedingt an die Alliierten abgeführt werden sollen.

Außer diesen beiden Bestimmungen, die sich auf Transfer und die Revision der Annuitäten beziehen, regt die deutsche Abordnung an, daß die Hypothek, die seit dem Dawesplan auf der deutschen Industrie und der Reichsbahn lastet und die sich in der Ausgabe von Obligationen in Höhe von 5 und 11 Milliarden Goldmark kundgab, aufgehoben werden soll, damit in Zukunft das Reich allein für die deutschen Reparationszahlungen verantwortlich wäre. Dazu kommen noch einige weniger wichtige Bedingungen.

Die Alliierten berieten gestern den ganzen Tag untereinander.

Die Franzosen ließen bereits durchblicken, daß sie das Kompromiß Owen Youngs, dem die deutsche Abordnung bezüglich der Höhe der Zahlungen bereits zugestimmt hat, nicht annehmen würden.

Die Franzosen rechneten heraus, daß bei einer durchschnittlichen Jahresleistung von 2,06 Milliarden Reichsmark für ihre eigenen Zwecke bloß ein Kapitalbetrag von 42 Milliarden Papierfranken übrig bleiben würde und daß Poincaré und Morreau sich damit niemals zufriedengeben würden. Beide verlangen, daß Frankreich nicht weniger als 50 Milliarden Papierfranken erhalten müsse, welchen Betrag es brauche, um einen Teil seiner inneren Schulden zu tilgen. Die Franzosen erklären, daß die deutschen Jahreszahlungen so hoch gestaltet werden müßten, daß der bedingungslos zu überweisende Teil die sofortige Mobilisierung einer solchen Quantität von Bonds ermöglichen müsse, daß die raschestens zu einem Kapital von 50 Milliarden Franken verwandelt werden könnten. Da aber Owen Young ausdrücklich erklärte, daß seine Zahlungspläne allen berechtigten Ansprüchen der Gläubiger vollkommen entsprächen, sind sich die Franzosen darüber klar, daß sie mit einer Erhöhung der deutschen Jahresleistung kaum rechnen können und daß sie sich mit einem Kapital von 42 Milliarden Papierfranken begnügen müßten, soweit Deutschlands Zahlungen in Betracht kommen. Sie ließen Owen Young wissen, daß sie auf Leistung von 8 Milliarden Papierfranken in keinem Falle verzichten wollten, daß sie aber sich damit einverstanden erklären würden, wenn ihnen die Garantie gegeben würde, daß die Bank für internationale Zahlungen ihnen diese 8 Milliarden Papierfranken auszahlen würde. Man wird demnach Mittel und und Wege suchen, um den Franzosen diese Garantie zu sichern, damit das Abkommen zu Stande kommen kann.

Aber damit sind

die Schwierigkeiten für die Annahme des Kompromißvorschlages von Owen Young noch nicht erledigt.

Nach dem Dawesplan und nach sämtlichen vier Kompromißvorschlägen, die Owen Young bisher der Konferenz überreicht hatte, stand fest, daß in den deutschen Jahreszahlungen alles inbegriffen sei, wofür Deutschland aufzukommen habe und zwar nicht nur die Deckung der interalliierten Schulden und der Reparationsanteile der Gläubiger, sondern auch der Beträge, die für die Deckung der rückständigen amerikanischen Besatzungskosten notwendig sind (1400 Millionen Reichsmark) und der Beträge, die für den Zinsen- und Amortisationsdienst der Dawesanleihe gebraucht werden. Diese Beträge schwanken in einzelnen Jahren. Im heurigen werden zum Beispiel 90 Millionen Reichsmark notwendig sein. Die Franzosen möchten noch glauben machen, daß in den jüngsten Kompromißvorschlägen die beiden Posten für die amerikanischen Besatzungskosten und für die Dawesanleihe nicht inbegriffen wären, sondern zu den deutschen Annuitäten noch hinzugeschlagen werden müßten. Es kann mit aller Entschiedenheit erklärt werden, daß dieser Standpunkt für Deutschland vollkommen unannehmbar ist. In den Jahresleistungen, die Deutschland zu übernehmen versprach, mußten alle Posten enthalten sein, also auch die für die amerikanischen Besatzungskosten und die Dawesanleihe. Denn

es wäre ein vollkommener Umsturz des Youngschen Planes, wenn zu einer durchschnittlichen Jahresleistung von 2,06 Milliarden Reichsmark auch noch 90 Millionen für die Dawesanleihe und 100 Millionen für die amerikanischen Besatzungskosten kommen würden.

Bisher waren nur die Durchschnittsleistungen Deutschlands bekannt, nämlich 2,06 Milliarden Reichsmark. Wenn unser Korrespondent gut unterrichtet ist, würde im ersten Young-Jahre von Deutschland ein Betrag von 1,65 Milliarden zu zahlen sein, und dieser würde alljährlich um 25 Millionen ansteigen.

Ein in Berlin verbreitetes Gerücht will wissen, daß Pierpont Morgan am 8. Mai Paris verlassen würde, um nach Berlin zu reisen. Von der amerikanischen Abordnung wurde unserem Korrespondenten nachdrücklich versichert, daß dieses Gerücht unbegründet zu sein scheint. Morgan werde heute aus London in Paris eintreffen und hier bis zum Ende der Konferenz verbleiben, das man am Freitag oder Samstag vor Pfingsten, also am 17. oder 18. Mai, für möglich hält. Weiter wurde unserem Korrespondenten erklärt, daß

Morgan niemals der Antrag gemacht worden sei, Deutschland einen Kredit zu bewilligen.

Er habe sich bisher an Kreditoperationen in Deutschland nicht beteiligt und habe auch nie die Absicht bekundet, Deutschland Kredite zu geben.

Kühlmanns Pariser Reise.

m. **Berlin**, 6. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Pariser Reise des früheren Staatssekretärs v. Kühlmann gibt zu zahlreichen Gerüchten Anlaß, obwohl das Auswärtige Amt bereits alle Behauptungen, daß Kühlmann beauftragt worden sei, den Franzosen ein Zurückweichen Deutschlands im letzten Stadium der Reparationsverhandlungen in Aussicht zu stellen, als Erfindung bezeichnet hat. Trotzdem geht das Rätselraten weiter.

Jetzt behauptet ein Berliner Blatt, daß der Reichsbankpräsident Herrn von Kühlmann nach Paris berufen habe, um sich seiner als „politischen Beraters" zu bedienen. Schacht hätte vor der Ueberreichung seines Memorandums, in dem auch darauf hingewiesen wurde, daß Deutschland ohne eigene Rohstoffgebiete die erforderlichen Leistungen nicht erfüllen könne, mit Kühlmann über die Kolonialfrage verhandelt. Kühlmann soll daraufhin den Engländern besonders, und zwar auf ihren Wunsch, schriftliche Aufzeichnungen übergeben haben, was wahrscheinlich den Vorwurf der Gegenseite auslöste, daß Schacht vom wirtschaftlichen auf das politische Gebiet hinübergewechselt wäre. Selbst wenn zwischen Herrn von Kühlmann und Schacht Unterhaltungen stattgefunden haben, was immerhin möglich ist, liegt noch längst kein Grund zu der Vermutung vor, daß Kühlmann der Kolonialberater Schachts gewesen sei. Unsere Delegierten wissen zur Genüge, wo uns der Schuh drückt und welche Aenderungen des Versailer Vertrages notwendig sind, um unsere Vorkriegsleistungsfähigkeit einigermaßen wieder herzustellen.

Die steuerfreie Anleihe.

Wird die 500 Millionen-Anleihe voll gezeichnet werden können?

m. **Berlin**, 6. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Absicht der Reichsregierung, eine Anleihe in Höhe von 500 Mill. RM. aufzulegen und außerdem noch „die im Reichsbesitz befindlichen Reichsbahnvorzugsaktien", also nicht nur einen Teil, zu verkaufen, hat in allen politischen und Finanzkreisen geradezu sensationell gewirkt. Am Samstag wurde noch allgemein vermutet, daß das Kabinett lediglich eine weitere Beschneidung laufender Ausgaben im Interesse der Kassenlage des Reiches beschlossen hätte. Mit einer Reichsanleihe und einer Veräußerung der Reichsbahnaktien hatte niemand gerechnet. In weiser Voraussicht hatte die Regierung auch erst den Schluß der Börse und der Banken abgewartet, bevor sie mit der Absicht herausrückte. Sie hatte wohl nicht zu Unrecht befürchtet, daß der Anleiheplan noch am Wochenende komplizierte Situationen auf dem Geldmarkt schaffen könnte.

Wenn die Regierung Müller, in der die Sozialdemokratie den maßgebenden Einfluß besitzt, sich gezwungen sah,

den Anleihezeichnern eine ganze Reihe von Steuerermäßigungen in Aussicht

zu stellen, so tat sie es, weil sie für die Auflegung einer Anleihe einer sehr ungünstigen Augenblick ausgesucht hat. Schon die Reinhold-Anleihe war ein Mißerfolg, obwohl damals ganz andere Verhältnisse herrschten. Herr Hilferding glaubt, durch Steuerzugeständnisse eine Anleihe sehr rasch unter Dach bringen zu können. Das dürfte aber ein Irrtum sein. Es soll nicht angezweifelt werden, daß durch die steuerlichen Vorteile, die den Zeichnern eingeräumt werden, der 7-prozentige Zinsengewinn sich auf 9 Prozent erhöht. Dafür soll aber der Ausgabekurs 100 Prozent betragen bei einer Laufzeit von etwa 7 Jahren. In der Praxis wird sich überhaupt erst herauszustellen haben, ob die Zugeständnisse weit genug gehen, um nennenswerte Kapitalien mobil zu machen und auch die im Ausland untergebrachten Gelder wieder zum Rückfluß bringen zu können. Der Anleihebetrag ist zudem so hoch, daß auch unter noch günstigeren Bedingungen kaum die vom Reich gewünschte Summe zusammengebracht werden kann.

Einige Aussichten auf guten Erfolg wären vorhanden gewesen, wenn es sich hätte einrichten lassen, die Sparkassen, Girozentrale, die Länder- und Kommunalbanken und die Träger der Sozialversicherung für die Reichsanleihe zu interessieren. Diese Unternehmungen werden aber schon durch den

Erwerb der Reichsbahnvorzugsaktien

voll und ganz in Anspruch genommen, was noch nicht bedeutet, daß sie in der Lage sein werden, dem Reich die Eisenbahnaktien in dem gewünschten Umfang abzunehmen.

Es werden also an den Geldmarkt Anforderungen gestellt, wie sie schwerer und schärfer nicht sein können, zudem noch unmittelbar nach einer Diskonterhöhung, wenn nicht gar kurz vor einer neuen Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts.

Der Reichsfinanzminister hat vor 11 Monaten die Leitung der Reichsfinanzen übernommen und hat damals sicherlich nicht alles in bestem Zustande vorgefunden, aber er konnte sich 11 Monate hindurch auf ernste Situationen vorbereiten, brauchte also nicht solange zu warten, bis eine völlige Ebbe in den Reichskassen eingetreten war. Selbst, wenn sich seine Pläne verwirklichen lassen, so bekommt das Reich noch längst nicht von einem Tag zum anderen Geld. Bis die Reichsbahnaktien abgestoßen sind und die Anleihe gezeichnet ist, vergehen mehrere Wochen, die neue Schwierigkeiten mit sich bringen können.

Obwohl es keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr darüber gibt, wo Besserungen anzustreben sind, und daß vor allem das System unserer Arbeitslosenversicherung geändert werden muß, ist gerade

Die Sozialdemokratie einem grundsätzlichen Kurswechsel auf finanzpolitischem Gebiet nach wie vor abgeneigt.

Es bedeutet für sie schon ein gewaltiges Zugeständnis, daß die Anleihezeichner Steuervorteile zugeschanzt erhalten sollen. Wie sehr ihnen das gegen den Strich geht, zeigen die Kommentare der Berliner sozialistischen Presse, in denen eine baldige Aufhebung der Begünstigung verlangt wird.

Frankreich wählt.

Politische Gemeindewahlen.

F.H. **Paris**, 5. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In 37 900 französischen Städten und Dörfern fanden heute die Gemeindewahlen statt, die fast überall politischen Charakter hatten. Es handelt sich darum, festzustellen, ob Frankreich der Poincaré-Politik, für die es sich im April vorigen Jahres gelegentlich der Kammerwahlen ausgesprochen hatte, treu bleiben oder ob es diese verlassen will. Es besteht nach den Wahlkämpfen, die in den letzten Wochen geführt wurden,

nicht der geringste Zweifel, daß dem Regime Poincaré durch die überwiegende Mehrzahl der Mandate neuerlich die Zustimmung gegeben werden wird.

1925 gelegentlich der letzten Gemeindewahlen waren die Linksparteien siegreich gewesen. Es war ihnen gelungen, den Rechtsparteien eine Anzahl größerer Städte zu entreißen. Von den Linksparteien waren es vor vier Jahren insbesondere die Sozialisten gewesen, die sich in vielen kleinen und großen Städten häuslich niederlassen konnten.

Gegen die Sozialisten unternahmen diesmal die vereinigten Rechtsparteien überall sehr energisch geführte Vorstöße,

doch wird sich wahrscheinlich erst nach den Stichwahlen am nächsten Sonntag übersehen lassen, welche Verluste die Linksparteien bei den heurigen Gemeindewahlen davontrugen.

In Paris vollzog sich der Wahlakt in vollkommener Ruhe. 80 Stadtratsmandate sollten hier vergeben werden, nicht weniger als 1500 kämpften um diese 80 Mandate. Denn ein Stadtrat in Paris ist ein sehr großer Herr. Er bezieht nicht nur 36 000 Franken Jahresgehalt, sondern er macht auch noch finanzielle Geschäfte, denn hier kann kein Gaskandelaber aufgestellt werden, ohne daß der Stadtrat des betreffenden Viertels seine Zustimmung gibt. Kein städtischer Auftrag kann vergeben werden, ohne daß ein oder mehrere Stadträte reichliche Provisionen beziehen, und an dieser Wirtschaft findet niemand etwas auszusetzen, zumal sich die sozialistischen Stadträte in dieser Hinsicht in keiner Weise von den anderen unterscheiden. In Paris gab es eine reaktionär-natonalistische patriotische Stadtratsmehrheit. Von den 80 Mandaten werden sicherlich auch diesmal die überwiegende Mehrheit den Rechtsparteien zufallen.

In Paris werden 36 Stichwahlen notwendig sein, weit mehr als im Jahre 1925. Von den Gewählten sind 34 Mitglieder der Rechtsparteien, 2 Radikalsozialisten, 1 republikanischer Sozialist, 2 Sozialisten und 5 Kommunisten. Die Kommunisten haben zweifellos gestern in Paris sehr gut abgeschnitten. Die schwerste Niederlage erlitten die Sozialisten, nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich. In Paris brachten sie gestern nur zwei Kandidaten durch, während 1925 im ersten Wahlgange sechs Sozialisten gewählt wurden. Sie verlieren die Städte Brest und Creusot, wo zwei ihrer Parteihäupter geschlagen wurden. Aus den Gemeindevertretungen der beiden Städte verschwinden die Sozialisten vollkommen.

Die schwerste Niederlage erlitten sie aber in Straßburg. Seit Kriegsende waren sie hier allmächtig. Gestern kamen im Bezirk Straßburg-Süd die Kommunisten mit 6727 Stimmen an die erste Stelle, die Sozialisten hatten nur 6327 Stimmen, die elsässisch-republikanische Volkspartei mit dem Abgeordneten Michel Walter an der Spitze, erhielt 4128, die Autonomisten mit Professor Dr. Roos an der Spitze 2338, die patriotischen Linksrepublikaner nur 586 Stimmen. Bei der Stichwahl werden die Kommunisten mit der elsässisch-republikanischen Volkspartei und den Autonomisten sicher sämtliche Sitze unter sich teilen. In den übrigen Straßburger Bezirken erhielten Autonomisten und Kommunisten die Mehrzahl der Stimmen.

Anschlag auf Marschall Feng.

TU. **Peking**, 6. Mai. Am Samstag wurde in der Nähe der Stadt Kaifong ein Mordanschlag gegen Marschall Feng verübt. Die Attentäter versuchten den Zug Marschall Fengs in die Luft zu sprengen. Vier Wagen wurden zerstört. Sieben Soldaten der Leibwache des Marschalls sind ums Leben gekommen.

Wissell spricht

über die Kriegsentschädigungsfrage.

TU. **Flensburg**, 6. Mai. Reichsarbeitsminister Wissell sprach am Sonntag auf der sozialdemokratischen Bezirkskonferenz im Flensburger Gewerkschaftshause über das Reparationsproblem. Er führte aus, daß der von der deutschen Nationalversammlung seinerzeit mit großer Mehrheit angenommene

Versailler Friedensvertrag ein regelrechter Diktatfrieden

gewesen sei, der eine Häufung der Willkür und Ungerechtigkeit sei. **Die Deutschland auferlegte Reparationsverpflichtung beschränke sich keineswegs auf die Wiedergutmachung der Kriegsschäden, sondern** sei eine Quelle von Abgabenleistungen aller möglichen und unmöglichen Arten geworden. Mühselig und dornenvoll sei der weitere Entwicklungsweg bis zum Dawesabkommen mit seinen hohen und dehnbaren Reparationslasten gewesen. Ihre bisherige Aufbringung sei nur durch die Aufnahme von Auslandsanleihen möglich gewesen. Es sei dann eine Scheinkonjunktur gefolgt.

Auf die Pariser Verhandlungen eingehend führte der Redner aus, daß seiner Ansicht nach das Zustandekommen einer tragbaren Einigung für das deutsche Wirtschaftsleben vorteilhafter sei, als ein negatives Verhandlungsergebnis, das sich auf die Kreditgewährung an Deutschland und auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig auswirken könne. Die Entpolitisierung der Reparationsfrage durch die Sachverständigen bedeute immerhin einen Fortschritt auf dem Wege des Völkerfriedens.

Die Festigkeit der deutschen Währung bleibe jedoch in jedem Falle unbedingt gesichert.

Die deutsche Arbeiterschaft hoffe, daß die gegenwärtigen und späteren Verhandlungen in der Reparationsfrage zu einer Lösung führen mögen, die für das deutsche Volk tragbar erscheine und die die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht wesentlich unter die der anderen Kulturvölker herabdrücke.

Stresemann über das Berufsbeamtentum.

* **Berlin**, 6. Mai. **(Funkspruch.)** Im Laufe der Aussprache in der Sonntagsitzung des Reichsbeamtenausschusses der Deutschen Volkspartei nahm auch der Parteiführer Dr. Stresemann das Wort. Er verwies auf die angespannte Kassenlage des Reiches, die die Auflegung neuer Reichsanleihen notwendig mache. Die wirkliche Lage werde dadurch mehr gekennzeichnet als durch die Veröffentlichungen des Reparationsagenten. In dieser Situation sei der kommunistische Vorstoß im Inneren gekommen. Es habe sich wieder einmal die Berechtigung des Wortes erwiesen, daß ein Staat nicht bestehen könne, der nicht einen gesunden Stand habe, der zwischen dem Großkapital auf der einen und den proletarisierten Massen auf der anderen Seite vermittele. Deshalb sei es unbedingt notwendig, daß das Berufsbeamtentum verteidigt werde. Das Beamtentum sei immer das verläßlichste und festeste Gefüge des Staates gewesen. Der Minister warf die Frage auf, was geworden wäre, wenn die Beamtenschaft 1918 nicht ihre Pflicht getan hätte. Er schloß mit dem Wunsch, daß der alte sittliche Gedanke der Pflichttreue erhalten bleibe und unser Berufsbeamtentum auch in Zukunft zu den Säulen des Staatsgebäudes gehören möge.

Ausschreitungen gegen Stahlhelmleute.

TU. **Königsberg**, 6. Mai. Am Samstag abend fand anläßlich des ostdeutschen Stahlhelmtages ein von 300 Musikern und Spielleuten ausgeführter großen Zapfenstreich statt. Nach Beendigung des Zapfenstreiches kam es in den verschiedensten Teilen der Stadt zu Zusammenstößen u. Schlägereien. Einige Stahlhelmleute wurden von mehreren Personen überfallen und mit harten Gegenständen bearbeitet. Ein Stahlhelmmann erhielt 3 Messerstiche in die Leber und mußte sofort operiert werden. Die Polizei konnte jedoch weitere Ausschreitungen verhindern und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Eine deutsche Himalaja-Expedition.

O. **München**, 6. Mai. Ende Juni ds. Js. wird eine deutsche Himalaja-Expedition Europa verlassen. An der Reise, deren Vorbereitungen nunmehr abgeschlossen sind, nehmen acht ausgewählte deutsche Bergsteiger teil, meist Alpinisten, die sich schon auf der Expedition in Pamir, in den Anden und im Kaukasus bewährt haben. Das Ziel der Expedition sind die tibetanisch-indischen Grenzketten des Himalaja mit ihren oft belagerten, noch immer unerstiegenen 7000 und 8000 Metern hohen Riesengipfeln. Seit den Pionierleistungen der Gebrüder Schlagintweit in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ist es das erste Mal, daß sich eine deutsche Expedition das „Gebirge der Welt“ zum Ziel nimmt

Das Raab-Katzenstein-Luftschiff am Ankermast beschädigt.

TU. **Kassel**, 6. Mai. Das von den Raab-Katzensteinwerken gebaute Kleinluftschiff, das Samstag nachmittag von 6.05 Uhr bis 6.50 Uhr eine gelungene Probefahrt unternahm und gestern an einem Ankermast befestigt wurde, wurde durch einen plötzlich auftretenden starken Wind mehrmals mit großer Wucht zu Boden gedrückt, wobei die Kielspitze abbrach. Man sah sich schließlich zur Entleerung des Luftschiffes veranlaßt. Man hofft, daß das Schiff am nächsten Sonntag wieder fahrbereit sein wird.

Feierliche Ueberreichung des Hosenbandordens an den japanischen Kaiser.

TU. **London**, 4. Mai. In Tokio fand am Freitag die feierliche Ueberreichung des englischen Hosenbandordens an den Kaiser von Japan durch den Herzog von Gloucester statt. Der Kaiser erwiderte, daß er die Ueberreichung dieses hohen Ordens als ein eindrucksvolles Zeichen der tiefen und unwandelbaren Freundschaft ansehe, die der König von England ihm und seinem Hause stets gezeigt habe. Später stattete der Kaiser dem Herzog von Gloucester einen Gegenbesuch ab und verlieh ihm einen hohen japanischen Orden.

Der koloniale Gedanke.

Ein Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. Külz.

TU. **Görlitz**, 6. Mai. Anläßlich der kolonialen Kundgebung in der Stadthalle in Görlitz sprach Reichsminister a. D. Dr. Külz über das Thema: „Der deutsche koloniale Gedanke der Gegenwart und Zukunft“. Er führte u. a. folgendes aus:

„Das deutsche Volk beginnt sich nach den schweren Erschütterungen der Nachkriegs- und Revolutionszeit allmählich wieder seelisch zu erholen und sich auf seine nationalen Pflichten zu besinnnen. Zu diesen nationalen Pflichten gehört nicht in letzter Linie die Pflege des kolonialen Gedankens. Das Bekenntnis zum kolonialen Gedanken geht für uns auf in dem großen Bekenntnis zu der deutschen Grundforderung: „Wiedererlangung von Freiheit, Ehre und Selbstbestimmung der Nation“. In diesem großen Gesamtrahmen steht für uns und für das deutsche Volk die koloniale Frage der Gegenwart und der Zukunft. Sie ist uns nicht eine Frage der militaristischen und imperialistischen Expansion, aber sie ist uns eine Frage des Rechts, der nationalen Ehre und der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Die koloniale Frage ist zunächst

eine Frage des Rechts.

Unsere Kolonien sind uns durch Rechtsbruch und mit Gewalt genommen worden. In den 14 Punkten Wilsons war im Punkt 5 die Zusage gegeben: „Eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer genauen Beobachtung des Grundsatzes fußt, daß bei der Entscheidung aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben müssen, wie die berechtigten Forderungen der Regierungen, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll. Diese unparteiische Regelung sah so aus, daß ohne Anhörung Deutschlands und ohne Anhörung der eingeborenen Bevölkerung die Kolonien Deutschland einfach fortgenommen und unter der Form des Mandats zwischen unseren Feinden aufgeteilt wurden, und zwar genau so, wie es die einzelnen Mächte schon früher durch Geheimverträge untereinander festgesetzt hatten.

Die koloniale Frage bleibt uns vor allem aber auch

eine Frage der nationalen Ehre,

denn um ihren Gewaltakt wenigstens mit einem Schein des Rechts zu umgeben, haben unsere ehemaligen Feinde zu der Kriegsschuldlüge auch die koloniale Schuldlüge hinzugefügt. In der Mantelnote vom 16. Juni 1919 stehen die ungeheuerlichen Sätze: „Die Geschichte der deutschen Oberherrschaft, die Tradition der deutschen Regierung und die Art und Weise, in der die Kolonien verwaltet wurden als Ausgangspunkt für Raubzüge auf den Handel der Erde, machen es den alliierten und assoziierten Mächten unmöglich, Deutschland die Kolonien zurückzugeben oder dem Deutschen Reiche die Verantwortung für die Ausbildung und Erziehung der Bevölkerung anzuvertrauen. Deutschland hat auf dem Gebiete der kolonialen Zivilisation zu deutlich versagt, als daß 13 bis 14 Millionen Eingeborener von neuem einem Schicksal überlassen werden können, von dem sie durch den Krieg befreit worden sind.“ Wenn wir Kolonialdeutschen diese Ausführungen unserer Gegner als Verleumdungen bezeichnen, so wird man draußen in der Welt unsere Objektivität in Zweifel setzen. Wir sind demgegenüber aber in der Lage, die bewußte Unwahrheit dieser Behauptungen durch Zeugnisse nachzuweisen, die aus den eigenen Reihen unserer Gegner stammen. Der bekannte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Theodore Roosevelt, schreibt im Jahre 1910 in seinen „Afrikanischen Wanderungen eines Naturforschers und Jägers“ über die deutschen Wirtschaftler und Beamten Ostafrikas folgendes: „Es waren Männer von unzweifelhafter Fähigkeit und Tatkraft; wenn man sie sah, so verstand man leicht, warum Deutschland in Ostafrika so zusehens emporgeblüht ist. Es sind erstklassige Menschen, diese Engländer und Deutschen, beide verrichten in Ostafrika ein Werk, das der ganzen Welt zugute kommt.“ Ein besonderes klassisches und durchschlagendes Zeugnis über die kolonisatorische Befähigung Deutschlands hat unmittelbar vor dem Kriege in England die hierzu berufenste Stelle, das Königliche Britische Kolonialinstitut abgelegt. Dort erklärte in einer Sitzung vom 13. Januar 1914 Viscount Milner als Vorsitzender nach einem Vortrag eines deutschen Professors: „Großbritannien hat eine lange und sehr vielseitige Erfahrung als kolonisierendes Land. Deutschland ist verhältnismäßig ein Neuling auf kolonialem Gebiete und hat sich, nachdem es eingetreten ist, seiner ungewohnten Aufgabe mit charakteristischer Gründlichkeit und Energie unterzogen. Es würde ein großer Fehler sein, zu glauben, daß wir von seiner Erfahrung auf diesem Gebiete nichts zu lernen haben.“

Die koloniale Frage ist uns weiter

eine Frage der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Das Ziel aller unserer Politik ist es, Deutschland aus seiner wirtschaftlichen und politischen Isolierung herauszuführen und als gleichberechtigten Faktor in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung in die Weltentwicklung einzugliedern. Ein unerläßlicher Bestandteil dieser Entwicklung ist der Wiedereintritt in die koloniale Wirtschaft. Die Weltwirtschaft wird niemals wieder in geordnete Bahnen kommen, wenn nicht auch Deutschland als normales Glied in ihren Organismus eingereiht wird. Hierzu gehört aber auch die Wiedereinreihung Deutschlands in die Reihe der Mächte mit eigener kolonialer Betätigung.

Die Wiederbeteiligung Deutschlands an der kolonialen Wirtschaft ist zweifellos auch ein Bestandteil der sogenannten Locarno-Politik. Zeugnis hierfür gibt eine Rede des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann vom 3. November 1925 in Karlsruhe, wo er sagte: „Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund besteht auch für uns das moralische Recht für die Verleihung von Kolonialmandaten. Diese Tatsache ist uns in Locarno bestätigt worden.“

So wollen wir Kolonialdeutschen den kolonialen Gedanken wachhalten als eine Sache des deutschen Rechts, als eine Sache der deutschen Ehre, als eine Sache der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Wir wollen nicht müde werden, diese große deutsche Frage wieder zu einer deutschen Volkssache zu machen und sie vor unseren Feinden und vor der Welt zu verteten als ein Gebot, ohne dessen Erfüllung ein wirklicher Rechtsfrieden in der Welt nicht denkbar ist. Wie der Gesamtwille der deutschen Nation auf Ausrottung der Kriegsschuldlüge gerichtet sein muß, so muß auch das ganze deutsche Volk der Welt zeigen, daß es den Verlust der Kolonien nicht etwa mit fatalistischer Gleichgültigkeit als eine ein für alle Mal unabwendbare historische Tatsache hinnimmt.“

Hast Du Beschwerden?
Laß das Quälen!
Lasein führt ab!
Das sollst Du wählen.

Aus Rudolf Steiners Jugendzeit

Erinnerungen.

Von

Richard Specht, Wien.

I.

Ich will nicht von dem weltberühmten Antroposophen sprechen, der mir fremd geworden und geblieben ist. Aber von dem Freunde meiner Jugend möchte ich erzählen, der während vieler Jahre unser Hausgenosse war und meiner Familie bis zum Ende seines Lebens Treue bewahrt hat.

Es war, wenn ich mich recht entsinne, im Jahre 1887: ich absolvierte die letzten Realschulklassen. Mein nächstjüngerer Bruder, der dann im Kriege als Arzt einer Typhusinfektion erlegen ist, besuchte das Gymnasium und hatte es schwer mit dem Lernen. Er war ein eigenwilliges, gutherziges, jähzorniges, eruptiv arbeitendes und wieder fatalistisch träges Kind gewesen und niemals viel anders geworden. Nun aber mußte für mehr Stetigkeit gesorgt werden und vor allem dafür, daß das Schuljahr nicht verloren ginge. Die Gefahr des Repetierenmüssens drohte, weil die tatsächliche Leistung oft wirklich nicht den Anforderungen des Lehrplanes entsprach, hauptsächlich wohl aber, weil nur wenige der Gymnasiallehrer das rechte liebreiche Verständnis für den verschlossenen, hartnäckig schweigsamen Knaben hatten, dessen dumpf gärendes, schwerfälliges Wesen als Unwilligkeit und Faulheit gedeutet wurde. Auch mein dritter Bruder, der in der gleichen Realschule wie ich studierte, konnte einige Nachhilfe brauchen und der Jüngste konnte gleich in den „Elementarwissenschaften“ weitergebracht werden. Mit Lehrkräften, die nur stundenweise zu den Jungen kamen, hatten die Eltern keine guten Erfahrungen gemacht. So sollte einmal versucht werden, einen Hofmeister ganz ins Haus zu nehmen, und man wendete sich an den Realschuldirektor Eduard Walser mit der Bitte, uns einen fähigen und redlichen Menschen dafür zu empfehlen. Ich entsinne mich des alten Direktors noch so gut; dieses sehr gütigen, ein wenig bornierten und rhetorischen, aber nicht einsichtslosen, hochgewachsenen, breitschulterigen Traumulusmenschen mit langem Haar und Bart, der sonoren Sprache, der immer etwas feierlichen Geste der abwehrenden oder segnenden Hände. Dieser vortreffliche Mann, den alle Schüler liebten, obwohl (oder vielleicht: weil) er immer auf Distanz bedacht war, empfahl meinen Eltern einen jungen Menschen, der ihm selber durch den Professor Schröer, den Gründer des Wiener Goethevereins, Literarhistoriker, Goethemensch durch und durch, warm ans Herz gelegt worden war, und der jetzt an der Universität und an der Technischen Hochschule vielfachen wissenschaftlichen Studien zur Vorbereitung einer naturhistorisch-philosophischen Laufbahn oblag. Es war Rudolf Steiner.

Er sah damals schon ganz so aus, wie in späteren Jahren, hatte damals schon — mit 26 Jahren — das blasse, ein wenig faltige Asketengesicht mit den braunen Augen hinter scharfen Brillengläsern, das lange, straffe, schwarze Haar, den hageren Hals mit dem großen Adamsapfel, die hochgewachsene, vom langen Schoßrock umflatterte Erscheinung, in der etwas vom Philosophen und was vom rechthaberischen Pedanten war. Und hatte damals schon die ihm eigene, seither von Tausenden und Abertausenden erlebte Redeweise mit den grell aufschlagenden Akzenten der niemals volltönenden, immer ein wenig dozentenhaften und dabei kindlich fragenden Stimme. Es war eine seltsame Mischung von Gelehrtenernst und von Knabenhaftigkeit in ihm, dazu etwas unerhört Willensstarkes, etwas Pedantisches und zeitweilig sogar etwas Lässig-Bequemes, das freilich immer wieder in einen Fanatismus der Arbeit umschlug. Körperlich war er so schwächlich, daß er sofort zu Boden stürzte, wenn einer von uns Buben sich in einem Anfall von Liebe oder von Unmut an seinen Hals hängen wollte. Geistig aber war er von größter Energie. Wie oft habe ich ihn, wenn auch ich des Nachts ihm gegenüber am Schreibtisch saß, beobachten können, wie er mit dem Schlaf kämpfte und ihm auch oft erlag. Niemals aber gab er nach, ließ sich niemals von mir überreden, zu Bette zu gehen, half mit schwarzen Kaffee, oft auch durch den Zwang mechanischen Abschreibens einiger ganz uninteressanter Grammatikseiten nach, um sich um jeden Preis wachzuhalten. Er wollte damals den Doktorgrad erwerben, der ihm infolge des Realschulstudiums verschlossen war, lernte Latein wie ein kleiner Gymnasiast, erledigte, gleichsam mit der linken Hand, all die dazu nötigen Studien neben all den umfangreichen, für sein eigentliches Ziel und erreichte es, wirklich in verhältnismäßig kurzer Zeit promoviert zu werden.

Er war ein „später Student“, hatte es nicht leicht gehabt und sollte es lange nicht leicht haben. Er war der Sohn eines Kleinbürgers in einem niederösterreichischen Nest, Brunn am Gebirge, einer kleinen Südbahnstation bei Wien, hatte sich als Mittelschüler und Hochschüler durchgehungert und lebte jetzt bei uns förmlich auf, sorgenlos und trotz aller Arbeit mit uns niemals an der umfassenden eigenen Arbeit gehindert. Professor Schröer, von dem ich schon vorhin gesprochen habe, der schöne, blauäugige, weißbärtige, gütige alte Mann, in dessen „Literarischer Gesellschaft“ an der Wiener Technischen Hochschule ich späterhin meinen ersten Unfug in Vers und Prosa verübte, und der uns jungen Leute mit einem väterlich verzeihenden, behaglich spöttischen Lächeln gewähren ließ, hatte Rudolf Steiner besonders ins Herz geschlossen. Er verschaffte ihm literarische Arbeit, vor allem die Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften in der großen Kürschnerschen Ausgabe, in der Steiner auch die Goethe'schen Schriften selbst revidierte und herausgab. Es war sein erster Erfolg; die kühne und sachliche Art der Anschauung und Darstellungsweise in diesen Einleitungen lenkte die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf den jungen Forscher. Ich entsinne mich daß er damals einen lebhaften Briefwechsel mit Eduard von Hartmann, dem Philosophen des Unbewußten, und mit Robert Hamerling führte, dem heute zu Unrecht verkannten Dichter, der zu jener Zeit seine „Atomistik des Willens“ schrieb. Auch seine rasch bekannt gewordene Erkenntnistheorie hat Steiner in meinem Elternhause vollendet, ebenso die Entwürfe zu seiner Philosophie der Freiheit. Und ich habe es ihm immer angerechnet, daß er niemals zu Jenen gehörte, die wohltätig Empfundenes rasch vergessen oder verleugnen: immer wieder, zuletzt noch in einer autobiographischen Artikelserie, hat er dankbar des Anteils gedacht, den die Atmosphäre in unserem Hause an seiner geistigen Entwicklung hatte. Ich bewahre in meinem Schreibtisch eine große Zahl von Briefen aus dieser und späterer Zeit auf, die Steiner an mich, die Meinen, aber auch an andere Freunde gerichtet hat, und die manchen Aufschluß über ihn und sein geistiges Werden geben mögen. Vielleicht entschließe ich mich einmal, den einen oder anderen der Oeffentlichkeit mitzuteilen.

Sein Wissendrang war ebenso intensiv wie sein geistiges Mitteilungsbedürfnis. Ich erinnere mich, daß ein andeutendes Wort meiner Mutter — die ihm besonders zugetan war, und für die er die höchste Verehrung empfand — genügte, um ihn zu veranlassen, ihr und mir einen ganzen Winter lang Vorträge über Aesthetik zu halten. Ich sehe ihn noch vor uns sitzen, eifrig perorierend mit den lebhaften Fisteltönen seiner Redeweise, die Beine gleichsam zu einem Zopf verschlungen oder unter unablässigem, enervierendem Wippen übereinandergeschlagen, funkelnden Auges jeden Widerspruch und jede Frage in einer Formulierung auflösend. Die Einzelheiten dieses Kursus sind mir kaum mehr gegenwärtig; wohl aber weiß ich noch, in welches Staunen uns sein Wissen um alle ästhetischen Arbeiten der Forscher von Schelling und Hegel an bis zu Friedrich Vischer verlockte, und daß ich damals halbbewußt eine Beobachtung machte, die mir späterhin evident wurde, und die mir manches in seiner nachherigen Laufbahn erklärte. Das war die Art, mit der er alles vergewaltigte, um seinem Gedankeneinfall zum Recht zu verhelfen: er sprach eine Idee als Axiom aus und bog seine Beweise hinterher so lange zurecht, bis alles zu stimmen schien. Ich glaube nicht, daß er jemals deduktiv zu einem Gedanken oder zu einer Theorie gelangt ist. Sicher war das Endglied der Kette sein primärer Einfall; dann aber wurde alles herbeigeholt und zurechtgestutzt, was bestätigend, alles eliminiert, was widerlegend sein mochte. Er war ein Fanatiker seiner Ideen. Damals schon (Schluß folgt.)

„Das silberne Kaninchen“. (Erstaufführung im Konzerthaus.) Auch Alfred Möller bezeichnet seinen Schwank als Lustspiel — das scheint ein besonderer Witz der Schwankautoren zu sein. Das Publikum erwartet ein geruhsames, überlegenes Lustspiel und bekommt ein nach bewährtem Rezept gebautes komisches Tohuwabohu vorgesetzt — auch ein Trick, der zudem einschlägt, wenn die Regie (Ulrich von der Trenck) für ein harmlos flottes Tempo Sorge trägt und das übrige den Einfällen der Darsteller überläßt. Voran Hermann Brand als Bankier Krüger, der die lustige Scheidung im Hotel „Das silberne Kaninchen“ inszeniert, die dann wieder zur glücklichen Verheiratung führt. Es folgt eine Reihe fideler Gestalten: Alfons Kloeble in bewährter Stimmung, Eva Quaiser als entzückendes Frauchen, Hilde Willer als seriöse Freundin, Paul Müller als Meisterdetektiv, Elisabeth Bertram als kleine Annette, Paul Rudolf Schulze als oller Schwiegerpapa usw. Hermine Ziegler hatte als burleske Dienstmagd einen Sondererfolg.

Ein sizilianischer Hund / Tiertragödie Von K. Schmidt.

Fern von der Stadt, ganz versteckt zwischen Zitronengärten, liegt die einsame Villa, in der ich nun schon seit Monaten hause. Gegenüber erhebt sich einer jener Wassertürme, deren Pumpwerk Tag und Nacht arbeitet, um aus hundert Meter Tiefe das kostbare Naß emporzutreiben, das die Gärten in der langen regenlosen Periode tränkt. Ueberall in der weiten Ebene zwischen den hohen Bergen recken sich diese Türme empor, und des Nachts, wenn man auf der Dachterrasse seines Hauses steht, hört man den rhythmischen Schlag der Dampfmaschinen nah und fern.

In allen diesen Zitronengärten, über die silbrig die Häupter vereinzelter Oliven, dunkelgrün die Wipfel von Mispelbäumen hinwegragen, bellen und winseln die Hunde, die ihre Besitzer als Wächter zwischen den Mauern lassen, namentlich in Mondnächten tönen die Bergflanken von helfernden Lauten wider. Man muß sich daran gewöhnen, ebenso wie an das Geratter der Dampfmaschinen.

Seit einigen Nächten aber höre ich die Stimme eines scheinbar noch jungen Hundes, die sich Stunden hindurch ohne Unterbrechung bemerkbar macht. Es ist eine langgezogene Klage, Hunde, die Leichen wittern, pflegen so markerschütternd zu heulen. Ich kann nicht schlafen, meine Haare sträuben sich, ich verwünsche den Hund und seinen Herrn, erst wenn die Venus schon im Frühlicht blinzelt, fallen mir die Augen zu.

Nach mehreren Wochen endlich kommt eine Nacht, in der ich die jammernde Hundestimme vermisse, ich vermag wiederum nicht zu schlafen, weil ich jeden Augenblick erwarte, daß nun das verwünschte Gewinsel beginnen wird, aber diese Nacht vergeht, ebenso wie die folgenden Nächte, ohne daß ich die wohlbekannten Töne vernehme. Nun gut, denke ich, vielleicht hat man das Tier wiederum entfernt, vielleicht beklagte sich irgendwer, ich bin diesem Unbekannten jedenfalls dankbar.

In der frischen Frühe eines sizilianischen Herbstmorgens verlasse ich das Haus und gehe versonnen den engen Weg zwischen hohen Mauern entlang, der von dieser einsamen Villa in besiedelte Bezirke führt. Das Pumpwerk des Wasserturmes stampft, irgendwelche Abwässer sind auf die Straße geleitet, sie bilden Pfützen, die sich vortrefflich als Brutstätten für Moskitos eignen. In einer dieser Pfützen sehe ich plötzlich, erschreckt, den Kadaver eines Hundes liegen. Wenn ich mich auch schon daran gewöhnt habe, auf sizilianischen Landwegen vielfach abschreckenden Dingen zu begegnen, so stört es mich doch sehr, daß der tote Hund gerade in meiner Straße dem Verwesen anheimgegeben ward. In der Erwägung, irgendwen zu beauftragen, daß er den Kadaver entferne, will ich vorübergehen, als plötzlich eine Bewegung den eingefallenen Körper erschüttert; schon vermute ich, daß eine Ratte aus seinem Innern hervorspringen wird, als ich entsetzt bemerke, wie die Augen des Hundes sich langsam aufschlagen und zu mir emporblicken. Noch nie sah ich soviel Leid im Blick einer Kreatur, ich bin unfähig, mich zu bewegen, außerstande, einen Entschluß zu fassen.

Wer ließ dich so verkommen, armes Tier — dieser Gedanke treibt schwermütig in mir auf und nieder, plötzlich höre ich wieder im Geiste das unheimliche Hundegeheul, und im gleichen Augenblick sehe ich einen Zusammenhang zwischen den nächtlichen Klagen und dem morschen Kadaver hier zu meinen Füßen. Ja, es ist dasselbe Tier, ein junger, brauner Jagdhund mit langen Beinen und schmalem Kopf, er eignete sich wenig zum Bewachen der Zitronenbäume, er heulte Nacht um Nacht, man band ihn fest, schließlich wurde er mit einem Fußtritt fortgejagt; noch hängt an einem Vorderbein, einschnürend, ein langer Eisendraht. Er schweifte tagelang umher, nöhrte sich von kargen Abfällen, wurde schwächer und elender und legte sich schließlich in dieser Pfütze zum Sterben nieder.

Ein junger Bauer kommt singend die Straße entlang; ich bitte ihn um Hilfe, doch er hat keine Zeit und geht, mit einem Achselzucken, summend weiter. Ich überwinde alle widrigen Gefühle, packe das Tier am Halse und trage es zu meinem Haus zurück. Der alte Gärtner öffnet das Tor, blickt lächelnd auf meine Last und geht im Bogen um mich herum.

Ich bette den Hund in das dürre Gras zu Füßen einer Olive, hole Milch und aufgeweichtes Brot, der Kopf sinkt in die Schüssel hinein, doch die Zunge beginnt zu lecken, die Zähne schnappen in kranker Gier nach den Brocken, die Augen sehen mir, qualvoll und dankbar, entgegen.

Der alte Gärtner hockt nun lächelnd neben mir im Grase, er hat die Hände gefaltet, spricht keine Silbe, aber ich sehe alle Gedanken hinter seiner Stirn. Wozu, so sagt er in sich, bringst du den halbtoten Hund ins Haus, laß ihn doch auf der Straße liegen, ihr Fremden müßt immer absonderliche Dinge tun. Als ich ihn um eine Schere bitte, um die Zecken aus dem Fell zu schneiden, steht er schwerfällig auf, geht über den langen Hof in sein Haus und wird nicht wieder sichtbar. So muß ich mich damit begnügen, vorerst den Draht vom Bein des Tieres zu lösen, die Pfote zuckt konvulsivisch.

Nun kommt die Wirtschafterin aus dem Hause, sie ist noch jung; schon häufig zeigte sie ein schönes, menschliches Mitgefühl. Sie schlägt die Hände zusammen, als sie unsern Gast erblickt, sie holt Lysoform aus der Küche, ich sehe, wie sie die Zähne, selbstüberwindend, zusammenpreßt — dann beginnt sie den Hund zu waschen. Er ist bedeckt von Ungeziefer aller Art, Flöhen, Zecken, Ameisen, am Bauch weiß von Würmern. Das junge Mädchen macht eine Bewegung, als müsse es erbrechen, ich schicke es wieder fort und trage das Tier in ein verfallenes Häuschen am Ende des Gartens, hier ist es kühl und schattig, alte Säcke liegen in einem Winkel, ich bette den Kranken sorgsam darauf. Er ruht auf einer Flanke regungslos, nur ein schwacher Seufzer erschüttert zuweilen den Körper, sonst gibt er keinen Ton von sich. Die Augen allein verfolgen jede meiner Bewegungen.

Aber als ich mich entferne, beginnt er zu schluchzen und leise zu heulen, es ist, als fürchte er wieder den Hungertod, er hat Angst vor der Einsamkeit wie ein hilfloses Kind. An diesen ersten Tönen erkenne ich deutlich die Stimme wieder, die mich des Nachts so häufig peinigte, alle bösen Gedanken tun mir jetzt leid. Ich setze mich auf einen Schemel an des Tieres Seite, es wird sofort ruhig, schließt die Augen und öffnet sie nur dann und wann, um zu sehen, ob ich noch da sei.

Vielleicht zieht noch einmal eine Ahnung aus frühesten Tagen durch sein Herz, da er zu Füßen des einzigen Wesens, das ihn liebte, da er zwischen den tändelnden Pfoten seiner Mutter fröhlich spielte, indessen die Geschwister ungeschickt über ihn rollten. Aber bald zerstob die Familie in alle Winde, er sah nur manchmal seine Mutter von fern, wenn sie an der Seite des Schützen auf die Berge zog — kaum schien sie ihn noch zu kennen. Auch er suchte früh die schlanken Läufe in gestreckten Sprüngen zu üben, wie es der Art seiner Ahnen entsprach, doch man unterdrückte diesen Trieb, weil man gerade einen Wachthund für die Gärten gebrauchte . . .

Wenn er sich wieder erholt, denke ich, dann werde ich einen Hund besitzen, wie ich ihn mir schon immer wünschte, einen ganz besonderen Hund, der mich mehr lieben wird als alle andern, weil ich ihn vor dem Tode rettete. Seine langen Pfoten liegen zierlich gekreuzt, wie bei einem ruhenden Reh. Endlich schläft er vor Schwäche ein, ich kann mich vorsichtig entfernen . . .

Nachmittags trägt ihm die Wirtschafterin rohe Eier hin, die in Wein zergquirlt wurden, aber bald ruft sie mich, weil der Hund so schwach daliegt, daß er nicht mehr den Kopf zu rühren vermag. Ich hebe die Schnauze in den Napf hinein, aber die Zunge kommt nicht mehr hervor, er mag weder Wein noch Milch, unhörbare Seufzer erschüttern seinen Leib.

„Lassen Sie ihn töten, Herr,“ sagte das junge Mädchen, Mitleid im Blick, „er kann doch nicht mehr weiterleben.“

Ich gehe ratlos auf und ab und stimme schließlich zu. Ich sehe, daß hier niemand mehr helfen kann, und lasse einen Arbeiter aus den Zitronengärten holen, der mit Korb und Hacke erscheint, das ausbedungene Geldstück einsteckt und dann den Hund in den Korb hineinrafft, als wäre es einen Haufen Dung.

Ich höre einen letzten Schrei, der mich erschüttert, dann geht der Arbeiter zum Tor hinaus. Ein paar Minuten darauf ist das Schicksal des kranken Hundes vollendet . . .

Ich sehe ihn noch tagelang vor mir, seine ängstlichen und dankbaren Augen, den ganz zerfallenen Leib. Wenn er auch nicht mehr zu retten war, so brauchte er doch nicht in einer Pfütze zu enden. Er hatte noch einmal freundliche Worte gehört und Hände gefühlt, die ihn nicht schlugen.

Vielleicht ein einziges Mal in seinem kurzen Dasein, denn er war noch sehr jung, dieser sizilianische Hund.

Ueberfall auf Shakespeare / Eine Anekdote. Von Robert Neumann.

Der berühmte Shakespeare ist einmal unter fast wunderbaren Umständen dem Tode entgangen; und da in all den Büchern über den Dichter kein Sterbenswort von diesem Vorfall sich findet, sei er hier aufgezeichnet. Es war in den Jahren, als die auf dem europäischen Festland in Verfolg des langen Krieges überhandnehmende Zügellosigkeit auch auf die englische Insel übersprang und die Landstraßen unsicher wurden. Shakespeare, wenn noch nicht berühmt als Schauspieler, so doch beliebt und geachtet als Mime, hatte in Cardiff seine neuen Spiele „Prinz Hamlet von Dänemark“ und „Othello, der Mohr von Venedig“ einer begeisterten und ihn feiernden Gemeinschaft zum besten gegeben, war aber inmitten allgemeinen Beifalls als einziger mit der Form der und jener Wendung und Wirkungsstelle unzufrieden geblieben und hatte beschlossen, den halben Monat, der ihm noch bis zu der schon festgesetzten Aufführung dieser Schaustücke bei Hofe in London an freier Zeit blieb, in aller Abgeschiedenheit zu einer Behebung der erkannten Mängel zu nützen. So schickte er von Cardiff aus die geschwätzigen Männlein und Weiblein seiner Truppe geraden Wegs nach der Hauptstadt, packte die Handschrift der beiden Spiele in seinen Koffer und fuhr allein zu Schiffe über den flachen Sund nach Avonmouth, um von dort auf beschaulichem Wege in aller Gemächlichkeit und bei kleinen Tagesreisen auch seinerseits nach London zu fahren. In Avonmouth hatte er einen Gönner, einen Tuchherrn, der ihm seinen Reisewagen bis Bristol lieh, aber der Kerl auf dem Kutschbock, der einen einsamen, von dem reichen Tucher in Ehren aufgenommenen Mann und einen einzelnen, von diesem Manne mit großer Sorgfalt gehüteten Koffer sah und darin weiß Gott welche Kostbarkeiten vermutete, wußte es so einzurichten, daß gerade, als sie den Fluß Avon entlangfuhren und gerade in sinkendem Abend und gerade angesichts eines üblen Wirtshauses, mit dessen Eigner er sich verständigt hatte, seinem Wagen ein Rad brach. Eine Stunde später saß Shakespeare schlecht bewirtet in der einzigen Fremdenkammer des Hauses unter dem Dach und hatte den Lichtstumpf vor sich auf die Platte des wackelnden Tisches geklebt und hatte aus seinem Koffer die Schauspiele „Hamlett“ und „Othello“ geholt, sann, ganz in sich versunken schon, bei trüber Flamme dem krausen Schicksalsweg seiner Helden nach, und eine Stunde später waren drunten am Schanktisch der Wirt, die Wirtin und jener Kutscher mit halbem Wort handelseins geworden, in gleicher Nacht dem einsamen Passagier das Lebenslicht auszublasen und seinen Koffer zu sprengen. Eine Stunde später hatte der letzte Gast sein Glas Ale ausgetrunken und sich verzogen, eine Stunde später krochs zu dritt aus der Wirtskammer drunten mit Knüppel und Beil und wollte die Treppe hoch. „Leise,“ flüsterte der Wirt, der als letzter ging. „Zum Teufel, ich sehe nichts,“ knurrte der Fahrknecht, der vorne war. Und die Frau glitt in die Küche zurück und kam einen Atemzug später mit einem brennenden Span. Den nahm der Kutscher ihr aus der Hand und tappte die Treppe hoch. Er war aber kaum an deren Wendestelle gelangt, als der Fuß ihm stockte, als der Blick erstarrte. Der brennende Span entfiel der schwankenden Hand und verlosch, der Mann wandte sich, sprang die Treppe nieder, zu den zwei andern und zerrte sie in die Kammer. Dort erst beruhigte er sich ein wenig und konnte mit schlagenden Kiefern berichten, hinter der Treppenwendung sei eine Gestalt auf der Stufe gewesen, schattenhaft, schmal, einen nordisch-schwarzen Mantel um die Schulter geschlagen, den blanken Degen spielerisch in der Faust, einen goldenen Lockenreif wie ihn Prinzen tragen über einem tödlich blassen Gesicht, und der habe aus so furchtbar geweiteten und flammenden Augen ihn angeblickt, daß er es nicht gewagt habe, auch nur ein Zoll höher und ihm in die Nähe zu rücken.

„Das sind Hirngespinste,“ sagte der Wirt. „Du hast dir Mut gesoffen und jetzt siehst du Gespenster.“ Da aber der Fahrknecht bei seinem Wort blieb und sich verschwor, nicht für 100 Dukaten noch einmal über jene Treppe zu steigen, sagte der Wirt: „Dir wäre besser, Kerl, du wärst in der Kinderschule geblieben. Diesmal will ich voran. Und damit du nicht über die Treppe und an dem Gespenst deines Rausches vorüber mußt, steigen wir hier über die Leiter; die fährt stracks auf den oberen Flur; dort liegt gleich rechts um die Ecke die Türe der Fremdenkammer. Die Treppe ist so vermieden.“ Gesagt, getan. Der Wirt voran mit dem Beil, dann das Weib mit dem Lichtspan und dann der Kutscher — so klommen die drei die Leiter hoch und erreichten den Flur. „Da, Osenhocker,“ zischte der Wirt dem andern zu, „jetzt noch rechts um die Ecke zur Kammertür und hinein.

Aber Wirt, Weib und Fahrknecht haben niemals Shakespeares Kammer betreten. Denn da sie vor deren Tür anlangten, stand dort im fahlen Licht ein riesiger Mann, ein Mann in der Tracht venetianischer Feldherrn, ein Neger, auf den blank breiten Zweihänder beide Arme gestützt und schaute ihnen furchtbar und regungslos ins Gesicht. Wie die Mordbuben und das Weib davon und aus dem Hause gekommen sind, ist nicht bekannt. Bekannt ist, daß der Dichter von all dem nichts merkte. Beschützt von Hamlet, dem Prinzen von Dänemark, und Othello, dem Mohren von Venedig, saß er dort drinnen bei einem Lichtstumpf und schrieb ihr Schicksal. Als der Morgen heraufkroch und er wahrnahm, daß er wieder einmal eine Nacht über seinen Papieren vertan hatte, machte er sich zur Reise fertig und ging hinunter. Da er zu seiner Verwunderung keinen Menschen im Hause fand und auch sein Fahrknecht verschollen war, legte er ein Stück Geld auf den Tisch und trat auf die Straße. Dort kam bald ein Reisewagen vorüber; der nahm ihn auf und brachte ihn nach Bristol, wo sich noch gleichen Tages eine Gelegenheit nach London ermitteln ließ.

Variationen über ein Thema / Von Walter Hasenclever.

In einer kleinen Ramschbuchhandlung in der belebtesten Straße von Nizza entdeckte ich deutsche Bücher. Ich griff hinein und fand Schillers Briefwechsel mit Körner. Ich zahlte zehn Francs für zwei Bände und beschloß, sie zu lesen.

Diese Briefe gehören bekanntlich zu den Büchern, die jeder kennen muß. Ich stelle die Preisfrage: wer kennt sie wirklich? Ich spreche nicht von Literarhistorikern und Doktoranten, zu denen ich in meiner Jugend selbst gehörte. Seitdem habe ich viel vergessen und bin ungebildet geblieben. Die summarischen Kenntnisse, die ich mir in Albert Kösters Seminar in Leipzig angeeignet habe, waren pflichtgemäß und unfruchtbar. Der verehrte Geheimrat möge mir im Grabe verzeihen. Am schönsten waren die Teestunden in seiner gepflegten Villa in Gohlis, wenn er plötzlich vom Tisch aufsprang, in seine Bibliothek stürzte und die Briefe der Frau Rat Goethe, die er herausgegeben hatte, mir ans Herz drückte, mit der väterlichen Mahnung, sie zu lesen, was ich prompt unterließ. Oder wenn er, der mit fanatischer Liebe am Theater hing und eigentlich ein verkorkster Schauspieler war, mit dem rethorischen Schwung, der ihn auszeichnete, einen Vormittag aus Goethes Leben zum besten gab.

Ich verdanke es meiner sträflichen Indolenz, heute einen Genuß zu haben, der mir sonst versagt geblieben wäre. Wer den Briefwechsel zwischen Schiller und Körner ohne historische Voreingenommenheit liest, sozusagen mit dem gesunden Menschenverstand eines von der wissenschaftlichen Materie Unverdorbenen, wird zu seiner Verwunderung feststellen, daß diese Lektüre spannender und interessanter ist, als sämtliche Romane, die in deutscher Sprache geschrieben sind.

Ein ganz anderer Schiller, als der auf Schulen und Universitäten gelehrte, entpuppt sich hier. Ein tastender, nervöser neurasthenischer Mensch, der zwar von seiner Mission, keineswegs aber von seinem Beruf überzeugt war. Betrachtet man diese Konfessionen nicht aus der Maulwurfsperspektive des dozilen Adepten, sondern, was immerhin interessant ist, vom Gesichtspunkt des modernen Schriftstellers aus, so staunt man über die Parallele zur jetzigen Zeit. Der Dramatiker, der da mit seinem Stoff ringt, dem die herrschenden Literaten vorwerfen, er habe die Dichtung zugunsten der Wirkung auf dem Theater verraten, der oft nicht aus noch ein weiß, an schweren Depressionen leidet, in Herzensbindungen hin- und herschwankt, sich mit den Kursen der Literaturbörse beschäftigt, Wechsel ausstellt, mit Kollegen Krach hat, Beziehungen anknüpft, Diners mitmacht, sich mit Verlegern herumschlägt — wie gleicht das alles unserer Welt!

Ueberhaupt: die Intrigen der Kliquenwirtschaft, der Klatsch, wer mit wem und gegen wen etwas hat, der Größenwahn der Schauspieler und Regisseure, die Eitelkeit der Schriftsteller untereinander — man glaubt manchmal, man wäre auf dem Berliner Presseball. Was sich heute in Berlin abspielt an Unruhe und Betriebsamkeit, an gesellschaftlichen Verpflichtungen und Dabeisein-müssen, geschah damals in Weimar. Kein Wunder, daß jeder, der arbeiten wollte, die Stadt fluchtartig verließ. Immerhin hatten die damaligen Schriftsteller es besser als wir. Sie hatten kein Telephon. Und wenn sie eine Première hatten, verhinderte ein gütiger Gott durch die Schwierigkeit des Verkehrs ihr persönliches Erscheinen, sodaß ihnen die Umdichtung des Regisseurs erspart blieb.

Wir, deren Stücke der Willkür des Theaterbetriebs preisgegeben sind, lesen nicht ohne Anteilnahme, was Schiller an Körner aus Weimar über die Aufführung des „Don Carlos“ in Mannheim schrieb: Iffland soll den König geheult, Beck den Marquis aber gut, vorzüglich gut gespielt haben. Die Königin habe niemand verstanden, weil die Schauspielerin leise und unvernehmlich sprach. Domingo soll ein Hanswurst gespielt haben . . .“

So geschehen vor 150 Jahren. Hätte Schiller, wie Körner ihm riet, Dalberg „darüber den Kopf gewaschen“, er hätte vermutlich eine ähnliche Antwort bekommen, die ein moderner Dramatiker von einem Berliner Direktor erhielt: „Mein Lieber, Sie sind ein ausgezeichneter Dichter, aber vom Theater haben Sie keine Ahnung.“

Schreibt ein Autor, der als solcher abgestempelt ist, heute nicht jedes Jahr ein Stück oder einen Roman, so sinkt sein Ansehen an der Börse, Verleger von Bühnen werden skeptisch und der Hinterpommersche Anzeiger erwähnt ihn in seinem literarischen Rückblick nicht mehr. Daß Schiller, um Zeitschriften zu füllen und Geld zu verdienen, das Fragment des Geistersehers schrieb, das er heute bei keinem Kolportageverlag anbringen könnte, versteht man zur Not. Daß er sich aber jahrelang mit der Geschichte der Niederlande befaßte, weder aus innerem Zwang noch besonderer Leidenschaft, wie er sich und die Literaturgeschichte uns einreden möchte, hatte seinen Grund darin, daß ihm nichts einfiel. Seine schöpferische Kraft versagte. Er quälte sich mit dem Gedanken, den Dichter ganz an den Nagel zu hängen.

Daß es anders kam, ist nicht das Verdienst derer, die sich in dieser Krise mit ihm auseinandersetzten. Wir hören bekannte Klänge, wenn er in ehrlicher Verbitterung dem Freunde schreibt: „Ihr Herren Kritiker, und wie Ihr Euch sonst nennt, schämt oder fürchtet Euch vor dem augenblicklichen, vorübergehenden Wahnwitze, der sich bei allen eigenen Schöpfern findet, und dessen längere oder kürzere Dauer den denkenden Künstler von dem Träumer unterscheidet. Daher Eure Klagen über Unfruchtbarkeit, weil Ihr zu früh verwerft und zu strenge sondert.“

Gebr. Himmelheber AG Möbel-Fabrik Kriegsstraße 25 Gegründet 1839 dauernd große Auswahl neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. Spezialität: Aussteuern Lieferung zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Konzert der „Liedertafel“ Hohenwettersbach.

Ein Männerchor von etwa fünfzig Sängern. Ein junger, sehr talentierter Dirigent. Ein frischer, im Forte sogar durchschlagender Klang; eine straffe Rhythmik, eine saubere Textbehandlung, die vier Stimmgruppen gut verteilt und zu einem gerundeten Gesamtklang gebracht, der durch die Bässe ein gutes Fundament erhält. Das ist der vortreffliche Gesamteindruck des Konzertes, das der Männergesangverein „Liedertafel“ Hohenwettersbach Sonntag nachmittag zum 54. Stiftungsfest gab. Der Chor, der sich am 10. Bundes-Sängerfest des Badischen Sängerbundes in Freiburg und am Wettgesang beteiligt, brachte in seiner Vortragsfolge ausschließlich Chöre, die für dieses Fest vorgeschrieben sind. Chormeister Franz Müller hatte sie sehr sinnvoll zusammengestellt. Die erste Gruppe hatte eine religiöse Stimmung; das erhebende „Gebet für das Vaterland“ von Heinrich Cassimir, ein Chor von Carl Weidt „Dem Andenken der Gefallenen“; in diesen Stimmungskreis gehören auch die drei Sololieder, die Konzertsänger Karl Müller sang, Lieder der Karlsruher Komponisten Ludwig Baumann, Hermann Knierer und Gustav Lüttgers. Dann folgte der vaterländische Chor „Flamme empor“ von Richard Trunk, ein Lied voll prächtigem Aufschwung, das sehr flüssig gesungen wurde. Daran schlossen sich der Schlußchor aus Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ in der Bearbeitung von Hugo Rahner, der „Bergstrom“ von Ludwig Baumann und die beiden Volkslieder von Friedrich Silcher „Durchs Wiesental gang i jetzt na“ und „Süß Liebe liebt im Mai“ und als Zugabe in glänzender Darbietung Friedrich Hegars Alpenchor. Die Begleitung einzelner Chorlieder am Flügel hatte der Akademische Musikdirektor Heinrich Cassimir mit bestem Gelingen übernommen. Die dicht gedrängt sitzende Hörerschaft bereitete dem Chor und seinem Dirigenten für die wohlgelungenen Darbietungen einen großen und herzlichen Erfolg.

Konzertsänger Karl Müller sang die bereits erwähnten drei Lieder Karlsruher Komponisten, dann eine Ballade von Hans Hermann, ein sehr wirkungsvolles Vortragsstück, eine Arie aus der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart und das frische und humorvolle Trinklied aus den „Lustigen Weibern“ von Otto Nicolai. Auch er mußte sich auf den anhaltenden Beifall hin zu einer Dreingabe entschließen. Sein umfangreicher, klangschöner und wohlgeschulter Bariton steht im Dienste eines musikalischen, geschmackvollen und sicheren Vortrages. In seiner Tochter Gertrud hatte er eine sehr zuverlässige Begleiterin, geschickt in der Anpassung an die Stimme, glücklich in der sauberen technischen Ausarbeitung. He.

Badisches Kunstschaffen der Gegenwart.

— **Mannheim**, 5. Mai. In der Städtischen Kunsthalle wurde am Sonntag mittag in Anwesenheit des badischen Kultusministers, Dr. Leers, die Ausstellung „Badisches Kunstschaffen der Gegenwart“ durch den Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich eröffnet. Direktor Dr. Hartlaub, der Leiter der Kunsthalle, wies auf die zwei Strömungen hin, die der Nachfolgerschaft Trübners und Hans Thomas. Wie der Oberbürgermeister sprach auch er die Hoffnung aus, daß die Ausstellung nicht nur einen ideellen, sondern auch den materiellen Erfolg für die Künstler zeitigen werde. Ein Rundgang durch die von annähernd 150 Künstlern mit 340 Bildern, Bronzen, Holzschnitten, Stuggarbeiten, Emailplaketten usw. beschickten Ausstellung, deren Besuch für den Kunstfreund ein Erlebnis ist, schloß sich an.

Scheffelgedenkfeier in Singen.

□ **Singen a. H.**, 5. Mai. Im Rahmen der Singener Werbewochen vom 4.—26. Mai wurde am Samstag die von Scheffelverehrern gestiftete Scheffelgedenktafel am historischen Gasthaus „zur Krone“ in Singen enthüllt. Die aus Bronce massiv gegossene Tafel enthält in der Mitte das Brustbild des Heimatdichters mit folgender Widmung: „Hier in der Krone zu Singen a. H. verkehrte Scheffel 1854, als er seinen Ekkehard schrieb. Auch später besuchte der Dichter bis zu seinem Tode wiederholt und gerne diese ihm lieb gewordene Gaststätte.“

Verbreiterung der Neckartalstraße bei Heidelberg.

⊻ **Heidelberg**, 3. Mai. Der gemischt beschließende Ausschuß hat gestern beschlossen, der Verbreiterung der Neckartalstraße im Zuge der Schlierbacherlandstraße und der Straße nach Neckargemünd auf 14 Meter Breite im Prinzip zuzustimmen, wodurch eine moderne Verkehrsstraße geschaffen werden soll. Beim Bau der unterhalb Neckargemünd zu erstellenden Staustufe werden ungefähr 100 000 cbm Aushub anfallen, durchweg auf dem linken Neckarufer. Es erschien zweckmäßig, die anfallenden Massen auf dem linken Neckarufer zu verwenden, um die Grundlage für die später vorgesehene Verbreiterung der Neckartalstraße auf 14 Meter zu gewinnen. In die Kosten der Anschüttung werden sich Staat, Stadt und Neckarbauamt teilen; auf die Stadt Heidelberg entfällt vorerst ein Betrag von 30 000 RM., der vom Ausschuß zur Verfügung gestellt wurde. Die Kosten für die spätere endgültige Herstellung der Straße werden sich wesentlich höher stellen. Der Staat will aber jetzt schon die Straße mit einem Gesamtaufwand von 97 000 RM. auf 10,2 Meter verbreitern und ist nach dem Gesetz berechtigt, ein Drittel hiervon mit rund 32 000 RM. bei der Stadt anzufordern.

Der Umbau des Mannheimer Hauptbahnhofs

(:) **Mannheim**, 5. Mai. Die Arbeiten am Mittelbau des Mannheimer Hauptbahnhofes schreiten rüstig fort. Bis spätestens 1. Juli hofft man mit den gesamten Umbauarbeiten des Bahnhofsgebäudes fertig zu sein.

v. **Forchheim**, 3. Mai. **(Jubiläum.)** Am Sonntag beging die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Der große Saal des Volkshauses zum Schwanen vermochte die Erschienenen kaum zu fassen. Die Ortsgruppe hatte es sich angelegen sein lassen, ein wirklich gediegenes Programm aufzustellen und wurde in diesem Bestreben unterstützt durch die Gesangvereine „Freiheit“ und „Eintracht“ und durch den Musikverein „Harmonie“. Ein gutgespieltes Theaterstück führte Szenen aus dem großen Kriegsgeschehen eindrucksvoll vor. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Forchheim, Burkard wies auf die Bedeutung des Tages hin. Heidersdorf-Karlsruhe überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bezirksvereins und der Ortsgruppe Karlsruhe. Der als Festredner gewonnene Gausekretär Lange-Karlsruhe zeichnete in temperamentvoller Weise ein eindrucksvolles Bild von dem Werdegang des Reichsbundes.

Hygiene-Ausstellung in Durlach.

Vor einer stattlichen Zahl geladener Gäste, Vertretern der städt. Körperschaften, der Aerzte und Krankenkassen, der Schulen, von Industrie und Gewerbe eröffnete Oberbürgermeister Zoeller Sonntag früh 11 Uhr die vom Deutschen Hygienemuseum veranstaltete Wanderausstellung für Gesundheitspflege im Blumensaal mit einer Ansprache, in der er vor allem auf den Zweck der Veranstaltung näher einging. Wer sich in den Dienst der Hygiene, insbesondere der Seuchenbekämpfung stellt, fördert nach den Ausführungen des Redners das Wohl der Allgemeinheit wie auch das besonders der Gemeinde, insofern, als die Aufwendungen für die Fürsorge geringer werden, wenn jeder einzelne an der Gesundung der Bevölkerung mitarbeitet. Eine solche Mitarbeit, vor allem aber auch eine vernünftige Pflege der Leibesübungen ist nur möglich, wenn jeder sich die nötigen Kenntnisse auf diesem Gebiet verschafft und so unter Vermeidung aller Uebertreibung und aller Einseitigkeit eine gleichmäßige Inanspruchnahme aller Teile seines Körpers, eine wohlabgewogene Verteilung zwischen Uebung und Schonung erreicht. Eine ausgiebige Erkenntnis vernünftigen hygienischen Verhaltens, wie sie die Ausstellung erstrebt, wird schließlich auch einen segensreichen Einfluß auf unser Wirtschaftsleben ausüber und mit dazu beitragen, unserm Volk die äußerste Leistungsfähigkeit zu sichern, und die Schwierigkeiten, die uns überall entgegentreten und sich in den kommenden Jahrzehnten kaum verringern werden, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Medizinalrat Dr. Bruch, der die Anwesenden namens des Aerztevereins Durlach und Umgebung begrüßte, führte u. a. aus: War die Medizin früher vor allem darauf bedacht, Krankheiten zu erkennen und zu heilen, so ist zu diesen Zielen heute das Verhüten, das Vorbeugen gekommen. Die Hygiene ist nicht etwa nur eine Angelegenheit der Aerzte, sondern im weitesten Maße eine solche der Allgemeinheit. Was der einzelne aber in seinen Büchern liest, kann er nur dann ganz in sich aufnehmen und durchdringen, wenn es ihm wie hier an wirkungsvollen Bildern und Präparaten sinnfällig vor Augen geführt wird. Ist auch noch über manche Krankheit ein Schleier gebreitet, so haben wir doch auf einzelnen Gebieten in den letzten Jahren und Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht. Dahin gehören insbesondere die Tuberkulose und, dank dem vor nicht allzu langer Zeit verabschiedeten Gesetz, die Geschlechtskrankheiten. Für eine Industriestadt wie Durlach ist Belehrung über Gewerbehygiene besonders wichtig. Auch die Gefahren des Alkoholismus können nicht häufig und nicht eindringlich genug vor Augen geführt werden. So wird die Ausstellung als ein wertvolles Mittel zur Aufklärung über die Gesundheitspflege gerade von der Aerzteschaft lebhaft begrüßt in der Ueberzeugung, daß durch derartige Veranstaltungen das Kurpfuschertum nicht gefördert, sondern im rechten Geist bekämpft und mit Verbreitung wirklicher Erkenntnis wertvolle soziale Arbeit geleistet wird.

An die beifällig aufgenommenen Ausführungen der beiden Redner schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Für den Sportliebhaber bestimmt sind in erster Linie die Darstellungen: Beanspruchung des Körpers bei den verschiedenen Sportarten, Herz und Leibesübungen, Blutkreislauf und Leibesübungen, Blutverteilung im Körper bei körperlicher und bei geistiger Arbeit, Durchblutung des ruhenden und des tätigen Muskels.

Mit Recht nimmt die Abteilung „Alkoholismus“ einen besonders breiten Raum ein. Ein gründliches Studium der Darstellungen über Alkoholverbrauch in den verschiedenen Staaten, Alkohol und Kind, väterlichen Alkoholismus und Nachkommenschaft, Anfälligkeit der Trinker für Krankheiten, Alkohol und Geisteskrankheit, Alkohol und Verbrechen kann nicht dringend genug empfohlen werden. Wenn dem einen oder anderen Besucher dabei einmal das Herz schlägt und das Gewissen sich regt, kann's nicht schaden.

Die Frauenwelt kann in der Abteilung „Ernährung“ beherzigen, was über den Wert der einzelnen Nahrungsmittel, in allererster Linie aber über richtige und falsche Zubereitung der Speisen gelehrt und an einzelnen Beispielen vor Augen geführt wird. Besonders beachtenswert ist die Tafel über den Verlust von wertvollen Nährstoffen durch Kochen und Abbrühen mit dem Ergebnis: „Abgebrühtes Gemüse hat weniger Nährwert als Stroh, wenn das Gemüsewasser abgegossen wird.“ Hier gilt's noch manche irrtümliche Auffassung richtigzustellen, manches „altehrwürdige“ Vorurteil zu überwinden.

Und nun hinunter ins „Reich der Mütter“: Säuglingspflege! Die Stichworte: Lagerstätten der Kleinen, Baden, Wickeln, Stillen mögen genügen, um unsern jungen Frauen zu sagen: Hier darfst du nicht fehlen!

Licht, Luft, Leben! steht als Leitspruch unsichtbar über der Abteilung „Tuberkulose“. Wem krampfte sich nicht das Herz zusammen beim Anblick der verheerenden Wirkung ungesunder Wohnungen, stauberfüllter Arbeitsräume, unzweckmäßigen Verhaltens im Hause und draußen — wem ginge es nicht weit auf angesichts der frischen, lebensprühenden Kindergestalten, die, von allen beengenden Fällen befreit, unbekümmert und ungehemmt in Luft und Sonne sich tummeln!

Alles in allem: Gehe jeder und schaue! Auch hier gilt das Wort: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

Gustav Behringer.

Ein tödlicher Flobertschuß.

× **Scherzheim** (bei Kehl), 5. Mai. Der am vergangenen Sonntag durch den Flobertschuß eines unvorsichtigen Kameraden ins Auge getroffene Hans Goll, ist im Offenburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Entfernung des beschädigten Auges konnte das junge Leben nicht mehr retten, da zahlreiche Schrotkugeln in das Gehirn eingedrungen waren. — Dieser Fall zeigt wieder einmal, welch traurige Folgen das unvorsichtige und leichtsinnige Umgehen mit Schußwaffen nach sich ziehen kann.

Von Pferden zu Tode geschleift.

ɔ **Freiamt** (Amt Emmendingen), 5. Mai. **(Tödlicher Unfall.)** Auf gräßliche Weise verunglückte hier der 17 Jahre alte Gottlieb Gerber, von Mußbach-Eckacker gebürtig. Er hatte sich auf ein Pferd seines Gespannes gesetzt, um auf das Gehöft seines Dienstherrn, des Hofbauern Gottlieb Bühler (Kernerbauer) nach Hause zu reiten. Durch irgend eine Ursache wurden die Tiere scheu, der junge Mann wurde abgeworfen, blieb im Geschirr hängen und wurde etwa 500 Meter weit geschleift. Als die Tiere auf dem Hof anlangten, war der Tod des schwerverletzten Gerber bereits eingetreten.

★

— **Hettingen** (Amt Buchen), 6. Mai. **(Scheunenbrand.)** In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheune des Landwirts und Gemeinderats Karl Kirchgeßner nieder. Dessen Sohn Ottmar wurde durch einen herabfallenden Balken schwer am Kopfe verletzt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

gl **Rickenbach** im Hotzenwald, 1. Mai. **(Gewerbeverein.)** Am Sonntag hielt der Gewerbeverein „Hotzenwald“ im Gasthaus zum „Rößle“ in Rickenbach eine Vollversammlung ab. Es sprachen der stellvertretende Syndikus Fischer von der Handelskammer Konstanz über wirtschaftliche Tagesfragen, sowie Generalagent Seroni von der Eigenheimgesellschaft in Frankfurt a. M. über „Neubau, Umbau, Ankauf von Häusern, Hypothek usw.“ Es wurde beschlossen, schon in nächster Zeit einen 6-tägigen Buchführungskurs abzuhalten.

gl. **Oberwihl**, 1. Mai. **(Verkehrsfragen.)** Vor kurzem hielten die Mitglieder der privaten Kraftwagenlinie Laufenburg—Oberwihl—Hottingen im „Sternen“ in Klein-Laufenburg ihre Hauptversammlung ab. Leider schließt die Bilanz mit einem Verlust ab, da Reparaturen und Bereifung großen Aufwand erforderten. Besonders geklagt wurde über den schlechten Zustand der Straßen. — Der in weitem Umkreis bekannte Adlerwirt Denz wurde letzten Donnerstag zu Grabe getragen. Derselbe stammt aus Wolpadingen und war im Bezirk St. Blasien mehrere Jahre Bezirksrat.

gl. **Tiefenstein**, 1. Mai. **(Versammlung.)** Vergangenen Sonntag sprach hier der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Föhr. Besonders beleuchtet wurden die Verkehrsfragen auf dem Hotzenwalde und die Belange der Kleinbrenner. Ebenso sprach der Redner am selben Tage in Görwihl und Strittmatt. Die Versammlungen waren jeweils gut besucht.

v. **Donaueschingen**, 2. Mai. **Der Arbeitergesangverein „Eintracht“** wird über die Pfingstfeiertage in Ottenau i. Murgtal weilen, in der Heimat seines Dirigenten Hauptlehrer Snaible, und dort am Pfingstsonntag, nachmittags 3½ Uhr ein Konzert aufführen.

Aus den Nachbarländern.

Kirchenpräsident D. Dr. von Merz gestorben.

— **Stuttgart**, 5. Mai. In der Nacht zum Sonntag ist der evangelische Kirchenpräsident D. Dr. von Merz in Stuttgart, im Alter von 72 Jahren, an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Er führte sein Amt seit dem Jahre 1924.

„Littera“ — die Unternehmungen eines Bibliothekdiebs.

+ **Mannheim**, 4. Mai. Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich mit einem Angeklagten zu beschäftigen, der sich neben gewöhnlichen Betrügereien vorwiegend wissenschaftliche Bibliotheken als Feld seiner Diebestätigkeit aussuchte. Angeklagt ist der 1884 geborene, verheiratete Kaufmann Georg Peter Page. Er stammt aus guter Familie und war von 1904 bis 1918 bei der Firma Merck-Darmstadt in Stellung. Im Juni 1919 gründete er in Darmstadt zunächst die Firma „Littera“, eine Gesellschaft für wissenschaftliche Biographie, die er zunächst selbst leitete. Sie versank in der Inflationsschwemme und wurde 1922 in eine A.-G. umgewandelt. Durch seine großen Einnahmen war er in der Lage, Bücherstiftungen zu machen und wurde Mitglied der Gießener Universität und an der Darmstädter Hochschule. Es sickerte jedoch durch, daß er bei der Landesbibliothek in Darmstadt Bücher entliehen und verkauft hatte. In diese Zeit fiel auch ein Betrug zum Nachteil der Diskontogesellschaft in Darmstadt. — Das Geschäft ging zurück; im Juni kam es unter Geschäftsaufsicht. Im Juni 1924 gründete Page ein neues Geschäft. Am 4. Dezember 1926 mußte er den Offenbarungseid leisten und beglückte nun Mannheim, wo er sich seit August 1927 aufhält. Nach verschiedenen Stellungen wurde er hier arbeitslos, bezog Unterstützung. Bald begannen wieder betrügerische Geschäftsgründungen. Immer mußten es „Verlage“ oder „Antiquariate“ sein. Eine neue Firma hielt sich nicht lange. Als einer von den Bekannten, die nie alle werden, fand sich ein Streckenwärter Schlieger aus Fußgönnheim, der 2000 RM. einschoß, dazu kam ein kleines Darlehen von der Mutter. Im November 1928 kam ein Herr Bunge als Teilhaber dazu. Diese G. m. b. H. wurde aber nicht in das Handelsregister eingetragen. Im Januar 1928 erfolgte die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft, es kam dann noch ein weiterer Kommandit hinzu.

Von 1923 an beginnen die Verfehlungen: Entleihungen, Wegnahme von Büchern aus der Bibliothek der Technischen Hochschule Darmstadt, insgesamt 62 Bände und durch Vermittlungen der Hochschule 48 Entleihungen von der Universität Gießen, die er für 2400 RM. verkaufte. Im zweiten Falle verkaufte er im April 1926, als die Firma Gg. Page hieß, ein von einem Akademiker entliehendes 13-bändiges chemisches Werk für 2200 RM. Dann kam die Betrügerei bei der Diskontogesellschaft Darmstadt, bei der er sich einen Kredit von 8200 RM. erschwindelte. In Anzeigen suchte er Bücher anzukaufen. 18 Leute meldeten sich. Die erschwindelte Summe beläuft sich auf 2874 RM., nur ein Teil wurde bezahlt. Andererseits empfahl er sich für Bücherlieferungen. Trotz Anzahlungen erfolgte aber keine Lieferung von Büchern. Weiterhin entlieh er sich von den Bibliotheken in Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, Göppingen, Karlsruhe, von den Firmen Böhringer-Mannheim und der Firma Zutavern-Ludwigshafen Bücher im Gesamtwert von 2000 RM., die er in ein anderes Gewand umbinden ließ und weiter verkaufte. Unter die Kreditschwindeleien sind vier Fälle zu rechnen. Diese Raubzüge brachten ihm zusammengerechnet 6400 RM. ein. Weiter sind dann noch eine ganze Reihe von Formaldelikten beim Konkurs unter Anklage gestellt.

Am Samstag mittag wurde nach langer Verhandlung gegen den Bibliotheken-Plünderer George Page und seinen Angestellten Friedrich Kaiser das Urteil gefällt. Page wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung in 12 Fällen, selbständiger Urkundenfälschung in einem Falle, ferner wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und gegen die Konkursordnung zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft von 11 Monaten wird angerechnet.

Der Angeklagte Kaiser erhielt wegen Mittäterschaft 4 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Uhren aller Art
Sonder-Angebot
Rundkopf-Haus-Uhr
4/4 Westminster
160.- Mk.

Goldwaren
Juwelen
von
einfach
bis
fein
Trauringe

Neueröffnung
Emil Feißkohl
Inh. Heinrich Feißkohl
Karlsruhe
Kaiserstr. 67

Silberwaren
Bestecke
Verkaufsstelle
der
Württembergischen-
Metallwarenfabrik
Geislingen-Steige

Optische
Anstalt
Busch
Goerz
Zeiß
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen

Der Artillerietag in Karlsruhe.

Starke Beteiligung aus dem ganzen Lande.

Wehende Fahnen gaben am Samstag Zeugnis von der Freude der Karlsruher Bevölkerung, die Angehörigen der früheren Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 und 50 und ihre Kriegsformationen wieder einmal in ihrer alten Garnison begrüßen zu können. In hellen Scharen hatten die Männer vom schwarzen Kragen der Einladung zum Wiedersehenstag der Feldartilleristen Folge geleistet. Schon am Samstag mittag waren sie aus allen Teilen des Landes eingetroffen und durchwanderten die von hellem Maiensonnenschein überstrahlte Stadt.

Die Feldartilleristen ehren die gefallenen Kameraden am Leibgrenadierdenkmal.

Den Auftakt zu dem Feste der Kameradschaft und des Gemeinsinns gab

das Festbankett

das abends in der Festhalle unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Schotte vom ehemaligen dritten Feldartillerie-Regiment Nr. 50 und der Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara stattfand. Nach dem Aufmarsch der Fahnendeputation der Militär- und Waffenvereine, der unter den Klängen des Fridericus-Rex-Marsches und stürmischen Beifallskundgebungen erfolgte, und nach den von der Feuerwehrkapelle flott gespielten „Einzug der Gäste" aus der Oper „Tannhäuser", begrüßte Herr Major d. L. a. D. von Steffelin die zahlreich erschienenen Ehrengäste und Kameraden auf das herzlichste. Er führte aus:

Sehnerehrte Festversammlung! Liebe Kameraden!

Ich freue mich, daß Sie unserer Aufforderung zum 2. Wiedersehenstag in so großer Zahl gefolgt sind und sich von nah und fern wieder in Ihrer alten ehemaligen Garnisonsstadt Karlsruhe eingefunden haben. Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

In erster Linie danke ich der Stadtverwaltung Karlsruhe für das große Entgegenkommen, das sie uns bei unserer Veranstaltung bewiesen hat und begrüße als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters, Herrn Bürgermeister Dr. Kleinschmid. Ich habe die Ehre zu begrüßen S. Exzellenz Herrn Generalleutnant v. Beck als Veteran von 1870/71 und Kommandeur des Regiments Großherzog in Friedenszeiten. Neben diesem Kommandeur haben wir die Freude, noch zwei Kriegskommandeure in unserer Mitte zu sehen, Seine Exzellenz Herrn Generalleutnant von La Chevallerie, der im August 1914 mit dem stolzen Regiment Großherzog ins Feld zog, und Herrn Oberstleutnant von Zastrow, den letzten Kriegskommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 50, der mit diesem ruhmreichen Regiment nach Karlsruhe zurückkehrte. Als junge Kameraden haben wir gelernt Kameradschaft zu üben. Diese hat sich im Kriege glänzend bewährt und heute kann ich feststellen, daß sie sich noch in derselben Weise bei den ehemaligen Angehörigen der Feldartillerie-Regimenter 14 und 50 besteht. Möge unser Zusammenkommen diese Kameradschaft befestigen! Ich wünsche Ihnen allen hier in den Batterielokalen und auf dem Festplatz frohe und vergnügte Stunden! (Stürmischer Beifall.)

Der Ansprache folgten zwei weitere Musikstücke, zwei Kompositionen von dem früheren Obermusikmeister des Feldartillerie-Regiments Nr. 14 Liese, die dieser trotz seines hohen Alters schwungvoll dirigierte. Die Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara erzielte mit dem Vortrag zweier Lieder „Die Treue" und „Heimatliebe" wohlverdienten Beifall.

Die Festrede hatte Herr Oberstleutnant a. D. Egon Freiherr Göler von Ravensburg übernommen. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Hochverehrte Gäste! Liebe Kameraden!

Zehn Jahre sind dahin gegangen, seit der Donner der Geschütze verstummt ist, der über 4 Jahre ganz Europa durchdröhnte. Fast haben wir den Klang schon vergessen, vergessen die Leiden, die wir in ihm durchleben mußten. Doch einen Klang werden wir nie vergessen, den wir draußen so oft vernommen haben, die wehmütig schluchzende Melodie des alten Soldatenliedes: Ich hat einen Kameraden, einen besseren findst Du nicht. Den Kameraden, von denen wir mit diesem Liede einst Abschied nahmen, ihnen gilt heute unser erster Gedanke. Wir alten Soldaten wollen bis zum letzten Atemzug dafür sorgen, daß auch in der Zeit des größten Materialismus, der blutige Lorbeer der ihre Heldenstirn schmückte, niemals verwelken soll.

Mit Stolz und Freude dürfen wir zurückdenken an die schöne Friedenszeit, an unsere Soldatentage im alten, lieben Gottesaue und am Froschgraben. Da tragen die Schwingen der Erinnerung uns zurück an ernste Arbeit, durch die eine Armee geschaffen wurde, die die Grenzen unseres Vaterlandes gegen die ganze Welt geschützt hat. Aber auch die Erinnerung an manche frohe Stunde, an manchen lustigen, tollen Jugendstreich, wird wieder aufgefrischt. Denn bei aller Disziplin, Ordnung und Strenge, ein Trappistenkloster oder eine Folterkammer waren unsere Kasernen nicht, und es fand sich wohl kaum einmal ein Vorgesetzter, der keinen Sinn für Soldatenhumor, kein Herz für Freud und Leid des Soldaten gehabt hätte. (Zustimmung.).

Liebe zum Vaterlande, nationales Denken und Fühlen kann nur begründet sein, auf eine ehrenvolle Tradition, auf eine ruhmreiche Geschichte. Kann nur fortleben in einem Volke, in dem das eigene Ich sich dem Wohl des Ganzen selbstlos und willig unterordnet. Da wir eine große Zeit miterlebt haben, so ist es unsere Pflicht nicht nur uns heute an sie zu erinnern, sondern ihr Gedenken fortzupflanzen auf künftige Generationen. Künftige Generationen sollen daran den Wert ihres Vaterlandes erkennen, wie viel Gut und Blut selbstlos und heldenmütig diesem Vaterlande geopfert wurde. Keiner weiß besser als der, der den Krieg wirklich an der Front mitgemacht hat, daß wir nach der Abrüstung so schnell nicht wieder zum Schwert greifen können. Wir werden eine ganz andere, lange Straßen mühsam bauen müssen, die uns wieder hinauf zu der Höhe führen wird, auf der wir den uns gebührenden Anteil an Sonne und Licht finden werden. Dazu ist aber notwendig, daß das ganze deutsche Volk seinen inneren Streit, seinen Klassen- und Parteihader und Haß endlich begräbt und in eiserner Disziplin, in treuester Pflichterfüllung, in aufopfernder Hingabe von Gut und Blut an diesem Straßenbau mitarbeitet. Sieht die Welt dann, was deutscher Geist, deutscher Wille, deutsche Eintracht und Vaterlandsliebe immer wieder zu leisten und aufzubauen versteht, dann werden sich die Völker der Erde besinnen, ob es nicht in ihrem eigenen Interesse liegt, sich ein solches Volk zum Freund und Verbündeten zu machen, anstatt es durch entehrende Tyrannei in einen Verzweiflungskampf zu treiben. „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt." So klingt der Mahnspruch unserer Helden, ihm nachzustreben, ist der niemals erloschene, niemals erlöschende Fahneneid badischer, deutscher Artilleristen. (Stürmischer Beifall.)

Im Anschluß an die Ausführungen des Festredners wurde der erste Vers des Deutschlandliedes stehend gesungen.

Nach weiteren flotten Musikstücken führte Herr Oberstleutnant a. D. Holtz in ausgezeichneten Lichtbildern und in einem mit Humor gewürzten Vortrag die ruhmreiche Geschichte der badischen Feldartillerie den Gästen vor Augen. Es waren prächtige Bilder aus der Friedens- wie aus den Kriegszeiten, und zwar nicht nur aus dem Weltkrieg, sondern aus den Zeiten als die badische Feldartillerie den Rückzug Napoleons aus Rußland und den furchtbaren Uebergang über die Beresina mitmachte und aus dem ruhmreichen Kriege 1870/71, in dem sich die badische Feldartillerie ebenfalls auszeichnete.

Einen imposanten Abschluß erhielt das Festbankett durch den Zapfenstreich mit Gebet, eine der wirkungsvollsten Erinnerungen an das Soldatenleben früherer Zeiten.

*

Am Sonntag, der wieder von herrlichstem Wetter begünstigt war, begann schon gegen 9 Uhr der Zustrom der alten Artilleristen zum Sammlungspunkt am Durlacher Tor. Dank der glänzenden Organisation durch Oberst a. D. Rochlitz, war die Aufstellung des Zuges pünktlich um 11 Uhr beendet, sodaß

der Zug durch die Stadt

angetreten werden konnte. Angeführt wurden die unabsehbaren Kolonnen durch berittene Polizei und berittene Trompeter in der alten Friedensuniform der Artillerie. In einer langen Reihe von Autos fuhren die Alt-Veteranen, von denen die meisten schon über 80 Jahre alt waren, die Kriegsbeschädigten und die alten Offiziere. Die marschfähigen Offiziere hatten sich den nach Batterien eingeteilten Abteilungen angeschlossen, um auch so die Zusammengehörigkeit von Offizieren und Mannschaften zu dokumentieren. Drei Musikkapellen belebten den Zug. Außerdem hörte man wieder von den einzelnen Abteilungen die alten Soldatenlieder, von „Deutschland hoch in Ehren", das Loblied auf das schöne Badnerland und vieles andere. In strammem Marsche ging es durch die Kaiserstraße, auf das herzlichste begrüßt von der Bevölkerung, die in dichten Reihen die Straße besetzt hatte und von Fenstern und Balkonen den alten Soldaten zuwinkte und ihnen Blumen zuwarf. Am Grenadierdenkmal ging es mit „Hut ab — Augen links" unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden vorbei durch die Douglas-, Stefanien- und Hans-Thomastraße zur

Gedächtnisfeier am Artilleriedenkmal.

Nach dem Aufmarsch der Fahnendeputationen am hochragenden Denkmal mit seinem neu und hübsch angelegten Vorplatz spielte die Musikkapelle den Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven. Die

Photo: Geschw. Moos.

Die Gedenkrede von Pfarrer Meier am Artilleriedenkmal.

Gedächtnisansprache hielt der bekannte frühere Divisionspfarrer Meier aus Gleiwitz, der von den Grenadiertagen durch seine hervorragende Rednergabe hier bestens bekannt ist.

Auch diesmal machten seine Ausführungen, die durch einen starken Lautsprecher auch den entfernt Stehenden deutlich zu Gehör gebracht wurden, einen tiefen Eindruck. Das Denkmal, vor dem sich die alten Artilleristen versammelt haben, sei errichtet worden den Toten zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung an die Pflichterfüllung für das Vaterland. Es soll der Nachwelt verkünden: Vergeßt der Toten nicht, die mit ihrem Leben die Heimat geschützt haben. Wenn die Menschen schweigen, müssen die Steine reden. Und auch dieses Denkmal rede von herrlichen Taten der Artilleristen, der Hoffnung der Infanteristen im Kampfe. Das Denkmal mahne die Lebenden, niemals die Toten zu vergessen, die eine lebende Schutzmauer um Heimat und Vaterland bildeten und draußen standen Schulter an Schulter, Herz an Herz, draußen, wo man nicht lange gefragt habe, gehörst du der oder jener Partei an, sondern wo alle gleich waren, alle ein Herz und eine Seele. Das Denkmal sei ein Memento für die Toten, ein Credo für die Lebenden, die glauben an die Erlösung. Einer für Alle, das Geheimnis von Golgatha, sei auch der Grundsatz im Kriege gewesen und die Erinnerung an das Gemeinschaftliche im Felde dürfen sich die alten Soldaten nicht töten lassen, am wenigsten von denen, die am Vaterland verdient haben, während die Soldaten dem Vaterlande gedient haben. Der Geist der Pflichterfüllung und der Wahrhaftigkeit dürfe nicht Schaden leiden. Zur Wahrhaftigkeit gehöre aber auch die Zurückweisung der Kriegsschuldlüge, auf der der Schmachfrieden von Versailles aufgebaut wurde. Dann müsse die alte Wahrheit in Deutschland mehr beachtet werden, daß Einigkeit stark mache, Zwietracht aber zerstöre. Hier an diesem Denkmal wollen die alten Artilleristen das Bekenntnis ablegen von dem Glauben an Gott und an eine bessere Zukunft des Vaterlandes, aber auch das Gelöbnis, das sie mit dem Fahneneid abgelegt haben, ihre ganze Kraft einzusetzen für Heimat und Vaterland.

Der Ansprache, die vielfach herzliche Zustimmung auslöste, folgte das altniederländische Dankgebet, das von der Musikkapelle weihevoll gespielt wurde. Eine Reihe von Kränzen wurde sodann am Denkmal niedergelegt. Als erster sprach Generalleutnant La Chevallerie, der mit dem Feldartillerieregiment Großherzog Nr. 14 ins Feld gezogen war und der auch in seiner Ansprache des verstorbenen Regimentschefs, Großherzogs Friedrich II., ehrend gedachte. Ihm folgte der letzte Kommandeur des gleichen Regiments, v. Zastrow, der im Namen des Landwehr-Artillerieregiments Nr. 12 einen Kranz niederlegte. Weiter wurden Kränze niedergelegt von der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere, vom Offizierkorps der Leibgrenadiere, vom Stahlhelm, vom Kriegerdankbund und einigen anderen Vereinigungen.

Den Schluß der Feier bildete das von der Kapelle gespielte Lied vom guten Kameraden.

*

Auf dem Festplatz an der Durlacherallee hatte bereits am Samstag schon ein recht reger Betrieb geherrscht. Am Sonntag nach dem Festzug und der Gefallenen-Gedächtnisfeier war der Festplatz mit seinen zahlreichen Volksbelustigungen und den drei großen Bierzelten der Brauereien Höpfner, Moninger und Sinner, der Zentraltreffpunkt aller Artilleristen. Am heutigen Montag findet der Artillerietag seinen Ausklang mit einem gemütlichen Zusammensein auf dem Festplatz an der Durlacherallee, wo nicht nur am Vormittag Frühschoppenkonzert, sondern auch am Nachmittag und Abend Konzerte von mehreren Kapellen stattfinden.

Der erste Maisonntag.

Nach all den Tagen launischen Aprilwetters hat nun endlich der Wonnemonat Mai gestern sein richtiges Gesicht gezeigt. Es war ein prächtiger Maientag mit lachendem Sonnenschein, der nach den grauen, kalten Tagen Tausende hinaus in die Natur lockte. In der Stadt herrschte durch die zahlreichen Veranstaltungen, vor allem den Artillerietag, ein außergewöhnlich großer Fremdenverkehr. Außergewöhnlich sehr stark war auch der Ausflugsverkehr nach der Umgebung, so daß die Straßenbahn und die Vorortzüge zeitweise überfüllt waren. Die Scheffelfeier der „Concordia" auf dem Scheffelplatz, über deren Verlauf wir an anderer Stelle berichten, nahm in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums einen stimmungsvollen Verlauf. Der Stadtgarten, der sich im Mai in einem besonders prächtigen Schmuck präsentiert, war begreiflicherweise stark besucht. Sowohl das Vormittags- wie Nachmittagskonzert der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig wies einen ausgezeichneten Besuch auf. Rappenwört, war am Sonntag ein bevorzugtes Ausflugsziel der Karlsruher, um dort die nunmehr rasch vorwärts schreitenden Bauarbeiten des Strandbades zu besichtigen. Die Süddeutsche Gastwirtsmesse, die am Dienstag abend ihre Pforten schließt, hatte trotz des wunderbaren Ausflugswetters einen recht achtbaren Besuch aufzuweisen. Mit diesem prächtigen Sonntag hat der Monat Mai, der sich bei seiner kalendermäßigen Einführung nicht gerade lenzmäßig benahm, uns wieder ausgesöhnt. Hoffen wir, daß er nun wirklich seinem Namen als Wonnemonat alle Ehre macht.

Weiterer Erfolg der Süddeutschen Gastwirtsmesse.

Ueber 25 000 Besucher. — Dienstag Ausstellungsschluß.

Die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse hatte am Sonntag trotz des herrlichen Maienwetters einen glänzenden Besuch aufzuweisen. Die Zahl der die Messe Durchwandernden kann mit einigen Tausend beziffert werden, so daß die Gesamtbesucherzahl das 25. Tausend überschritten hat. Die Aussteller äußern sich auch über den weiteren Verlauf des Messegeschäftes durchweg befriedigend, das in zahlreichen Aufträgen zum Ausdruck kommt. Die Kochkunstausstellung wird am Montag nochmals neu beschickt werden. Die Preisverteilung folgt Montag abend 8 Uhr im Ausstellungsrestaurant. Eine Verlängerung der Ausstellung über den Dienstag 9 Uhr abends hinaus ist ausgeschlossen. Am Dienstag ist ein billiger Tag zu einem Eintrittspreis von 40 Pfennig.

Am Donnerstag abend hatten die Aussteller im kleinen Festhallesaal einen Ball veranstaltet, der zu aller Zufriedenheit verlief. Hierbei trat das gute Einvernehmen zwischen den Ausstellern auf das Beste in Erscheinung. Im Auftrage sämtlicher Aussteller ergriff Oberinspektor Zeltwanger das Wort und gab der großen Zufriedenheit aller an der Messe Beteiligten, über deren Verlauf und Erfolg Ausdruck. Er dankte dabei insbesondere dem Präsidenten des Badischen Gastwirteverbandes Knodel-Mannheim und dem Syndikus Dr. Göller für die mannigfache Unterstützung, die die Aussteller bei ihren Vorbereitungen und Durchführung gefunden haben. Bei der wirtschaftlichen Notlage unserer Zeit bedeute diese zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse ein Lichtblick. Die Veranstaltung wurde durch Vorträge des Durstschen Quartetts und durch gesangliche und deklamatorische Vorträge des Ehepaars Ludwig Metzger verschönt. Um das Gelingen des ganzen Abends hatte sich Herr Hermann Metzger besonders verdient gemacht.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 7. Mai: Wolkig mit Niederschlägen, später kühler.

Schorpp erzeugt Qualitätskragen!

Scheffelfeier der „Concordia“.

Ein stiller, abseits vom Verkehr und dem Lärm des Tages gelegener Platz des Dichters Scheffel mit seinem hochaufragenden Denkmal, umrahmt von jungem, lichten Grün der Bäume und Sträucher, erfüllt von Blütenpracht und Duft, von leise rauschendem Frühlingswind, von Vogelsang, zum Eingang auch vom Klang der Kirchenglocken, darüber blauer Himmel, Sonnenschein, ein herrlicher Maitag, eine glückliche Stunde in dieser hellen Frühlingsstimmung unseren großen Dichter zu ehren. Nicht durch Worte über ihn, sondern, und das betonte Hans Blum recht glücklich, durch sein eigenes Wort, sein eigenes Werk, durch eine herrliche Auslese von Gedichten, die geeignet war, einen Blick in das reiche, die verschiedensten Ausdrucksgebiete umfassende Schaffen des Dichters zu geben. Und diese Gedichte haben unsere Musiker angeregt, die heimlichen Melodien, die gleichsam zwischen den Worten aufklingen, zu fassen, und Lieder daraus erstehen zu lassen. Sie gaben den Rahmen und doch wieder mehr, sie gaben in der ausgezeichneten Darbietung durch den Männergesangverein „Concordia“ Karlsruhe der Stunde den vertiefenden Stimmungsgrund, gaben ihr jene Erhobenheit, die zur Feierstunde gehört.

Es hatte sich am Sonntag vormittag eine große Hörerschaft eingefunden, Freunde des Dichters, Freunde der „Concordia“ Studenten in schmucker Tracht und mit Fahnen. Die „Concordia“ sang unter der hervorragenden Leitung ihres langjährigen, um das Aufblühen des Vereins außerordentlich verdienten Chormeisters Heinrich Lechner Scheffellieder nach Vertonungen von Rudolf Buck, Joseph Rheinberger usw., bekannte Lieder, die man immer wieder gerne hört, die frohe, lebensfrische „Ausfahrt“, den „Heini von Steyr“, das „Mailied“, dann, nach den Rezitationen, ein Tanzlied von Friedrich Silcher und als erhebenden Abschluß dieser Dichterehrung das „Gebet für das Vaterland“. Man hörte diese Lieder in einer fein geschliffenen, präzisen Vortragsweise, schlicht, klangschön, voll warmer lyrischer Empfindung. Eine durchweg glückliche klangliche Ausdeutung.

Hans Blum hatte den mittleren Teil der Feier übernommen; er verband seine Rezitationen, die er mit innerer Anteilnahme überzeugt und überzeugend vortrug, mit erklärenden, verbindenden Worten. Er hob hervor, daß diese Scheffelfeier, der übrigens auch die Familie Scheffel anwohnte, zu einem Volksbrauch geworden sei, dank der alljährlichen Dichterehrung durch den Männergesangverein „Concordia“, diesem treuen Hüter scheffelschen Wesens. Hans Blum hatte mit außerordentlichem Geschick ernste und heitere, sinnige und innige Gedichte aus „Gaudeamus“, „Trompeter von Säckingen“, „Ekkehard“, „Frau Aventiure“ und den „Bergpsalmen“ ausgewählt und schloß mit dem herrlichen, wanderfrohen Mailied, das zuvor der Männerchor gesungen hatte. Einem lieben alten Brauche folgend, legte vor der Feier der erste Präsident der „Concordia“, Konrad Schwarz, einen Lorbeerkranz mit den Schleifen des Vereins am Denkmal nieder. He.

Zusammenstöße.

In der Hauptstraße in Durlach stieß ein Lieferwagen mit einem Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Infolge übermäßig schnellen Fahrens in der Friedhofstraße in Durlach fuhr ein 16-jähriger Lehrling auf den Gehweg und verletzte einen Herrn, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

An der Ecke Karl- und Kriegsstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

In der Hauptstraße in Bulach wurde eine Radfahrerin von einem Personenwagen angefahren und verletzt. In diesem Falle trifft die Schuld den Autofahrer, weil er der Radfahrerin das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

In der Kaiserstraße stieß ein Dreirad mit der Straßenbahn zusammen. Am Straßenbahnwagen wurde ein Handgriff abgerissen.

Am Samstag, nachmittags 2 Uhr, erfolgte Ecke Ritter- und Kaiserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde vom Rad geschleudert und trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Diebstähle.

Aus einer Wohnung in der Zähringerstraße wurde einem Schreiner das Fahrrad im Wert von 90 Mark gestohlen. —

Ein weiteres Fahrrad wurde einem Schlosser aus dem Hof einer Wirtschaft in der Altstadt gestohlen.

Einem Studenten wurde das Rad in der Techn. Hochschule entwendet.

In einer Wirtschaft in Bulach wurde einem Radfahrer die Karbidlampe gestohlen.

Eine 22jährige Frauensperson entwendete einem Packer von hier in einer Wirtschaft 10 Mark.

In der Werderstraße wurde aus einem Gang ein Damenfahrrad entwendet.

In einem Hauseingang in der Schillerstraße wurde von einem Fahrrad die Dynamolampe im Wert von 15 Mark gestohlen.

Drei junge Burschen versuchten auf dem Festplatz der Durlacher Allee dem Wirt ein Faß Bier zu stehlen. Sie wurden beobachtet und entzogen sich weiteren Feststellungen durch die Flucht.

Aus dem Hof einer Wirtschaft in der Durlacherstraße wurde ein Herrenfahrrad im Wert von 30 Mark entwendet.

In der Nacht zum 5. Mai wurde einer Familie in der Bismarckstraße aus dem Schlafzimmer ein silbernes Zigarettenetui im Wert von 40 Mark, ein Geldbeutel mit 15 Mark und 30 Mark aus einer Brieftasche entwendet. Aus dem anschließenden Herrenzimmer wurden zwei Schubladen des Schreibtisches durchsucht. Verdächtig ist ein junger Mann, der zwei Tage vorher im Hause gebettelt hat.

Ein 25 Jahre alter Schlosser wurde festgenommen, weil er seinem Dienstherrn zwei Anzüge, einen Mantel, ein Paar Schuhe, Unterwäsche und eine Herrenuhr im Gesamtwert von 400 Mark entwendet hatte.

Einem Dienstknecht wurden aus seinem Schrank 23 Mark entwendet. Verdächtig ist ein Taglöhner, der seit dem Diebstahl von der Arbeitsstelle verschwunden ist.

*

Die Polizei regelt den Verkehr. Am Sonntag machte sich ein verstärkter Auto- und Motorradverkehr bemerkbar. Gegen eine größere Anzahl Fahrer mußte wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften eingeschritten werden. Ebenso war es nötig, gegen eine Reihe von Radfahrern einzuschreiten.

Rücksichtsloser Motorradfahrer. Ein Motorradfahrer, der in dringendem Verdacht stand, einen Mann angefahren und verletzt zu haben, sollte von der Polizei angehalten werden. Da er auf das Haltezeichen weiterfuhr, hielt die Polizei ein Fahrrad quer über die Straße. Der Motorradfahrer fuhr jedoch rücksichtslos, ohne anzuhalten, über das Fahrrad weg, und entzog sich der Feststellung durch die Flucht.

Ein ungemütlicher Gast. Ein 24 Jahre alter Heizer belästigte in einer Wirtschaft die Gäste, warf mit Biergläsern um sich, und zertrümmerte die Türscheibe. Die Polizei mußte einschreiten.

Ein Boxkampf auf der Straße. Zwei Frauen schlugen sich vor der Wirtschaft „zum Eichbaum“ herum, so daß sich eine Menge Leute ansammelten. Die Polizei mußte die Streitenden trennen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 6. Mai.

Landestheater: Nathan der Weise. 19½—22¼ Uhr.
Festhalle: 10. Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters. 20—21¾ Uhr.
Badische Lichtspiele Konzerthaus: Die olympischen Spiele zu Amsterdam. ¼9 Uhr.
Artilleriefest auf dem früheren Gottesauer Exerzierplatz.
Kolosseum: Musik aus der Luft; Varieteprogramm. 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm mit Elmer Spvalas.
Wiener Hof: Großstadt-Kabarett-Programm.
Residenz-Lichtspiele: Karussell der Lüge.
Kammer-Lichtspiele: Der Sieger; Pat und Patachon auf hoher See.

Schwerathletik-Wettkampf Straßburg-Karlsruhe

Ein überlegener Sieg der Karlsruher im Gewichtheben.

Die 1. Karlsruher Sportvereinigung „Germania“ 1887 trug kürzlich in Straßburg den Rückkampf des Städtewettkampfes Karlsruhe—Straßburg im Gewichtheben und griechisch-römischen Ringkampf aus. Der große Saal des „Restaurant de l'Abattoir“ konnte die Zahl der Zuschauer nicht fassen, die sich zu dem von der „Société Athlétique Strasbourgeoise“ organisierten zweiten Städtewettkampf eingefunden haben. Die gewissenhafte Vorbereitung des Kampfabends gewährleistete eine reibungslose Abwicklung der Kämpfe, die ohne Ausnahme hochentwickelte Kämpfe boten. Zu loben ist hier die Objektivität des Publikums, die jeder großen Leistung, ob sie von einem Deutschen oder von einem Franzosen herrührte, die würdige Anerkennung zollte.

Der Abend wurde eröffnet mit zwei Einleitungskämpfen, die von vier jugendlichen Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurden. Der Städtewettkampf begann im Gewichtheben mit dem Treffen Steinle (K.) — Lavigne Paul (S.), 2. Champion du Bas-Rhin. Das Gewichtheben wurde ausgetragen im olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen, drei Versuche): 1. Steinle-Karlsruhe 455 Pfund (135, 140, 180); 2. Lavigne Paul 440 Pfund (120, 135, 185). Federgewicht: A. Kühner (Deutscher Polizeimeister und 1. Europameister) gegen Hoffner Otto: 1. Kühner 485 Pfund (140, 145, 200); 2. Hoffner 435 Pfund (125, 130, 180). Leichtgewicht: Hornfeck (K.) gegen Boehler Louis (Champion d'Alsace): 1. Boehler 515 Pfd. (165,150,200); 2. Hornfeck 500 Pfund (130, 160, 210). Leichtmittelgewicht: Hanns Mühlig (Badischer-Pfälzischer Meister) gegen Manne Jean (Finaliste Champion, Militaire): 1. Mühlig (K.) 550 Pfd. (170, 170, 210); 2. Manne (S.) 520 Pfund (160, 160, 200). Halbschwergewicht: Müller (K.) gegen Beitz Auguste (S.), Champion d'Alsace: Müller 535 Pfd. (160, 160, 215); 2. Beitz 530 Pfd. (170, 160, 200). Hier gelang es Müller, den Straßburger Meister zu schlagen, der wohl der beste Mann der Straßburger Mannschaft ist. Bei einem intensiveren Training dürfte man von dem Karlsruher noch größere Leistungen erwarten. Schwergewicht: Bommsky (K.) gegen Mußlin Alfred (S.), Champion d'Alsace: 1. Bommsky 545 Pfund (155, 160, 230); 2. Mußlin 540 Pfund (165, 160, 215). Sieger Karlsruhe mit 5:1 und einer Gesamtpfundzahl von 3070 Pfund. Die Pause füllte der bekannte Karlsruher Schwerathlet Hanns Mühlig, Carolus, aus, indem er seine schon mehrmals preisgekrönten Muskelposen zum Besten gab. Nach dem Schluß seiner Leistungen wurde der Deutsche von den Franzosen lebhaft gefeiert.

Der Städtewettkampf im Ringen (griechisch-römischer Stil) begann mit dem Treffen im Fliegengewicht, Beller Fernand (S)—Bodenmüller (K). Der Karlsruher greift ständig an. Er bringt seinen Gegner mehrere Male in gefährliche Lagen. Nach 5.30 Min. gelingt es dem Karlsruher durch Armschlüssel zu siegen. 0:2 für Karlsruhe.

Bantamgewicht: Stengel (K)—Gerber Alfred (S), Champion de Lorraine. Der Karlsruher greift an, führt einen Hüftenschwung aus, dieser mißglückt, der Straßburger zieht Gegengriff und schon nach 2 Min. ist der Kampf beendet. Sieger Gerber (S) 2:2.

Federgewicht: Wiedmaier Gustav (K) badisch-pfälz. Jugendmeister — Locomte Edouard (Champion du Bas-Rhin). Von Anfang weg lebhafter Kampf. Verschiedene Male landen außerhalb der Ringmatte. Das Podium, auf dem die Ringmatte liegt, zeigt sich alsbald zu klein. Der Karlsruher setzt einen Schlag derer an, zieht mit aller Kraft und Energie und beide Ringer fallen in den Zuschauerraum hinunter. Der Straßburger zog sich bei dem Sturz eine Knieverletzung zu, wodurch ein Weiterringen nicht mehr möglich war. Der Karlsruher kam ohne Verletzung davon. Sieger Wiedmaier (K) durch Aufgabe des Gegners.

Leichtgewicht: Hornfeck (K)—Boehler Louis (S), Champion d'Alsace. Beide Gegner greifen lebhaft zu. Der Karlsruher bringt seinen Gegner in die Brücke, die er dann nach 2 Min. eindrückte. Sieger Hornfeck (K). 2:6 für Karlsruhe. Allgemein dürfte man auf das Abschneiden des Karlsruher Ringers Hornfeck bei den Mittelbadischen Meisterschaften am Sonntag, den 12. Mai d. J., setzen. Da sich Hornfeck in letzter Zeit zusehends verbessert hat.

Leichtmittelgewicht: Ailhas, Lucien (S.), Champion de Gascogne — —Kümmet, Karl (K). In den ersten Min. zeigt der Karlsruher, daß er seinem Gegner ebenbürtig war Er führt einige Griffe aus, die aber mißglückten. Durch einen prächtig durchgezogenen Armschultergriff von Seiten des Straßburgers, kommt Kümmet in die Bodenlage, aus der er nicht mehr herauskam. Sieger Ailhas (STr.) 5 Minuten. 4:6 für Karlsruhe.

Halbschwergewicht: Mühlig (K.), Bad.-Pfälz. Meister — Hermann, Emile (S), 2. Champion de France 1924. Infolge Verletzung des Karlsruher Vertreters, mußte Hans Mühlig als Ersatzmann einspringen. Durch ungeschickte Ausführung eines Untergriffs brachte sich der Karlsruher selbst eine Niederlage bei. 6:6.

Schwergewicht: Wiedmaier sen. (K). Bad.-Pfälz. und Deutscher Polizeimeister gegen Hermann, Josef, 2. Champion de France 1922. Diesem Kampf wurde die größte Aufmerksamkeit geschenkt, da derselbe ausschlaggebend für den Ausgang des Städtekampfes war. Die ersten Minuten vergingen ergebnislos. Beide Gegner verlegten sich auf die Verteidigung. Plötzlich brachte Wiedmaier seinen Gegner mehrmals in die Badenlage, was jedoch zu keinem Ergebnis führen konnte, Wiedmaier war stets bemüht, den Sieg auf seine Seite zu bringen, aber der Straßburger verteidigte sich tapfer. Nach 10 Minuten verkündete das Schiedsgericht ein Unentschieden. Nach deutscher Ringkampfwertung wäre der Karlsruher Ringer überlegener Punktsieger gewesen. Somit endete der Städtewettkampf im Ringen mit einem „Unentschieden“. 7:7.

Der Präsident der „Société Athlétique Strasbourgeoise“ überreichte dann dem Mannschaftsführer der Karlsruher Mannschaft, Herrn Gotthilf Wiedmaier ein Angebinde, wofür derselbe in einer Ansprache seinen herzlichen Dank aussprach. Mit einem „Kraft Heil!“ auf die Straßburger Mannschaft verließen die Karlsruher Gäste unter dem Jubel der Zuschauer die Kampfstätte.

Badische Landschaften.

Die diesjährige Jahresschau deutscher Arbeit in Dresden, welche am 15. Mai eröffnet wird, geht unter der Flagge „Reisen und Wandern“. Es ist klar, daß unser Badnerland auf dieser Werbe-Ausstellung vertreten sein wird, ist es doch dank seiner landschaftlichen Schönheiten ein bevorzugtes Wanderziel und Reisegebiet.

In einem großen Raum von 20 Meter Länge und Breite wird die badische Abteilung diese Tatsache augenfällig und wirkungsvoll zur Anschauung bringen. Betritt man den Saal von der bayrischen Abteilung her, so fällt der Blick sofort gegenüber auf ein großes Relief unseres Landes. An den Wänden ringsum stehen Glasschränke mit badischen Trachten, Erzeugnisse der Majolika-Manufaktur, der Uhrenindustrie usw.

Ueber den Vitrinen vier Meter vom Boden, zieht sich ein Fries von siebzehn großen Bildern, jedes 2 mal 2 Meter, auf denen Kunstmaler Emil Burkard die schönsten und berühmtesten Punkte unserer heimischen Landschaft festgehalten hat. Die Presse hatte Gelegenheit, diese Malereien vor ihrem Abtransport nach Dresden zu sehen, und man darf seiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß Burkard es verstanden hat, die einzelnen Darstellungen großzügig zu geben, ohne ihnen das nötige zarte Detail in der Luftstimmung, im Aufbau und in wesentlichen Einzelheiten zu nehmen. Von Mosbach bis Ueberlingen erstreckt sich der Zug der Gemälde; vielleicht hätte man noch Wertheim einbeziehen sollen, aber die Zahl war durch den Raum beschränkt. Mosbach zeigt mit seinem Palm'schen Haus einen berühmten Fachwerkbau, Mannheim den Platz mit dem Wasserturm und der springenden Fontäne, Heidelberg, den weltberühmten Blick über die schöne alte Brücke zum majestätischen Schloß; in Schwetzingen sonnt sich eines der großen Bassins mit dem speienden Hirsch; Baden-Baden entfaltet sich in einer Total-Ansicht, von der Friesenhöhe aus betrachtet, links das neue Schloß, rechts der Merkur; Karlsruhe tut seinen Schloßplatz auf. Dann kommt der Schwarzwald mit dem Gutachtal und einem Blick auf das langgestreckte Triberg; es folgen Titisee, Todtmoos und das Bärental mit einem der geräumigen, gelben Person-Postkraftfahrzeuge. Donaueschingen spiegelt seine Kirchtürme im jungen Fluß, auf dem Schwäne ziehen; Konstanz hebt den Münsterturm über Hafen und Kaufhaus, und Ueberlingen dehnt sich am lieblichen Gestade des Sees, hinter dem die Schneegipfel des Säntis und seiner Nachbarn sich schimmernd emporrecken. Nicht zu vergessen das Panorama von Pforzheim und das saubere Freiburg mit seinem herrlichen, alles beherrschenden Münster, diesem Weiser vom Boden zum Himmel.

Kurzum, das Riesen-Bilderbuch aus dem Badnerland birgt auf jedem Blatt viel lockende Schönheit, und der Maler hat nicht an Kunst, Mühe und Farbe gespart, alles recht getreu und verlockend den Augen darzubieten.

Nach ihrer Rückkehr aus Dresden sollen E. Burkard's Malereien dem Publikum allgemein zugänglich gemacht werden. W.E.O.

Vorsicht beim Betrieb von Schießständen.

Die Mitglieder einer Schützengesellschaft in Konstanz hatten auf einem von der Polizei noch nicht als betriebssicher genehmigten neuen Schießstand geschossen. Das Mitglied Schweigert hatte seinem Schwager Heickmann den Stutzen in die Hand gegeben, als sich plötzlich ein Schuß löste, der über den Kugelfang wegging und einen hinter dem Schießstand beschäftigten Arbeiter traf. Die beiden Schützen sowie die Vorstandsmitglieder des Schützenvereins (Schützengesellschaft Paradies in Konstanz) wurden wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und am 27. November 1928 wegen nicht zu erbringenden Nachweises vorliegender Fahrlässigkeit freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte damals Revision ein und nun hat der Erste Strafsenat des Reichsgerichts das freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung nach Konstanz zurückverwiesen. Das Reichsgericht erblickt eine Fahrlässigkeit des Vorstandes darin, daß er den noch nicht polizeilich genehmigten Schießstand nicht gegen mißbräuchliche Benutzung gesichert habe. Ferner hätten die beiden Schützen vor Beginn des Schießens die Umgebung ausdrücklich durch Zeichen aufmerksam machen müssen. In diesem Falle hätte die Umgebung durch Flaggen abgesteckt werden müssen.

*

Sachbeschädigung. Von unbekannten Tätern wurden in der Nacht zum 6. Mai in der Ritter- bezw. Gartenstraße zwei Gaslaternen zertrümmert.

25 Jahre Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Jubiläumsfeier der Ortsverwaltung Karlsruhe.

Mit einem wohlgelungenen Festakt, der von reichen musikalischen Darbietungen umrahmt war, konnten die Mitglieder des Bundes der technischen Angestellten und Beamten das 25-jährige Bestehen ihrer Vereinigung begehen. Nach einer kurzen Begrüßung der Mitglieder und zahlreicher hiesiger und auswärtiger Ehrengäste durch den verdienstvollen ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe hielt der Geschäftsführer, Ingenieur Gramm, vom Bundesvorstand Berlin, die Festrede über „25 Jahre gewerkschaftlichen Technikerbewegung“, und gab damit in fesselnder Weise einen Rückblick auf die Gründung, die Tätigkeit, die Wege und Ziele des Bundes. Sein gedanklich klar aufgebauter und wohldurchdachter Vortrag wurde durch reichen und dankbaren Beifall ausgezeichnet. Darauf schlossen sich eine große Zahl von Ansprachen und Glückwünsche der Ehrengäste. Es sprachen Vizepräsident des Landtages, Meier, für den badischen Landtag, Oberregierungsrat Denninger für das Arbeitsamt Karlsruhe, Stadtrat Töpper im Auftrag der Stadtverwaltung Karlsruhe, Landtagsabgeordneter Rückert für den Zentralverband der Angestellten, Herr Frischmuth für den badischen Baumeisterbund, ferner Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes, des Landesverbandes des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und des Gauvorstandes des Bundes der technischen Angestellten und Beamten. Dazu kamen die Glückwünsche der Vertreter der verschiedenen badischen Ortsverwaltungen und des deutschen Werkmeisterverbandes.

An diesen Festakt schlossen sich eine Reihe musikalischer und tänzerischer Darbietungen an. Konzertsängerin Helene Kämper-Werner sang drei Lieder von Franz Schubert mit großem Erfolg. Sie besitzt eine sympathische, geschulte Sopranstimme, die mit ebenso viel Geschmack, wie Musikalität für einen ausdrucksvollen und von warmem Empfinden getragenen Liedvortrag eingesetzt wird. Sehr stimmungsvoll war die kleine Biedermeiers Szene am Spinnrad, die sie mit Erich Kämper darbot. Für seinen Solovortrag hatte Kammermusiker Rudolf Rauchfuß die G-Dur-Sonate für Violin-Cello von Johann Sebastian Bach gewählt. Der Künstler erfreute die Hörer durch ein ausdrucksvolles Spiel, das durch die glänzende virtuose Fertigkeit sehr gefallen konnte. Ganz reizend waren die künstlerischen Tänze, die Johanna Sonntag, Lehrerin der Tanzschule am Badischen Landestheater, mit ihren Schülerinnen vorführte. Besonders die Spitzen-Gavotte und der humorvolle Landbuben-Tanz der beiden kleinen Mädchen, sowie ihre eigenen vortrefflich gelungenen Tanzvorführungen wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Um die künstlerische Leitung des Programmes machte sich Josef Sonntag sehr verdient. Sehr sicher und geschmackvoll wirkte als Begleiter der Tanzvorführungen und der Liedervorträge Otto Herm. Eine stimmungsvolle Umrahmung gab diesen solistischen Darbietungen die spielfertige Kapelle. Der zweite Teil der Jubiläumsfeier war durch einen wohlgelungenen Ball ausgefüllt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert Juan Manén — Josef Schelb. Juan Manén, einer der größten Violin-Virtuosen und Musiker der Gegenwart, gibt im Verein mit dem hervorragenden hiesigen Pianisten Josef Schelb, mit dem er durch ausgedehnte Konzertreisen besonders eingespielt ist, Freitag, den 10. Mai, im Rathaussaal ein Konzert intimen Rahmens. Programm: Duomusik von Bach und Schubert, Klaviermusik von Debussy, Violinstücke von Manén. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche veranstaltet am Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, ein Konzert in der Stadtkirche. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, J. W. Franck, Gesius, Bartmuß, Mozart und Händel. Mitwirkende sind: Gerda Baumann, Koloratur-Sopran, ein Bläserquartett, Kirchenmusikdirektor Boogel und der Chor der Stadtkirche. Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann. Eintritt frei. — Die Mitglieder erhalten reservierte Plätze gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 179 Ztm.; 5. Mai: 104 Ztm.
Schusterinsel, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 143 Ztm.; 5. Mai: 170 Ztm.
Kehl, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 270 Ztm.; 5. Mai: 285 Ztm.
Maxau, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 455 Ztm.; 5. Mai: 441 Ztm., mittags 12 Uhr: 445 Ztm., abends 6 Uhr: 451 Ztm.
Mannheim, 6. Mai, morgens 6 Uhr: 363 Ztm.; 5. Mai: 327 Ztm.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Zwei Frauen – zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(28. Fortsetzung.)

Heute war der letzte Tag, an dem sie ihn aufsuchen durfte; in der kommenden Nacht sollte er endlich nach Hamburg abfahren und dort seine Vorbereitungen für die Südamerikareise betreiben. So hatte er es mit Dina verabredet, die sich sowieso heimlich wunderte, mit welcher Geduld er tagelang die unwürdige Lebensweise an den Ufern des Linieder Sees ertrug. Sie hoffte, ihn dann noch eine Zeitlang drüben in Hamburg festzuhalten, so lange, bis es ihr geglückt wäre, ihm Hella als Gefährtin seiner Reise zu sichern.

Daher war es nötig, daß Edwin von Oecken heute Abschied von Ilse nahm. In der stundenlangen Haft zwischen den Binsen, die auch diesem Zusammensein mit ihr vorangegangen war, hatte er immer wieder über die Erbarmungslosigkeit seiner Schwester nachgedacht, die unerschütterlich an ihrem Plane festhielt und jede Ermahnung Ilses mit leidenschaftlicher Abwehr beantwortete.

Es wäre Edwin ein leichtes gewesen, an die letzten Worte Ilses anzuknüpfen und ihr die volle Wahrheit zu sagen. Aber so oft er dazu ansetzte, lähmten ihm Feigheit und Gutmütigkeit die Zunge. Er brachte es nicht über das Herz, dem Menschen, den er lieb hatte, weh zu tun.

„Warum antwortest du mir eigentlich nicht?“ fragte sie nach einer Weile, während sie ihn auch weiterhin prüfend und doch liebevoll betrachtete. „Es wird dir alles nichts helfen, mich wirst du in diesem Leben nicht mehr los.“

Es sollte ein Scherz sein, aber es klang verzweifelt ernst, drang aus der Tiefe ihres Gemüts empor, aus einer Seele, in der nichts anderes war als eine große, alles überragende Liebe.

Edwin drehte ihr sein Gesicht zu, öffnete endlich die Augen und erwiderte: „Es kommt so, wie es kommen muß, Ilse.“

„Da haben wir es“, rief sie mit einer Stimme, die vor Erregung zitterte, „du bereitest mich auf irgend etwas vor.“

Diesmal blieb er ihr die Antwort schuldig, erhob sich schwerfällig, dehnte und reckte sich und griff nach den Rudern.

„Es ist erst dreiviertel sieben“, sagte Ilse mit einem Blick auf ihre Armbanduhr.

„Na also . . . Dann haben wir keine Zeit zu verlieren. In einer Stunde geht drüben von Linieden dein Zug. Die späteren halten dort nicht mehr. Und du hast gut eine Stunde zu gehen.“

„Du begleitest mich doch?“

„Durch den Wald komme ich gern mit, aber das Stück über das Feld lasse ich dich allein gehen. Ach, kleine Ilse, ich würde am liebsten bis ans Ende aller Tage hier mit dir im Boot fahren.“

Damit gab er noch einmal die Ruder frei, beugte sich vor und zog das Mädchen an sich. Sie überließ sich voll Hingebung seiner Liebkosung. Für eine Minute war es zwischen dem Schilf ganz still. Das widerliche Schreien einer Wildente, die in der Nähe emporflog, zerriß das Schweigen.

Da ließ Edwin von Ilse ab, packte wider die Ruder und begann, das Boot hinaus auf den freien See zu lenken.

Niemand beobachtete den alten, morschen Kahn, der bald darauf in der Nähe der Hütte ans Ufer stieß. Edwin und Ilse stiegen aus und traten den Weg durch den Wald nach der Haltestelle der Bahn an.

Ilse nahm verwundert wahr, wie ihr Begleiter in sich gekehrt neben ihr herschritt. Ein feiner weiblicher Instinkt warnte sie vor seinem Schweigen.

„Also sprich es schon aus“, sagte sie plötzlich, als nach ihrer Berechnung der Rand des Waldes nur noch ein paar Minuten entfernt war

„Was denn?“

„Du willst mich doch nicht mehr wiedersehen.“

„Ilse“, stammelte er betroffen, denn sie hatte erraten, was in ihm vorging.

Sie waren stehengeblieben, und das Mädchen war dicht an ihn herangetreten. Sie legte ihm ihre Hände auf die Schultern und schüttelte ihn.

„Du“, stieß sie in wahnsinniger Angst hervor, „das soll wohl ein Abschied sein?“

Als er ihrem Blick auswich, füllten sich ihre Augen mit Tränen.

„Also doch“, fuhr sie leise klagend fort, „du willst mich loswerden. Du gehst von hier fort? Nicht wahr?“

Er nickte kaum merklich.

„Wohin?“

Er hob die Hand und machte eine Bewegung, die verriet, daß er weit fort wolle.

„Uebers Meer?“

„Ja, meine kleine Ilse, in das Land, von dem ich dir oft erzählt habe.“

„Wann soll es sein?“

„Morgen“, log er, dazu entschlossen, ihr nicht vollen Einblick in seine Absichten zu gewähren. Er fürchtete, sie könne dort auftauchen, wohin er sich zu wenden gedachte.

Tausendmal hatte Ilse Köhler diese Möglichkeit erwogen, wie etwas, das unabwendbar war. Und nun, da es über sie hereinbrach, raubte es ihr für eine Weile die Sprache.

Edwin umschlang sie. Er küßte sie und sagte ihr, wie schwer es ihm falle, sie von sich zu lassen. Regungslos ließ sie es geschehen, aber seine Worte drangen bis in die Bezirke ihrer Vernunft, wo wiederum die Frage auflebte: Warum mußte er seine Flucht ohne sie antreten? Warum nicht in ihrer Begleitung?

Endlich verlieh sie diesem Gedanken Worte.

„Laß mich allein fahren“, antwortete er, und es war ehrlichste Hoffnung, die er aussprach. „Es wird sich alles zu unseren Gunsten wenden. Drüben will ich zuerst festen Fuß fassen und dich dann nachkommen lassen.“

„Ist das auch wahr?“ fragte sie mißtrauisch.

„Es ist mein Wunsch, und er wird stärker als jedes Hindernis sein!“

Sie nahm seinen Kopf, zog ihn zu sich herab und bedeckte sein Gesicht mit Küssen. „Du, laß mich nicht zu lange ohne Nachricht“, bettelte sie, „das würde ich nicht aushalten. Ich muß wissen, wie es dir geht und was aus uns beiden wird.“

Darauf hätte er ihr am liebsten erwidert, daß sich vielleicht noch die Gelegenheit bieten werde, zu zweit die Fahrt über das Meer anzutreten, aber er fürchtete, dann neue Hoffnungen in ihr zu erwecken. Noch kannte er nicht die Höhe der Summe, die ihm Dina aushändigen würde. War sie aber ausreichend, so wollte er lieber mit Ilse im Zwischendeck reisen, als allein in der zweiten oder ersten Klasse des Dampfers.

„Ich habe eine Idee“, rief sie plötzlich wie im Uebermut, „sage mir doch, wann dein Dampfer von Hamburg abgeht.“

Er entsann sich, von Dina, die alle in Betracht kommenden Schiffslisten kontrollierte, gehört zu haben, daß ein Hamburger Dampfer am nächsten Tage, einem Donnerstag, nach Argentinien in See ging. So glaubte er dem Einfall Ilses am besten begegnen zu können, wenn er antwortete: „Morgen am Spätnachmittag.“

„Ausgezeichnet, dann fahre ich morgen früh nach Hamburg und bringe dich aufs Schiff.“

Seine Lippen legten sich fest aufeinander, daß sie einen dünnen Strich bildeten. Peinigende Verlegenheit erfaßte ihn.

„Ich muß dich bitten, das zu unterlassen“, preßte er hervor.

„Warum? Es ist doch etwas ganz Selbstverständliches.“

„Dina wird mich begleiten.“

„Dina weiß, was mit uns beiden los ist. Es wird sie nicht wundern, wenn ich beim Abschied bei dir bin.“

„Ich gehe heimlich an Bord. Du kannst dir vorstellen, daß ich nicht so abreisen kann wie jeder harmlose Passagier.“

„Dann will ich wenigstens die letzten Stunden bei dir sein“, beharrte sie eigensinnig auf ihrem Vorhaben.

Da entfuhr es ihm brutal: „Ich verbiete dir aber, nach Hamburg zu kommen!“

Ilse trat einen Schritt zurück und maß ihn, von neuem Argwohn erfaßt.

„Du hast mich belogen, du fährst morgen noch nicht ab.“

„Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich heute nacht nach Hamburg reise.“

„Aber es stimmt nicht alles, wie du es mir gesagt hast. Edwin, verrate mir endlich, welche Bewandtnis es mit dieser Reise hat.“

„Du quälst uns beide“, gab er verärgert zurück, „es ist immer die gleiche Sache mit dir. Wenn du morgen bei Abgang des Dampfers in Hamburg auftauchst, müßte ich so tun, als ob ich dich nicht kenne.“

„Dazu wärst du imstande?“

Sie fing zu weinen an, und das rührte ihn. Er wollte sie wieder in seine Arme schließen, aber sie stieß ihn zurück.

„Ich will dir keine große Szene machen“, rief sie unter Tränen, „obwohl ich dazu ein Recht hätte. Ich weiß ganz genau, daß du nie wieder von dir hören lassen wirst. Nein, nein, versuche nicht, zu den alten Lügen neue hinzuzufügen. Ich habe genug . . .“

Von weit her drang der verhallende Pfiff einer Lokomotive.

„Dein Zug“, sagte Edwin besorgt, „du wirst ihn versäumen.“

Sie stampfte ärgerlich auf den Sandboden auf. „Was geht mich dieser Zug an? Ich fahre überhaupt nicht nach Berlin zurück. Ich werde hier bei dir bleiben und sehen, wieweit du mir die Wahrheit verheimlicht hast.“

„Ich bitte dich, sei vernünftig, Ilse. Du hast noch ein gutes Stück Weg bis Linieden. Du kannst nicht hier mitten im Walde übernachten.“

Sie lachte spöttisch auf. „Daran, daß ich bei dir die Nacht verbringen könnte, denkst du nicht mehr. Es ist gut, mein Lieber, daß ich das höre. Ich wünsche dir eine glückliche Reise, und überhaupt . . . alles Gute.“

Sie weinte so untröstlich, daß es Edwin beinahe das Herz zerriß. Aber er nahm sich zusammen; er fürchtete, die geringste Nachgiebigkeit würde sie dazu veranlassen, sich noch einmal, noch stärker an ihn zu hängen. Später konnte er alles wieder gutmachen, was er ihr jetzt antat; nur für den Augenblick mußte er sie loswerden; das gebot in ihrem und seinem Interesse die Vernunft.

Sie sah ihn durch einen Tränenschleier an. Da klang wiederum von drüben der mahnende Aufschrei der Lokomotive.

(Fortsetzung folgt.)

Warner's
weltberühmte amerikanische Modelle
HÜFTHALTER u. STANGENLOSE CORSELETTES »WARNER'S«
unbestritten größte und bekannteste Marke der Welt
NICHT TEURER - ABER BESSER!
Der Inbegriff der Eleganz und höchster Vollendung des Sitzes
Sie idealisieren Ihre Figur in unerhörter Weise
Sie werden schlank sein mit einem „Warner“ wie jede Amerikanerin
Jedes echte Warner trägt den Stempel
Warner's
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf., Kaiserstr. 98 Telefon 2262
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Brennt od. backt Ihr Gasherd nicht richtig? Sämtl. Gas-Geräte werden gründl. u. sachgemäß instand gesetzt. B1582 Karl Bing & Sohn, Installation, Schützenstraße 69, Telef. 2102. (B1582)

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht in Franz., Deutsch und Rechnen w. erteilt, sow. Ueberwach. der Hausaufgab. Winterstr. 38, II., r.

Französisch! Nachhilfe bis Abitur. Konvers. Grammat. ert. ausldsd. franz. Lehrer. 30 J. Prax. Ehem. Dolmetscher Friedensdelegation PARIS. Durch glänz. Erfolge empfohlen. WEIHMÜLLER beeidigt. Dolmetscher Kaiserstr. 140 Tel. 2454

Erstklass. Unterricht in Französ., Englisch ert. erf. Lehrer. Off. u. M8918 an Bad. Presse.

Wer erteilt Stunden zur Vorbereitung der Primareife? Ausf. Angeb. unt. Nr. F.H.10728 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen

A. E. G. Schreibmaschinen gegen bequeme Ratenzahlung. Nehme ältere, auch Mignon-Maschinen, zu hoh. Preisen in Zahlung. Gebr. Masch. in allen Preislagen am Lager. (2696) Bezirksvertretung Wilh. Müller, Lautenbergstr. 8, Tel. 2604.

Feuerfeste Kochgeschirre bei Edmund Eberhard Nachf. am Ludwigsplatz.

Klopfen von Teppichen u. Entstaubg. v. Wohnungen. L. Asanger, Friedrichsplatz 3. Tel. 2722. Teppichklopferei. (B241)

Lederjacken färbt Cablusafiliale, Kleidg. wird abgeholt. Haushälter, ht. d. K.F.V.-Sportpl., Karlsruherw.

Schwerhörige! erprobt den neuen Siemens-Phonophor mit regulierbarer Lautstärke für jeden Grad Schwerhörigkeit. Kostenlose Vorführung durch den z. Zt. hier anwesenden Sonder-Spezialisten unseres Werkes Dienstag, d. 7. u. Mittwoch, d. 8 Mai von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr in unseren Geschäftsräumen Siemens-Reiniger-Veifa, Ges. f. mediz. Technik Karlsruhe, Kriegsstraße 86 Telephon 5638.

Küche Büfett Kredenz Tisch 2 Stühle 1 Hocker 160.- Möbel-Baum Erbprinzenstraße 30.

KÜNKEL 100000 STAATSLOTTERIE 330 400 Gewinne ● Gesamt-Gewinnsumme 62 Millionen 770 Tausend R.-Mark
Schluß der Erneuerung der II. Klasse 10. Mai
Ziehung 17. und 18. Mai 1929
Kauflose sind noch zu haben. Preis 1/8 6.- 1/4 12.- 1/2 24.- 1/1 48.- M
Aufträge nach auswärts werden sorgfältigst ausgeführt bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme KÜNKEL in Fa. LUDWIG BERTSCH, Juwelier Karlsruhe, Kaiserstr. 165 Fernsprecher 1478 Postscheck-Konto 26 000
VERSUCHEN SIE IHR GLÜCK

Edelbuschrosen das Edelste, was darin existiert, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Weiß, darunter viele Neuheiten, dicht gefüllt, schon in dies. Jahre unermüdlich blühend, aus kühl. Einschlag, im Triebe vollständig zurück. 10 Büsche sortiert 3.80 M, 25 St. 9 M, 100 St. 34 M. Rosenkulturanweisung zur Erzielung v. Prachtrosen füge ich bei. — Nachnahmeversand in gut. Moospackg. Tausende Dankschreib. Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 605. Größt. Rosenversand Deutschlands an Private. (M2013)

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen schöne, mod. Form., in prima Qual. u. groß. Auswahl sehr billig zu vkf. Weitgehende Zahlungserl. Ratenkaufabkommen. (B1478) Sitzler Möbellager u. Schrein., Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Billig zu verkaufen: Weiß., eis. Dienstbotenbett, rep.-bed., 5 M, mit Matr. 18 M. Ritterstr. 17, 2. St., Eing. Gartenstr. (4781)

Ausziehtisch, eich., noch neu, 48 M, zu verkf. Rintheimerstr. 14, p. l.

Chaiselongue ein gebr., neu bezogen. Neue in versch. Preislagen. Reelle Ware, billigste Preise. (B257) Tapeziergesch. K. Dörr, Markgrafenstr. 43.

Zirka (B248) 100 Pfd. Roßhaar ein Kindersportwagen, wie neu, 4rädr. Marktfederwagen, 2 Dezimalwaagen, 5 Marktwaagen ohne Gewichte, zu verkf. Waldhornstr. 19, im Hof. (B248)

Eich. Bank m. Kissen für Warte-, Kinderz., Diele, Veranda, schw. Hr.-Filzschlapphut, z. vkf. Stefanienstr. 98, part., Z. 17. F.H.10732

Malermit. Hopper macht jede Arbeit proper Boeckhstr. 14

Nähmaschine Schwingschiff, vor- und rückwärtsnäh., zu verk. 35 M. Läuger, Waldstr. 33, 2. Hof. (B247)

Grammophone Laufwerke Schallplatten ob. Aufschlag auf Teilzahlg. nirgends so bill. Piasecki, Luisenstr. 50. (FB2731)

2rädriger Federnhandwagen für Schreiner od. Tapezier geeign., zu verkaufen. (4804) Keßler, Kriegsstr. 60. Telefon 5442.

Citroen 6/25 PS. 2 offene und 2 Limousinen, 4—5 Sitze, in bestem Zustand, sofort zu verkaufen. (8513a Paul Wagner, Freiburg i. Br., Rheinstraße 49.

Elegante Herrenhemden nach Maß 8.50 9.75 10.50 HERRMANN & Co. 4683 Wäsche-Spezialgeschäft, Herrenstraße, Ecke Zirkel.

„Imperia“ 750 ccm komplett ausgerüstet, Modell 28, mit Peka-Seitenwagen, nur 3000 km gefahren, Preis 1200 Mark, zu verkaufen. (F.H.10674) Herrenstraße 33, I.

4-Sitzer, 6/24 Dixi in einwandfreiem Zustand zu verkauf. (F.H.10654) Fischer, Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 37.

Achtung! Weil überzählig, verk. ich meine 8ventilige Wanderer-Masch., nur 3000 km gefahren, vollst. neuwert., sehr preisw., m. Licht u. Horn, Sozius u. Ersatzteile. (8479a Adolf Fritsch, Baden-Oos, Oosler-Hauptstr. 11, Fernruf 1119.

Damenrad wie neu, gebr. Räder v. 30—35 M. Irion, Schützenstraße 40. (FB2716

Hrn.- u. Damenrad, w. neu, m. Garant., bill. zu vkf.: Maier, Yorkstr. 6. (4764

Mod., weiß. Kinderliegewagen preisw. zu verkf. Herth, Redtenbacherstr. 23, IV.

Damen- u. Herrenrad, gebr., billig abzugeben. Gartenstr. Nr. 68, Eing. Lessingstraße. Laden. (4692)

Handleiterwagen sowie Ersatz-Räder zu verkaufen. (4803) Keßler, Kriegsstr. 60. Telefon 5442.

Ueber 100 gut erh. Maßanzüge Mäntel, Ueberzieh. v. 10 M an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., Gelegenheits-Posten, neue prima mod. Anzüge und Mäntel staunend billig Zähringerstr. 53a, II.

Bereits neuer, schw. Anzug u. Leibwäsche u. Versch., im Auftr. zu verkf.: Karl-Wilhelmstr. 19, I. Füllerer. (B230)

Nur Mk. 1.80 für 1 Anzug aufbügeln Alle anderen Arbeiten äußerst billig, wie: Ausbessern, Entflecken, Aenderungen und Neu-Auffüttern. Abholen u. Zustellen kostenlos Gegründet 1908 „Blitz“ Telephon 3384 Zähringerstraße Nr. 82 und Augustastraße Nr. 1 a nächst d. kleinen Kirche 4522 Annahmestelle der Kragenwäscherei Schorpp.

Ein Kenner wie ich ...

kauft auch die

Sportbekleidung

nur im grossen Fachgeschäft

Unsere **Olnzügn** gleichgeeignet für **Reise-Straße-Sport** mit einer kurzen und langen Hose aus erprobten Stoffen, sind hergestellt in den besten deutschen Werkstätten. Sie sind vorzüglich verarbeitet und zeichnen sich durch besonders **guten Sitz** und **einwandfreie Paßform** aus.

Trotz der guten Qualitäten und Verarbeitung kosten diese nur

Mk. **146.- 138.- 126.- 112.- 96.-**

Unsere Stammqualität:
Feldberg aus reiner Schafwolle in Kette und Schuß gezwirnt, moderne Dessins 4 teilig, mit langer Hose u. Knickerb. **108.-**

Schlanke, Dicke und Bauchtiguren finden ihre Größen vorrätig!

Freundlieb
SPORT-MODE

Amtliche Anzeigen

Ueber das Vermögen des Michael Wallraf Geschäftsführer der Firma E. Wallraf in Karlsruhe, Kaiserstr. 20, wurde heute mittags 12 Uhr **Konkurs eröffnet.** Konkursverwalter ist Bücherrevisor Otto Marx, Karlsruhe, Handelshof. Konkursforderungen sind bis zum 22. Mai 1929 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: Mittwoch, den 29. Mai 1929, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 34. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 22. Mai 1929 anzuzeigen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1929. (4773

Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 8.

Handelsregistereinträge.

1. Badischer Impressen-Verlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. (Karlstraße 94). Gegenstand des Unternehmens: Verlag und Vertrieb von amtlichen Vordrucken, Drucksachen und diesbezüglicher Werke und von Bürobedarf aller Art. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen, insbesondere das unter dem Namen Kuno Guthmann betriebene, gleichartige Handelsgeschäft zu erwerben, sich an solchem zu beteiligen oder zu vertreten. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Benno Guthmann geb. Kastner, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Mai 1929 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Reichsanzeiger. 3. V. 29. (4775

Amtsgericht Karlsruhe.

Güterrechtsregistereinträge.

1. Zu Band I, Seite 238: Weis Friedrich Christian, Metzger, Karlsruhe und Mina geb. Wittmer. Vertrag vom 25. April 1929. Gütertrennung. 29. IV. 29.
2. Seite 239: Müller Karl, Bürstenmachermeister, Karlsruhe und Luise geb. Gröber. Vertrag vom 24. April 1929. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 2. V. 29. (4776

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. Walter Goldammer, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Walter Goldammer, Bankdirektor a. D., Karlsruhe. (Bankkommissionsgeschäft und Finanzierung aller Art. Waldstraße 63). 30. IV. 29.
2. Emil Feißkohl, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Emil Feißkohl, Inhaber Heinrich Feißkohl. Einzelkaufmann: Heinrich Feißkohl, Juwelier, Karlsruhe, 1. V. 29.
3. Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Albert Meier & Co., Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Leopold Hichberger. Die Prokura der Frau Mania Hichberger ist erloschen. 3. V. 29. (4774)

Amtsgericht Karlsruhe.

Wahlen zur Bad. Landwirtschaftskammer.

Die Wählerlisten liegen **vom 7. bis einschl. 14. Mai 1929** zu jedermanns Einsicht auf, und zwar

a) in Alt-Karlsruhe und Mühlburg beim städt. Statistischen Amt, Zähringerstraße 98 (Zimmer 12), von 7½—12½ und 14½—18 Uhr, Samstags von 7½—13 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr;

b) in den eingemeindeten Vororten bei den Gemeindesekretariaten Rintheim, Rüppurr, Grünwinkel, Daxlanden, Bulach (auch für Beiertheim) von 11—12 und 17—18 Uhr, Samstags, Sonn- und Feiertags nur von 11—12 Uhr.

Alles weitere ist aus den Anschlägen an den öffentlichen Verkündigungstafeln im Rathaus und bei den Gemeindesekretariaten ersichtlich. **Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist, darf wählen.**

Es wird dringend geraten, die Wählerliste einzusehen. Benachrichtigung der Wähler vom erfolgten Eintrag in die Wählerliste erfolgt nicht. (4746)

Karlsruhe, den 4. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 7. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Baden-Baden,** Langestraße 116, im Auftrage des Konkursverwalters folgende Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

7 Hobelbänke, 23 Werkzeugschränke mit Inhalt, 6 Bandsägen, 1 Bohrmaschine mit Bohrer, 1 Bandsägenmaschine, 1 Hobelmaschine, Fräsmaschine, Kreissäge, Deckenbiersäge, Schraubstock, Kasten m. Fräser, 1 Beilbank, 1 Motor m. Anlasser, Dezimalwaage, Schleifmaschine, 2 Küchenschränke, neu, 4 Tische, 3 Hocker, 20 Obstborden, 3 Zugrollen mit Seile und Ketten, 1 Rolle Dachpappe, 1 Bandsägelötapparat, 2 Schleifsteine, 4 Fournierböcke, 1 Arbeiterschrank, Treppenpfosten u. Pfeiler, 1 Partie Brennholz und anderes mehr. (8502a)

Baden-Baden, den 4. Mai 1929.

Kiefer, Gerichtsvollzieher.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung wurde die Aktionärdividende für 1928 auf 12 Prozent festgesetzt.

Sie wird daher für die Aktie von 400 RM mit 48 RM, abzüglich 10 Prozent Kapitalertragssteuer auf Vorlage oder Einsendung der Gewinnanteilscheine für 1928 bei der Bank in Karlsruhe ausgezahlt. (A137)

Karlsruhe, den 4. Mai 1929.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß Sonntag früh ¼8 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante (4786)

Frau Maria Reishauer
geb. Vogel

im Alter von 39 Jahren nach langem schweren Leiden sanft und ruhig in ein besseres Jenseits eingegangen ist.

Karlsruhe, den 5. Mai 1929.

Kurt Reishauer
Hugo Reishauer
Fam. Georg Vogel
Fam. Otto Vogel
Fam. Rud. Kupferschmid.

Beerdigung: Dienstag den 7. Mai 1929, 2 Uhr, Städtischer Friedhof.

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Credit-, Geschäfts- Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung u. Alimentesachen überall EW 2574
Detektiv-Büro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof
Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554

An bürgerl. Mittagstisch (B245
könn. noch einige Herren od. Damen teiln. **Kastner,** Durl. Allee 25, II

Lagerung
einzelner Möbelstücke, sowie ganz. Wohnungseinrichtungen, gut und billig. (4261)
Herm. Schultis, Möbelspedition, Amalienstr. 12, Tel. 5582

Rohr u. Strohstühle
werden fachmännisch eingeflochten u. repar. b. **Ludw. Reis, Stuhlmacher, Lachnerstr. 6.** (B236)

Kaufgesuche

Zukauf. ges.: 2 Anzüge u. Gehrockanzug. Angeb. u. Nr. B9167 an die Bad. Presse.

Getrag. Anzüge, geg. gute Bezahlg. zu kauf. gesucht. Offert. u. Nr. 4599 an die Bad. Pr.

Affentaler Rotwein
(Jahrgang 1926)
die Flasche Mk. 3.- einschließl. Kiste und Glas.
liefert in Original-Abfüllung
Affentaler Winzervereinigung
Bühlertal. 8370

Zahle
die besten Preise für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche. Postk. genügt. Komme ins Haus. **Mangel, Werderstr. 21.** (FW2719)

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwähr. z. hoh. Preisen. Fuchs, Zähringerstr. 23, Telefon 7339.

Herren-Kleider
nur gut erhalten, geg. gute Bezahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1819 an Bad. Pr.

Blumen-Kübel, Züber, Fässer und was sonst dergleichen sei, kauft man nie und nirgends besser als in Biron's Küferei!
B225 Bürgerstr. 13.

Perserteppich-Kunststopferei
empfiehlt sich im Ausbessern u. Reinigen sämtlich. Teppiche. — Einziges Spezialgeschäft am Platze
Karl Müller, Karlsruhe
Mathystraße 32. 1787 Telef. 6955.

Apfelwein
in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstraße 15

Versteigerungen

Versteigerung Dienstag, 7. Mai 2½ Uhr, Körnerstraße 18 (Lokal)
i. A. Büfett, Sekretär, H.- u. D.-Schreibtisch, **Bücherschrank** (5teilig, Sönnecken), Vertiko, Kommod., Küchenschränke, **eich. Schrank,** Sofa-Umbau, 3 Betten m. Rost u. Matr., **Staubsauger (Elektro-Lux), Hochfrequenz-Apparat, Rollwand, 2 Teppiche,** Spiegel, Vorhänge, Gläser, Geschirrsachen, Mandoline, Zinnsachen, Bilder, einige Kleider u. **Damen-Pelzjacke.** (4721)
Hesch, Goethestr. 18. Tel. 2725.

Versteigerung Mittwoch 8 Mai ½3 Uhr, Kriegsstraße 258 part durch den Hof
i. A. **gut erhaltene Möbel** u. a.: **2 Schränke,** tische, **kompl. Bett, Vertiko, Diwan,** 2 Sessel, **2 Waschkommod. m. Sp. u. Marm.,** 2 Nacht-**Ausziehtisch, pol. Schreibtisch** m. Stuhl, **Sofa m. Umbau,** Arbeitstisch, **Ladentheke,** Haushaltleiter, Stühle, **Eisschrank,** Schreibmasch. (Mignon), **Grammophon m. Platt.,** Spiegel, Weckapparat u. Einmachgläser, Geweth, span. Wand, Schaufenster-Messinggestell, Blumentisch, Vogelkäfig, 1 **Bronzefigur (Bogenschütze),** 2 Zinnteller, elektr. Ofen u. Lüster, kl. Schraubstock usw. (4720)
Th. Hesch, Goethestr. 18. Telef. 2725.

ZUM HAUSPUTZ

Scheuerbürsten	50 ₰	30 ₰	25 ₰	15 ₰
Schrubber	80 ₰	50 ₰		25 ₰
Klosettbürsten m. Halter	7.50	5.75		2.10
Klosettbürsten	65 ₰			50 ₰
Borstenbesen				75 ₰
Roßhaarbesen	4.50			3.90
Roßhaarhandfeger	1.50	95 ₰		50 ₰
Möbelbürsten	1.50			1.10
Teppichbürsten	1.50	95 ₰		65 ₰
Staubwedel	1.65	1.50	95 ₰	50 ₰
Fensterleder	1.60	1.25	95 ₰	75 ₰
Wollbesen	3.10	2.90		2.60
Mop mit Stiel	5.50			3.25
Parkettblocker	10.25	8.25	5.75	2.90
Teppichkehrmaschin.	m Stiel 13.50			10.50
Mop-Politur	250 Gr. 90 ₰ 150 Gr. 65 ₰		50 Gr.	30 ₰
Bohnerwachs	100% Terpentinware ½ kg 2.10		½ kg	1.10
Bohnerwachs	Handelsware ½ kg 1.35		½ kg	75 ₰
Metallputz „Sidol"	80 ₰	50 ₰	30 ₰	18 ₰
Putztücher	55 ₰	45 ₰		40 ₰
Staubtücher	4 Stück			50 ₰
Kernseife	6 Riegel à 200 Gramm			85 ₰
Seifenflocken	½ kg 95 ₰		¼ kg	50 ₰

Eine Höchstleistung unserer **Kurzwaren-Abteilung**
8 Knäuel Stopfgarn 25 ₰
sortiert im Karton

TIETZ

Adam Saul Feine Maßschneiderei • Stofflager
jetzt **Kaiserstraße 124a** • Tel. 1412

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN HOEK v. HOLLAND-HARWICH
Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampfer) . 12.00
über VLISSINGEN (Tagesdampfer) 23.25
Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Zu kaufen gesucht
1 gebr., guterhalt. **Küchenschrank,** Pitschpine, 1 gebr., kleinere **Flurgarderobe,** 1 gebraucht. **Diplomaten-Schreibtisch.** Gefl. Offerten m. Preisang. u. Nr. 8508a an die Bad. Presse.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co.
Bronzesektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

Unsere Geschäftsstelle
Kaiserstr. 148
gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leseraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bäckerei
bess. Haus, mit neuem Dampfofen, zu verkf. Preis 29 000, Anzahl. 4000 Mark. (4743
Nunn u. Schmidt, Karlsruhe, Kaiserst. 136 Telefon 2508 und 649.

HAUS
mit **Hinterhaus** m. Einfahrt, wenig belastet, in gut. Lage Südstadt zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. an die Bad. Presse.

Bäckerei - Pforzheim
mit 2 Läden, sofort zu verkaufen. Schätzungswert 72 000 Mk., Preis 60—65 000 Mk. Anz. nach Vereinbarung. Miete pro Jahr 7300 Mark. (4136)
Näheres durch die Alleinbeauftragten
Nunn & Schmidt, Karlsruhe.
Kaiserstraße 136. Tel. 2598 u. 649.

Geschäftshaus
mit **Lebensmittel-Laden,** 7 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, große Lagerräume u. Kellern, Schuppen u. 2 kl. Gärten, mit jungen Bäumen, Nähe v. Karlsruhe, zum Preise von RM 26 000, bei 8—10 000 Anzahlg. zu verkaufen.
Offerten u. Nr. 8512a an die Bad. Presse.

Immobilien

Etagenhaus
Südweststadt, 3×5 Z. und 1×3 Zimm., Einfahrt u. Garten, Prs. 44 000 M, Anz. 15 000 M. Angeb. unter Nr. 4772 an die Bad. Pr.

Einfamilienhaus
Rüppurr, mit 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, großer Garten, Preis 24 000 M, Anz. 10 000 Mark. (4770) E. Güntert, Essenweinstr. 19, Telefon 4077.

Kapitalien

4—5 Mille
gegen gute Sicherheit kurzfr. a. Privathand gesucht. Offert. u. Nr. S9168 an Bad. Presse.

Tüchtiger
Kaufmann
zur Beteiligung an gewinnbringendem Unternehmen mit 5000 M Einlage sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 8503a an die Bad. Presse.

Auf erste Hypothek habe ich
RM. 30 000.-
sofort anzulegen.
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, **Karlsruhe i. B.,** Kaiserstraße 237. (4489
Tel. 75—76.

Geld
auf 1. Hypothek, innerhalb 14 Tag. durch **Andreas Eder,** B. Mannheim, Mannheimerstr. 40. (8500

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 6. Mai 1929

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Runde der Meister.

Eintracht Frankfurt — Karlsruher F.V. 3:2 (1:1).
1. FC. Nürnberg — Germania Brötzingen 6:0 (1:0).
Bayern München — VfL. Neckarau 4:5 (2:2).
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen 2:1 (1:0).

Trostrunde Nordwest:

FSV. Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg 4:0 (2:0).
FSV. 05 Mainz — VfR. Mannheim 3:3 (3:0).
Saar 05 Saarbrücken — SV. Waldhof 4:4 (2:4).

Trostrunde Südost:

Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg 1:3 (1:0).
Phönix Karlsruhe — Spvg. Fürth 2:6 (1:4).
ASV. Nürnberg — Freiburger FC. 2:4 (0:1).

Phönix Karlsruhe gegen Spielvereinigung Fürth 2:6 (1:4).

Nach langer Zeit bekam die Karlsruher Sportgemeinde wieder einmal ein in jeder Beziehung lehrreiches und hochklassiges Spiel zu sehen. Die Gäste aus der Fußballhochburg sind ja bekannt wegen ihrer erstaunlichen Durchbildung und ihres exakten flüssigen Kombinationsspieles. Was sie jedoch am Sonntag vorführten, schien das bisher in Karlsruhe Gezeigte noch wesentlich zu übertreffen. Mit verblüffender Präzision wanderte das Leder von Mann zu Mann. Minutenlang ließen sich die Gäste in dieser technischen Filigranarbeit keineswegs stören. Besonders der Verteidiger Hagen und der linke Läufer Kraus entzückten durch ausgezeichnete Täuschungsmanöver, elegante Abwehr und fabelhaftes Verständnis. Ueberhaupt bildete die Läuferreihe den Schwerpunkt der Mannschaft. Leinberger war der Dirigent, fein zuspielend, klug berechnend und energisch zerstörend, vortrefflich unterstützt von Röschke auf der rechten Seite, so daß an diesem unüberwindlichen Dreigestirn der Sturm der Platzherren scheiterte. Im Gästesturm waren die Verbinder die zugvollsten und energischsten Spieler, während Franz in der Sturmmitte und auch die Flügel durch ihre Langsamkeit und allzu ausgeklügelte Technik etwas ins Hintertreffen gerieten.

Gegen diese Paradeelf konnte Phönix nicht bestehen. Wohl hatten sie besonders gegen Spielende wiederholt günstige Gelegenheiten, die ein beherzterer Sturmführer und überlegtere Nebenleute sicherlich besser verwertet hätten. Aber dies waren nur Augenblicksbilder aus einem Kampfe, den die Gäste mehr oder weniger nachhaltig diktierten. Schleicher war in der Läuferreihe noch der einzige, der mit dem Gegner konkurrieren konnte, aber er allein, zusammen mit dem ebenfalls ballsicheren Grimmer, konnte der Deckung nicht die Stärke verleihen, die erforderlich war, um die Angriffsmaschinerie des Gegners zu stören. Im Sturm konnten sich nur die Verbindungsstürmer einigermaßen durchsetzen. So bot die gestrige Phönixmannschaft in ihrer Arbeit mehr ein Gemisch von Abwehr und Verteidigung. Auch das stärkere Aufkommen gegen Spielende resultierte mehr aus dem Nachlassen des Gegners als aus ausgeprägteren, zweckvolleren Eigenleistungen.

Bereits nach 10 Minuten liegen die Gäste mit 3 Toren in Führung. In der fünften Minute kann Holzmeier einen Ball nicht rasch genug wegbringen, schon liegt ihm Kißling in den Füßen, legt Frank den Ball vor, der mit fein plaziertem Schrägschuß das 1. Tor erzielt. 2 Minuten später überspurtet der Rechtsaußen die Hintermannschaft, gibt hart an der Auslinie verständig zur Mitte, wo Frank nach köstlicher Täuschung des Torwarts zum zweiten Male einschießt. Phönix ist durch diese gegnerischen Erfolge sichtlich deprimiert, muß sich jedoch auch in der Folgezeit mehr auf Abwehr verlegen. Kaum sind weitere 3 Minuten verstrichen, da jagt Franz aus reichlicher Entfernung einen seiner als Spezialität bekannten Flachschüsse so überraschend ins linke untere Toreck, daß Riedle den Ball passieren lassen muß. 0:3.

Auch weiterhin beherrschen die Gäste das Spielfeld. Erst in der 25. Minute bringt der erste Phönixerfolg einige Abwechslung. Angegriffen war Gröbel II durchgekommen und schoß aus ca. 15 Meter plaziert in die rechte untere Torecke. Diesen Erfolg erwidern die Gäste sofort mit einigen schwerkalibrigen Angriffen, die besonders vom linken Flügel inszeniert werden. Doch jetzt erweist sich Riedle als hochklassiger Torwart. Erst kurz vor der Pause erzielen die Gäste den 4. Treffer. Ruprecht leitet eine Rechtsflanke täuschend zu Franz, der mit elegantem Flachschuß Riedle in die Knie zwingt.

Auf der beruhigenden Grundlage des 1:4-Halbzeitstandes lassen es die Gäste sichtlich an Energie und Durchschlag fehlen, demonstrieren dafür jedoch ein Spiel, das für den feinfühligen Zuschauer eine wirkliche Augenweide war. Plötzlich kommen auch die Phönixflügel in günstige Durchbruchsstellung, doch mangelnde Uebersicht und Nervosität rauben zwei goldene Torgelegenheiten. Tändelnd spielen die Fürther weiter. Sie spielen sich geradezu durch ihre Ritterlichkeit und Noblesse in die Herzen der Zuschauer hinein. Frank und Kißling erproben das Gestänge. Lange Zeit wickelt sich der Kampf in der Spielfeldmitte ab. In der 35. Minute bekommen die Platzherren einen sehr angezweifelten Elfmeter zugesprochen, den Heiser unhaltbar einschießt. Nach dieser sehr harten Entscheidung lassen die Gäste verärgert nach, kommen jedoch in der letzten Minute durch einen prächtigen Kopfball von Franz im Anschluß an eine Ecke zum 6. und letzten Erfolge. Dr. Lz.

Ein überraschender Sieg.

ASV. Nürnberg—Freiburger FC. 2:4 (0:1)

Nürnberg, 5. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Wer immer auch von den zahlreichen Anhängern des ASV. — es waren 8000 Zuschauer erschienen — mit einem glatten Siege der Einheimischen gerechnet hatte, sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Nicht etwa, daß der ASV. einen schlechten Tag gehabt hätte, im Gegenteil, die Mannschaft war recht gut disponiert, sie hatte aber das Pech, auf einen Gegner zu stoßen, der selbst einem guten ASV. keine Aussicht auf einen Sieg ließ. Die Freiburger offenbarten eine Spielstärke, die man nicht hinter ihnen gesucht hätte. Sie führten ein prächtiges Kombinationsspiel vor und vergaßen auch nicht den erfolgbringenden Torschuß. Die Mannschaft war fast in allen Reihen recht gut besetzt. Ueberragend waren der Verteidiger Würz und der rechte Flügelstürmer K. Winkler. Beim ASV. hatte Wenz im Tore wieder einmal einen großen Tag, gegen die 4 Tore der Gäste war er machtlos.

Der Kampf war die erste Spielhälfte hindurch recht spannend. Abwechselnd waren beide Mannschaften gefährlich, jedoch erwies sich schon jetzt, daß die Freiburger in Bezug auf Balltechnik und Zusammenspiel ihrem Gegner überlegen waren. Das einzige Tor, der 1. Halbzeit fiel in der 33. Min. durch den Mittelstürmer Eberhard, der eine Flanke des Rechtsaußen entschlossen eingeschlossen hatte. In der 2. Halbzeit bekamen die Freiburger immer mehr die Oberhand. Das hinderte die Nürnberger nicht, schon in der 2. Minute auf Flanke von Lang durch Brunhuber gleichzuziehen. Freiburg spielte jetzt zahlreiche Chancen heraus, kam aber erst in der 20. Minute durch Eberhardt zum 2. Treffer. Schon bald darauf war es der Rechtsaußen, Winkler, der mit dem dritten Toren dem Treffen eine entscheidende Wendung gab. Wohl konnte Wagner in der 40. Minute nach einer Serie von Strafstößen ein Tor aufholen, aber die Gäste kamen durch eine Ecke, die Wenz ins eigene Tor lenkte, zum 4. Erfolg.

1. F.-C. Nürnberg Süddeutscher Fußballmeister.

Der Kampf um den zweiten Platz. — Neckarau schlägt Bayern München mit 5:4 Toren.

Während der 1. FC. Nürnberg durch seinen Sieg von 6:0 über Germania Brötzingen sich nunmehr endgültig den Meistertitel holen konnte, ist es im Kampf um den zweiten Tabellenplatz zu neuen Verwicklungen gekommen. Der bisherige Meister Bayern München mußte sich auf eigenem Platze verdient von dem VfL. Neckarau mit 4:5 Toren schlagen lassen und liegt nunmehr nach Verlustpunkten gerechnet hinter dem siegreichen Neckarau, das die besten Chancen hat, sich die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Endspielen zu erkämpfen. Die Frankfurter Eintracht siegte auch im Rückkampf gegen den Karlsruher FV., allerdings dieses Mal nur knapp 3:2 nach Kampf. Schwere Last hatte Wormatia Worms trotz klarer Ueberlegenheit mit 2:1 die Punkte gegen Neunkirchen zu retten, das nun rettungslos auf dem letzten Platz festgehalten ist.

In den Trostrunden ist die Position der Sp.-Vg. Fürth, die in ganz glänzendem Spiel Phönix Karlsruhe mit 6:2 abfertigen konnte, als Abteilungsmeister gesichert. Aus den noch ausstehenden 2 Spielen braucht nun noch ein einziger Punkt errungen zu werden. Schwaben Augsburg bewährte sich abermals in Stuttgart und zwang diesmal die Kickers mit 3:1 (1:0) auf die Knie.

In Abt. Südost dagegen weiß man nicht mehr, woran man ist. Nachdem sich Waldhof bereits die Spitze gesichert hatte, ließ es nun gegen die bemerkenswert spielenden Leute von Saar 05 in einem 4:4 einen kostbaren Punkt, der den Vorsprung vor dem FSV. Frankfurt bedeutete. Dieser fertigte Neu-Isenburg mit 4:0 leicht ab und könnte wieder als Favorit bezeichnet werden, da er den entscheidenden Kampf mit Waldhof in Frankfurt auszutragen hat. Der VfR. Mannheim sah sich in Mainz wieder einmal einem besseren FSV. 05 gegenüber und errang infolgedessen statt der erwarteten zwei Punkte in einem 3:3 nur einen.

Ueberlegener Sieg des 1. FC. Nürnberg.

1. FC. Nürnberg — Germania Brötzingen 6:0 (1:0)

Nürnberg, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Brötzinger Gäste vermochten diesmal nicht die Hohe Meinung, die man ihnen entgegenbringt, zu rechtfertigen. Allerdings trafen sie auf einen „Club", der sich in einer schlechthin kaum mehr zu verbessernden Form befand. Daß der Kampf unter diesen Umständen höchst einseitig werden mußte, wird jedem Einsichtigen klar sein. Mildernd für Brötzingen ist dabei zu werten, daß der Württembergische Meister in letzter Zeit vielfach zur Einstellung von Ersatz gezwungen war. Und ein derartiger Zwang wirkt sich bei einem kleinen Verein, der nur geringe Reserven hat, doppelt stark aus. So kam es, daß Reihe für Reihe bei Nürnberg um Klassen besser war und nur ein seltener Eifer und eine beispiellose Hingabe vermochten einigermaßen ausgleichend zu wirken. Dennoch war natürlich nie eine Erfolgschance vorhanden, aber wenigstens ein schmeichelhaftes Halbzeitergebnis von 1:0 gehalten worden. Hornauer hatte den Führungstreffer erzwungen und fügte nach der Pause drei weitere Tore an. In den Rest teilten sich Kalb und Wieder.

Ueberraschende Niederlage der Bayern.

Bayern München — VfL. Neckarau 4:5 (2:2).

München, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die 15 000 Zuschauer, die bei prächtigem Wetter Zeuge des spannenden und fairen Kampfes wurden, hatten wohl zum überwiegenden Teile mit einem Siege der Bayern gerechnet. Sie wurden aber in ihren Erwartungen bitter enttäuscht: Neckarau gewann den Kampf auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient. Wenn je einem Manne besonderes Lob gebührte, so war es in diesem Treffen Zeilfelder, der sich in einer glänzenden Form befand und der weitaus beste Mann auf dem Platze war. Seinem Angriffsgeist und seinem überragenden Können verdankten die Gäste in erster Linie ihren Erfolg. Seine zwei Tore der ersten Halbzeit waren Glanzleistungen! Zwar hatte auch München bis zum Wechsel zwei Erfolge erzielt, war dann nach Wiederbeginn zweimal in Führung gegangen, mußte aber immer wieder zusehen, wie Neckarau aufholte und endlich den Siegtreffer erzwang. Neckarau war komplett, München hatte Haringer und Hutsteiner ersetzt. Im Tor spielte für Schwab Haymann, der Bruder des Boxmeisters. Das Schiedsrichteramt lag in den besten Händen: Schneider-Niederrad war der gegebene Pfeifenmann.

Ein ausgeglichener Kampf begann für die Bayern recht vielversprechend. Schon in der 4. Minute flankte Welker, Schmid II. nahm das Leder auf, spurtete rasch nach vorne und sandte unhaltbar ein. Der Erfolg entmutigte die Gäste nicht, im Gegenteil, sie übernahmen das Kommando. Der Ausgleich ließ auch nicht lange auf sich warten. In der 11. Minute erhielt Zeilfelder bei einem geschlossenen Angriff das Leder, umspielte Kutterer und schoß wunderbar flach in die untere Ecke, 1:1. Aber schon in der nächsten Minute lagen die Bayern erneut in Führung. Pöttinger erhöhte nach Flanke Hoffmanns auf 2:1. Ein Elfmeter in der 22. Minute brachte den Bayern nicht den ersehnten Erfolg: Welker schoß den Ball dem Torwart in die Hände. In der 27. Minute kam der Ball zu Zeilfelder, dieser vollführte ein feines Täuschungsmanöver, umging Kutterer und wieder saß ein flacher, mustergültiger Schuß in der unteren Torecke, 2:2. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Abermals gingen die Münchener durch eine Einzelleistung von Schmid II. in Führung. Der Sturm der Münchener kam jetzt nicht mehr so zur Geltung, die Mannschaft war vollständig umgestellt, aber nicht vorteilhaft. Striehl, Neckaraus Halblinker sorgte in der 20. Minute für das 3:3. Neckaraus Angriffe waren jetzt stets gefährlicher. Nichtsdestoweniger war es wieder der unverwüstliche Schmid II., der das Resultat auf 4:3 für München korrigierte. In der 30. Minute kam Keck gut durch, sein Schuß landete unhaltbar im Netz, 4:4. Und schon zwei Minuten später legte Zeilfelder seinem Rechtsaußen Keck das Leder in aussichtsreicher Position fein vor, ein kurzer Lauf, das Leder saß wiederum in den Maschen. Neckarau hatte die Führung übernommen, um sie bis zum Schlusse nicht mehr abzugeben.

Beim Sieger Neckarau spielte ein Mann eine überragende Rolle, er war schlechterdings nicht zu übertreffen und zeichnete verantwortlich für den Sieg: Zeilfelder! Seine heutige Form war bestechend. Neben ihm vermochte Keck auf dem rechten Flügel gut in die Erscheinung zu treten, aber auch der Halblinke Striehl erwies sich als ein gefährlicher Stürmer. Die Läuferreihe war ebenfalls recht gut, auch die Verteidigung, wenn sie auch einige unsichere Momente hatte. Mittelmäßig war der Torhüter. Sein Gegenüber im Münchener Kasten, Haymann, ein noch unbeschriebenes Blatt, ersetzte Schwab gut. Ein endgültiges Urteil konnte man nach diesem Spiel nicht fällen. Auch die Münchener Verteidigung war auf gewohnter Höhe, durch das Versagen der Läuferreihe aber zu stark in Anspruch genommen, so daß Schnitzer, die sich namentlich nach der Pause einstellten, nicht verwunderten. Heidkamp als Mittelläufer schaffte in der Halfreihe alles allein. Dadurch fiel er nach dem Wechsel ab. Im Sturm waren Hofmann und Schmid II. gut, Pöttinger bedeutend schlechter als sein Gegenüber Zeilfelder.

Eintracht Frankfurt — Karlsruher FV. 3:2 (1:1)

Frankfurt a. Main, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Ergebnis und der Verlauf des Vorkampfes am letzten Sonntag in Karlsruhe konnte nicht regulär sein, das war jedem Einsichtigen klar; denn ein solcher Klassenunterschied kann normalerweise nicht plötzlich zwischen diesen beiden Mannschaften vorhanden sein. Und so rechnete man diesmal wohl wieder mit einem Sieg der Frankfurter, aber erst nach erbittertem Kampf und knapper Differenz. So ist es denn auch in der Tat geworden. Karlsruhe lieferte eine wesentlich bessere Partie, als vor acht Tagen und erlaubte es den Frankfurtern nicht, vor eigenem Publikum die Rolle zu spielen, die sie vor Wochenfrist in Karlsruhe spielen konnten. Noch bei Halbzeit stand die Partie mit 1:1 remis und erst nach dem Wechsel legten die Einheimischen zwei weitere Treffer vor, von denen Karlsruhe nur gegen Schluß wieder einen gutmachen konnte. — Sehr gut war der Unparteiische: Freiländer-Mannheim.

Der Kampf wurde entschieden durch die bessere Läuferreihe der Leute vom Main. Diese betätigte sich nicht nur in der Abwehr gegnerischer Angriffe, sondern leistete auch wichtige Aufbauarbeit und servierte ihrem Sturm gute Bälle. Die Karlsruher Deckung dagegen spielte fast ausschließlich defensiv, so daß der Sturm meist in der Luft hing. Die Stürmer vermochten auf beiden Seiten nicht voll zu befriedigen. Sie zogen im Kampf mit den guten Hintermannschaften zumeist den Kürzeren. Karlsruhe kann sich dabei noch auf das Fehlen von Bekir und Finneisen berufen, während Frankfurt komplett antrat. Was man dem Sturm des Siegers zumal vorwerfen muß, ist der Mangel an Entschlußkraft, in Strafraumnähe beherzt zu schießen. Sonst führte er technisch schönen Fußball vor.

Karlsruhe versuchte vom Anstoß weg durch forciertes Tempo eine Entscheidung zu erzwingen und bewies eine deutliche größere Schnelligkeit. Infolgedessen waren seine Angriffe wesentlich gefährlicher, so daß die Frankfurter Läufer helfen mußten, die Hintermannschaft zu entlasten. In der 30. Minute landete das Leder beim Karlsruher Halbrechten, der entschlossen an Trumpp vorbei einschoß. Einmal in Fahrt, drückte Karlsruhe stark, sah sich aber von der Frankfurter Hintermannschaft sicher gehalten. In der 38. Minute flankte Kellerhof von Linksaußen zu Schaller, der direkt aus der Luft zum Ausgleich einschoß. Nun machte Frankfurt der Karlsruher Mannschaft viel zu schaffen. So blieb es auch nach der Pause, wo zumal die linke Frankfurter Seite sich hervortat. Kellerhof gab sehr brauchbare Flanken und bereits in der dritten Minute vermochte Ehmer eine solche zum Führungstreffer einzuschießen. Auch für die Folge hatte Frankfurt die besseren und auch zahlreicheren Chancen, ohne aber erfolgreich zu sein, bis in der 35. Minute Schaller gut von Ehmer bedient wurde und das dritte Tor einsenden konnte. Die Gäste gingen nun zu Generalangriffen über und nutzten einen „Spaziergang" von Trumpp in der 40. Minute sicher aus. Wieder war es der Halbrechte, der den zweiten Erfolg der Gäste buchte. Frankfurt war für den Rest der Spielzeit auf der Hut und vermochte alle weiteren Gelegenheiten der Gäste zunichte zu machen. Aber auch den eigenen Stürmern gelang kein weiterer Erfolg mehr und der Kampf endete mit einem seinem Verlauf entsprechenden 3:2 für die Einheimischen.

Neunkirchen bleibt Tabellenletzter.

Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen 2:1 (1:0).

Worms, 5. Mai. (Eig. Drahtber.) Großes Interesse legen die Wormser Zuschauer nur an den Tag, wenn gute und bekannte Gegner antreten. Dann kommen sie in Massen. Borussia stand in dieser Beziehung offenbar nicht sehr hoch im Kurs und so zog man es vor, das schöne Frühjahrswetter anderweitig zu nutzen. Immerhin umsäumten 2500 „Unentwegte" das Spielfeld, sahen sich indessen abermals durch ein gewisses Versagen der Einheimischen in ihren Hoffnungen auf einen deutlichen Sieg enttäuscht. Die so heiß ersehnte Revanche für das verlorene erste Spiel kam wohl, aber nicht in dem vermuteten Ausmaße. Wieder — wie auch damals — waren die Rheinhessen stark überlegen und verlegten den Kampf fast ausschließlich in des Gegners Hälfte. Da aber einerseits der Wormser Sturm seine Gefährlichkeit eingebüßt zu haben scheint, andererseits Neunkirchen das Hauptgewicht auf die Verteidigung legte (wo es übrigens auch Ausgezeichnetes leistete), so blieb es nur bei einem Sieg mit einem einzigen Tor Unterschied, während der Spielverlauf und die herausgespielten Chancen ein ganz anderes Ergebnis gerechtfertigt hätten. Winkler hatte vor der Pause einen Treffer vorgelegt und Deilbert nach dem Wechsel auf 2:0 verbessert. Dann kam aber anstatt des Zusammenbruches des Gegners dessen verdienter Ehrentreffer durch Magnus.

Meisterschafts-Tabellenstand.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
F.C. Nürnberg	12	11	1	0	23	46:4
Bayern München	11	7	1	3	15	40:23
V.f.L. Neckarau	10	5	4	1	14	27:19
Karlsruher F.V.	12	3	5	4	11	21:22
Germ. Brötzingen	12	3	4	5	10	15:26
Eintr. Frankfurt	11	4	1	6	9	19:23
Wormatia Worms	11	2	3	6	7	13:32
Borussia Neunkirchen	13	1	1	11	3	10:42

Das Baden-Elsaß-Spiel in Karlsruhe.

Zu dem am 12. Mai in Karlsruhe stattfindenden Spiel zwischen Baden und dem Elsaß sind folgende badische Spieler, deren endgültige Aufstellung erst im Laufe dieser Woche vorgenommen wird, vorgesehen.

Tor: Winkler-Neckarau;

Verteidiger: Burkhardt-Brötzingen, Kastner-KFV., Dern-Neckarau;

Läufer: Lange-KFV., Kaiser-Neckarau, Reeb-KFV., Wilbs-Neckarau;

Stürmer: Schäffner-Phönix, Zeilfelder-Neckarau, Link-KFV., Bekir-KFV., Huber-Rastatt, Poretti-KFV.

Der K.F.V. spielt in Baden-Baden.

Am Himmelfahrtstag wird der K.F.V. mit seiner kompletten 1. Mannschaft auf dem Walter Herrmann-Sportplatz in Baden-Baden ein Wettspiel gegen die aus den Vereinen Sportvereinigung und V.f.B. zusammengestellte Städtemannschaft Baden-Baden zum Austrag bringen. Spielbeginn 3 Uhr. Es ist zu erwarten, daß zahlreiche Karlsruher den badischen Meister begleiten werden.

*

Dem Fußballverein Daxlanden ist es gelungen, auf den Pfingstsonntag eine sehr spielstarke Straßburger Mannschaft zu verpflichten. Allgemein dürfte bekannt sein, daß speziell die Straßburger Vereine einen sehr schönen Kombinationsfußball spielen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fußball im Ausland.

Länderspiele.

In Wien: Oesterreich — Ungarn 2:2 (1:1).
In Lausanne: Schweiz — Tschechoslowakei 1:4 (0:2).
In Antwerpen: Belgien — Holland 3:1 (1:0).

Oesterreich — Ungarn 2:2.

Dem 63. Fußball-Länderkampf zwischen den Verbänden von Oesterreich und Ungarn wohnten am Sonntag auf der „Hohen Warthe“ bei Wien 60 000 Zuschauer bei. Es war ein rassiges und schönes Spiel, das unter der guten Leitung des italienischen Schiedsrichters Cerraro auch durchaus fair abgewickelt wurde. Die Ungarn waren technisch etwas besser, dafür zeigten die Oesterreicher die größere Schnelligkeit. Das Ereignis von 2:2 (1:1) entspricht den Leistungen und dem Spielverlauf. Die Ungarn übernahmen in der 15. Minute durch Takacs die Führung, 10 Minuten später glichen die Wiener durch ihren Rechtsaußen, Siegl, aus. Acht Minuten vor Schluß ging Oesterreich durch Wesselyk in Front und allgemein glaubte man schon an den feststehenden Sieg der Wiener. Aber es gelang den Ungarn noch in der letzten Spielminute durch Takacs, den verdienten Ausgleich zu erzwingen.

Auch bei den Amateuren . . .

endete der Fußball-Länderwettstreit Oesterreich-Ungarn mit einem Unentschieden, mit 4:4 Treffern. — Eine Wiener Stadtmannschaft wurde in Preßburg 3:2 abgefertigt.

Schweiz — Tschechoslowakei 1:4.

In Lausanne kämpften unter der Leitung des Wiener Schiedsrichters Braun von 20 000 Zuschauern die Ländermannschaft von der Schweiz und der Tschechoslowakei. Die Tschechen siegten mit 4:1 (Halbzeit 2:0) Treffern, aber nicht zuletzt deswegen, weil sie in der zweiten Halbzeit sehr hart spielten. Nachdem dem die Eidgenossen schon vorher gezwungen waren, ihren Tormann Grüneisen auszuwechseln, verloren sie in der Mitte der zweiten Halbzeit durch Verletzung auch noch die Spieler Abegglen III und Ehrenbolger. — Die Tschechen gingen in der 20. Minute durch Padrazil in Führung und erhöhten 10 Minuten später durch Silny auf 2:0. Nach der Pause wurde ein Treffer von Abegglen III wegen „abseits“ nicht gewertet. Dafür erzielte aber dann Abegglen II in der 23. Minute den Ehrentreffer. Die Tschechen spielten jetzt sehr hart und kamen durch Puc und Silny noch zu zwei weiteren Erfolgen.

Belgien — Holland 3:1.

Der vor einiger Zeit aus politischen Gründen abgeblasene Fußball-Länderkampf Belgien — Holland kam am Sonntag in Antwerpen endlich zur Abwicklung. Vor 30 000 Zuschauern bezogen die Niederländer eine empfindliche Niederlage, sie wurden mit 3:1 (Halbzeit 1:0) Treffern geschlagen. Auch der am Tage vorher ausgetragene Städtekampf Antwerpen — Rotterdam brachte mit dem Ergebnis von 4:1 (1:0) den Belgiern einen überraschend glatten Sieg.

Aufstiegspiele.

Gruppe Baden:
Spvg. Schramberg — Frankonia Karlsruhe 3:1.

Gruppe Württemberg:
FV. Zuffenhausen — 1. FC. Pforzheim 0:7.

Gruppe Saar:
VfB. Zweibrücken — Völklingen 06 3:2.
Spvg. Oberstein — VfR. Kaiserslautern 4:0.

Gruppe Südbayern:
FC. Straubing — FV. 94 Ulm 1:2.
SV. Ingolstadt — BC. Augsburg 2:3.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:
FV. Knielingen — FC. Mühlburg 0:1.
FV. Beiertheim — Germania Durlach 1:0.
F.-G. Rüppurr — VfB. Karlsruhe 1:1.

Kreis Schwarzwald:
VfR. Schwenningen — FV. Tuttlingen 3:1.

Aufstiegspiele zur Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:
FC. Baden — Berghausen 1:0.

Kreis Oberbaden:
Herbholzheim — Schopfheim 0:1.
Alemannia Freiburg — Pol.SpV. Waldshut 1:1.

Kreisliga Mittelbaden.

Den Ausklang der Kreisligaspiele in Mittelbaden bilden einige bedeutungslose Kämpfe. In Knielingen siegte Mühlburg mit einem 1:0 und Beiertheim auf eigenem Platze gegen die Durlacher Germanen mit dem gleichen Resultat. Die V.f.B.-Elf gefiel sich, gegen die reichlich spät in Schwung kommenden Rüppurrer, in einem 1:1 Unentschieden.

Tabellenstand in der Kreisliga.

Mittelbaden.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Frankonia	23	13	9	1	46:27	35
Mühlburg	24	14	6	4	54:33	34
Daxlanden	23	13	4	6	38:22	30
V.f.B.	23	13	3	7	40:31	29
Durlach	24	11	5	8	35:34	27
Grötzingen	21	9	5	7	43:31	23
Bruchsal	23	9	4	10	50:48	2
Beiertheim	23	9	4	10	33:33	22
Rüppurr	23	8	5	10	43:52	21
Knielingen	23	8	4	11	41:38	20
Südstern	23	5	7	11	31:40	17
Karlsdorf	23	6	2	15	43:85	14
Untergrombach	24	2	2	20	15:38	6

Beiertheim — Durlach 1:0.

Dieser Kampf war das Wiederholungsspiel des s. Zt. abgebrochenen Kampfes. War der erste Kampf sehr temperamentvoll und hart, so war es am Sonntag gerade umgekehrt. Beide Mannschaften spielten auffallend lustlos und legten dem Kampf keine große Bedeutung bei. Das einzige Tor fiel in der 1. Hälfte durch einen schönen Schuß des Beiertheimer Halblinken. Im weiteren Verlauf boten sich noch beiderseits Möglichkeiten, um zu Erfolgen zu kommen, doch erwiesen sich beide Sturmreihen so schußschwach, daß weitere Erfolge nicht mehr gelangen.

V.f.B. Karlsruhe — Rüppurr 1:1.

Trotzdem sich die Rüppurrer den Verbleib in der Kreisliga gesichert haben, kämpften sie um jedes „Pünktchen“ bis zur letzten Minute. Der V.f.B. hatte in der 1. Halbzeit alle Hände voll zu tun, um die Angriffe der Gäste zurückzuweisen. In der 30. Minute fiel das Führungstor für Rüppurr. Bis zur Pause verlief der Kampf ohne weitere zählbare Erfolge. Der 2. Abschnitt sieht dann V.f.B. im Vorteil und schon 10 Minuten nach Wiederanstoß ist der Ausgleich hergestellt, an dem sich bis Spielende nichts mehr ändert.

Knielingen — Mühlburg 0:1.

Einen äußerst harten und schnellen Kampf hatte die obige Begegnung zur Folge, in dem die Platzelf um den verdienten Erfolg kam. Erst in der 2. Hälfte konnten sich die Mühlburger langsam vom Druck der Platzelf frei machen, worauf ihnen der Siegestreffer gelang.

Die besten badischen Geräteturner.

Die badische Turnermannschaft für den Länderkampf Schweiz—Baden—Pfalz.

Die Leitung des 10. badischen Turnkreises hatte auf den gestrigen Sonntag die besten badischen Geräteturner in die neuerbaute Turnhalle des Turnvereins Achern zu Ausscheidungskämpfen eingeladen, für die Aufstellung der Mannschaft, die den Kreis Baden bei dem Länderkampf Schweiz—Pfalz—Baden am 29. Juni in Baden (Schweiz) vertreten soll. Die Veranstaltung, die unter der Leitung des Kreismännerturnwarts Ottstadt-Offenburg stand, hatte zahlreiche Turner und viele Zuschauer herangelockt. 30 Turner stellten sich dem Kampfgericht. Sie zeigten Leistungen, die von Wettkampferfahrung und sicherem Können zeugten und auch viel Mut verrieten. Der Kampf bestand aus fünf selbstgewählten Uebungen am Barren, Reck, Freiübung und Pferdlangsprung.

Bei 100 erreichbaren Punkten wurden als die acht besten Turner festgestellt: Nill-Mannheim 1846, 86 Punkte; Eschwein-Pforzheim 1834, 86 Punkte; Schenk-Brombach, 84 Punkte; Ernst-Mannheim 1846, 84 Punkte; Wühler-Mannheim 1846, 84 Punkte; Hofele-Villingen, 79 Punkte; Aupperle-Pforzheim 1883, 79 Punkte; König-Mannheim 1846, 79 Punkte.

Handball in der D.T.

Die Fortsetzung der Endspiele der Aufstiegmeister brachten am gestrigen Sonntag folgende Ergebnisse:

Gruppe 1 Jahn Ostersheim—Tgi. Rheinau 7:2 (1:2), Philippsburg—Nußloch 3:2. Das letztere Spiel dürfte nicht gewertet werden, da der Schiedsrichter nicht erschienen ist.

Gruppe 2: Tbd. Gaggenau—Tv.Durlach 3:3 (2:2); Tv. 34 Pforzheim—K.T.V. 46 4:9 (1:4) Die beiden Tabellenführer teilen sich nach hartem Kampfe in die Punkte und bilden weiter die aussichtsreichsten Bewerber um den Aufstieg in die Meisterklasse.

Gruppe 3 Tv. Lörrach Tv. Achern 9:4 (5:1), Tv. Sulz—Tv. Meißenheim 8:3 (3:3),

Jugendbestmannschaften der Gaue: Tv. 46 Mannheim Tbd. Pforzheim 7:4 (3:2), K.T.V. 46—Vp. Neckargemünd 7:3

Sonstige Spiele: Protestspiel Tbd. Gaggenau II—Tv. Gernsbach I 3:0

Privatspiel: M.T.V. komb.—Tv. Graben-Neudorf komb. 15:1

Sommerspiele im Karlsruher Turngau.

Infolge des langen Winters und der kalten Vorfrühlingszeit hat sich der Beginn der Sommerspiele im Karlsruher Turngau etwas lange hinausgezogen. Da aber die Vor- und Rückspiele aller 64 Mannschaften bis zum 60. Jubiläumsturnen des Gaues am 21. Juli erledigt sein müssen und durch spielfreie Sonn- und Feiertage noch verschiedene Spielgelegenheiten in Wegfall kommen, hat sich eine Zusammenlegung mehrerer Spiele auf die großen Plätze nicht vermeiden lassen. Der erste große Sommerspieltag im Gau fand gestern auf der, für diese Zwecke geradezu idealen Platzanlage des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark statt. Auf 5 Feldern begegneten sich 24. Mannschaften, die in 31 Wettspielen Zeugnis davon ablegten, daß sich gerade das Faustballspiel im Gau großer Beliebtheit erfreut. Es wurde vor allen Dingen gezeigt, daß auch bei diesem Spiel, wenn es auch kein Kampfspiel von Mann zu Mann ist, sehr viel Gewandheit und Geschicklichkeit aufgebracht werden muß, den Sieg zu erringen.

In der Meisterklasse waren vertreten Polizei Karlsruhe, M.T.V. Karlsruhe, Tv. Ettlingen, Tv. Durlach, Tv. Rintheim, während K.T.V. 46 infolge seiner Teilnahme an den Endspielen in Handball für seine 4 Faustball-Turnmannschaften für diesen Tag spielfrei war. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

M.Tv. — Rintheim 35:22.
Tv. Durlach — Polizei 21:51.
Tv. Rintheim — Ettlingen 36:31.
M.T.V. — Polizei 29:21.
Tv. Durlach — Ettlingen 54:40.
Tv. Rintheim — Polizei 12:36.
M.T.V. — Tv. Durlach 45:19.

Ganz besonders spannend war der Kampf M.T.V. gegen Polizei. Die Polizei war gezwungen, mit Ersatz anzutreten, der aber für die Meisterklasse als vollwertig angesehen werden muß. Ihr gegenüber stand die M.T.V.-Mannschaft in verjüngter Aufstellung, die sich bei ihrem ersten Auftreten sehr gut bewährt hat. Das knappe Halbzeitresultat von 11:10 für M.T.V. beweist zur Genüge, daß von einer Ueberlegenheit einer Mannschaft nichts zu bemerken war. Erst in der zweiten Hälfte erwiesen sich die jungen Vorderleute des M.T.V. schlagsicherer als ihre Gegner und stellten mit 8 Pluspunkten den Sieg ihrer Mannschaft sicher.

Aber auch in den anderen Klassen gab es interessante Kämpfe und Resultate. Es spielten in der

A-Klasse:

M.T.V. — Grötzingen 32:27.
Tw. Mühlburg — Tgd. Mühlburg 43:40.
M.T.V. — Büchig 26:37.
Tv. Mühlburg — Grötzingen 45:33.
Tgd. Mühlburg — Büchig 45:41.
Tv. Mühlburg — M.T.V. 30:28.
Tgd. Mühlburg — Grötzingen 43:34.

B-Klasse:

Gruppe 1:

M.T.T. Polizei 55:47.
Bulach — Büchig 33:23.
Polizei — Grötzingen 34:28.
M.T.V. — Büchig 38:31.
Polizei — Bulach 34:46.
Grötzingen — Büchig 27:48.
M.T.V. — Bulach 42:35.

C-Klasse:

Gruppe 1:

Tgd. Mühlburg — Ettlingen 50:36.
Bulach — Daxlanden 27:37.
Rintheim — Tg. Mühlburg 34:43.
Bulach — Ettlingen 56:32.
Daxlanden — Tg. Mühlburg 55:34.
Bulach — Rintheim 40:34.

Gruppe 2:

Grötzingen — M.T.V. 36:60.
Grötzingen — Daxlanden 28:64.
Grötzingen — Hagsfeld 24:60.
M.T.V. — Daxlanden 34:37.

Auf dem Platze des Tv. Hagsfeld spielten am Nachmittag die Mannschaften der B-Klasse, Gruppe 2, wie folgt:

Tv. Mühlburg: Grünwinkel 45:49.
Tv. Beiertheim — Hagsfeld 29:63.
Tv. Beiertheim — Tv. Mühlburg 38:50.
Tv. Grünwinkel — Hagsfeld 38:49.
Tv. Mühlburg — Hagsfeld 36:51. Tr.

Kommt ein neues Spielsystem?

Vorstandssitzung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes.

Frankfurt a. M., 5. Mai. (Drahtber.) Der erweiterte Vorstand und der Aeltestenrat des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes kamen am Samstag und Sonntag in Frankfurt a. M. zu einer Besprechung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage des Spielsystems. Nach einer Besprechung der Ergebnisse, die in den zahlreichen Spielsystemtagungen der letzten Monate erzielt wurden, einigte sich die Frankfurter Tagung auf einen Vorschlag für ein neues Spielsystem, der dem Verbandstag in Mannheim vorgelegt werden soll, vorausgesetzt, daß der Verbandstag überhaupt eine Debatte über ein neues Spielsystem zuläßt. Dafür ist satzungsgemäß der Beschluß einer Zweidrittelmehrheit notwendig und man ist vielfach der Ansicht, daß diese Mehrheit auf dem Verbandstag nicht vorhanden sein wird. Es würde dann für die nächsten Jahre noch beim gegenwärtigen „Mainzer“ Spielsystem bleiben. Da der Vorschlag, auf den man sich in Frankfurt einigte, noch nicht in allen Einzelheiten endgültig festgelegt ist, kann er der Oeffentlichkeit noch nicht bekanntgegeben werden. Die Bekanntgabe des Vorschlages dürfte aber am nächsten Sonntag zusammen mit einer Stellungnahme des Verbands-Vorstandes erfolgen.

Der Vorschlag des Verbandes für das neue Spielsystem dürfte sich höchstwahrscheinlich auf der folgenden Linie bewegen: Das Mainzer Spielsystem bleibt in seinen Grundzügen bestehen. Die Aufteilung des Verbandsgebietes in acht Gruppen und die Gruppenspiele selbst sollen nicht verändert werden. Dagegen dürften die Endspiele stark abgebaut werden. Die Runde der Zweiten und Dritten soll verschwinden. Sie hat den meisten der beteiligten Vereine doch keine besonderen Vorteile gebracht. An den Endspielen um die Süddeutsche Meisterschaft dürften in Zukunft zwölf Vereine teilnehmen. Zunächst die acht Gruppenmeister und außerdem noch vier Gruppenzweite. Die beiden Gruppenzweiten eines Bezirks liefern sich ein Ausscheidungsspiel und der Sieger nimmt an den Endspielen teil. Die zwölf Endspielteilnehmer spielen jedoch nicht in einer, sondern in zwei Gruppen, und zwar wahrscheinlich zu je sechs Mannschaften in einer Gruppe Nordwest und in einer Gruppe Südost. Die Gruppensieger nehmen automatisch an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft teil und ermitteln außerdem in einem Entscheidungsspiel den Süddeutschen Meister. Die beiden Gruppenzweiten kämpfen in einem Entscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle. Der neue Spielsystem-Vorschlag dürfte ferner noch die Wiederauferstehung des Verbands-Pokals bringen. Der Sieger in den Spielen um den Verbands-Pokal soll im darauffolgenden Jahr an den Endspielen um die Süddeutsche Meisterschaft teilnehmen dürfen.

Eine Stellungnahme zu diesen Vorschlägen muß bis zur Bekanntgabe der genauen Einzelheiten durch den Verbands-Vorstand aufgeschoben werden.

XX. Targa Florio.

Divo-Bugatti siegt in Rekordzeit.

Das berühmte Automobilrennen um die Targa Florio gelangte auf der bekannten Madonie-Rundstrecke auf Sizilien zum 20. Male zum Austrag. Der Franzose Albert Divo konnte seinen Erfolg aus dem Vorjahr nicht nur wiederholen, sondern noch mit einer Zeit von 7,15,41 Stunden den im Jahre 1926 von Constantine, ebenfalls auf Bugatti, aufgestellten Streckenrekord um rund fünf Minuten verbessern. Er fuhr dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 74,366 Km. heraus. Zweiter wurde Minoia auf Bugatti mit 7,17,48 Stunden; 3. Graf Brilli Peri auf Alfa Romeo mit 7,23,52 Stunden. Der favorisierte Campari kam auf dem vierten Platz in 7,34,45 Stunden ein. Fünfter wurde Borzacchini auf Maseratti. Insgesamt waren von den 29 gemeldeten Wagen 19 am Start, und zwar acht Bugattis, vier Alfa Romeos, drei Maserattis und je zwei Fiats und Salmson. Am Abend vorher fand zu Ehren des Gründers der Targa Florio, **Vincenzo Florio, eine große Feier statt.**

7. Hainberg-Rennen.

Hans Stuck auf Austro Daimler fährt Rekord.

Der Göttinger Automobilklub hatte mit seiner 7. Austragung des Hainbergrennens wieder einen vollen Erfolg. Bei herrlichem Wetter hielt eine riesige Zuschauermenge die Rennstrecke besetzt. Die Organisation klappte ausgezeichnet, und da auch die Absperrung mustergültig durchgeführt wurde, nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Die Motorräder gingen morgens um neun Uhr zuerst auf die 3,1 Kilometer lange Reise. Um elf Uhr folgten die Wagen. Da sich der Weg in ausgezeichneter Beschaffenheit befand, kamen recht gute Zeiten heraus. Auch diesmal wieder erwies sich Hans Stuck-Gut Sterz auf seinem Austro/Daimler-Rennwagen seinen Mitbewerbern überlegen. Er legte die Strecke in 2,10,3 Minuten zurück und verbesserte damit seinen, erst im Vorjahre geschaffenen neuen Rekord um rund neun Sekunden. Seine Gesamtleistung von 85,8 Stundenkilometer auf dieser schwierigen Strecke ist als phantastisch zu bezeichnen. Bei den Sportwagen schoß der junge Spandel-Nürnberg auf Mercedes-Benz mit 2,29,1 Minuten den Vogel ab. Großes Interesse erweckte die Siegesfahrt des kleinen DKW.-Wagen mit Simons-Berlin am Steuer, der fast an die Zeit der großen Wagen herankam. Bei den Motorradfahrern sah man ebenfalls manch gute Leistung. Die beste Zeit fuhr hier der Hannoveraner W. Schmidt auf Sarolea mit einem Stundenmittel von 72 Km. heraus. In einigen Rennen für Ausweisfahrer kam der Nachwuchs zum Wort, der sich in mancher Beziehung den anderen Bewerbern ebenbürtig erwies. Einige Stürze verliefen glimpflich, so daß der Tag einen harmonischen Verlauf nahm.

Kurze Sportnachrichten.

Um den Hockey-Silberschild standen sich in der noch ausstehenden Zwischenrunde Berlin und Südostdeutschland gegenüber. Berlin siegte mit 7:1 (3:1) und trifft im Endspiel auf Süddeutschland.

*

Der DSB. Handball-Pokal ist in Leipzig nun doch an Mitteldeutschland gefallen, das Brandenburg mit 9:6 (5:2) abfertigte.

*

Um die Deutsche Rugby-Meisterschaft standen sich in Heidelberg in der Zwischenrunde der RC. Heidelberg und SC. Frankfurt 1880 gegenüber. Diesmal siegten die Heidelberger über den süddeutschen Meister mit 18:7 (5:3). — Das andere Zwischenrundenspiel Hannover/Linden gegen Siemens Berlin endete mit 14:3 (0:3) leicht zugunsten Hannovers. Die Sieger treffen sich im Finale am 12. Mai in Frankfurt/Main.

*

Ein Tennis kampf Prag — Berlin in der Reichshauptstadt endete unentschieden mit 5:5.

*

„Rund um Frankfurt“ ein Straßenrennen über 244 Kilometer, diesmal nur für Amateure, endete mit einem Spurtsieg von Toni Pflug über den jungen Anfänger Lauffenberger-Ottenheim, der Mandelartz-Köln mit 14 Minuten auf den 3. Platz verwies.

*

Quer durch Berlin, ein Internationales Straßenlaufen und Gehen, wurde bei den Läufern von Kapp-München und bei den Gehern von Schwab-SCC. gewonnen.

*

Hughes wurde bei den englischen Tennismeisterschaften auf Hartplätzen von Austin 6:4, 6:4 geschlagen.

*

Im Wiesbadener Tennisturnier verlor Froitzheim gegen O'Connel 6:0, 6:2, 6:2.

*

Die Fußballmannschaft Guts Muts Dresden gewann gegen Stade Francaise Paris 2:1 (0:1).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Mannheimer Frühjahrsrennen.

Aus vergangenen Zeiten des deutschen Herrenreitersportes,

Deutschlands beste Herrenreiter vor dem Kriege in der Mannheimer „Badenia". Von rechts nach links: Frhr. von Sydow auf Fair King, Oberleutnant von Raven auf Ernest II, Dr. Riese auf Rutland Arms (Sieger), Lt. von Moßner auf Alvo, Hptm. Keller auf Ruhm, Lt. Braune auf Margiana.

Ein Start vor den Tribünen des Mannheimer Rennplatzes.

Der erste Renntag.

Amédé de Savoie gewinnt das Riese-Jagdrennen. Sergius den Prüfungspreis.

Bei schönem, sommerlichem Frühlingswetter begannen die Mannheimer Mai-Pferderennen mit gutem Besuch und glücklichem Verlauf. Waren auch die Felder mit 3—8 Pferden entsprechend den starken Meldungen nicht besonders gut besetzt, so wurde doch hervorragender Sport geboten. Mit dem Begrüßungs-Rennen, das eine sichere Beute von Marawez' O.K. (Reiter Tausz) wurde, fanden die Rennen einen würdigen Auftakt. Auch das Königsstuhl-Hürdenrennen verlief mit dem Sieg von Silbernagels Original (Reiter Deschner) den Erwartungen. Mit dem Neuwiesen-Rennen kam dann die nicht auszubleibende Ueberraschung. Der Start war schlecht, aber nach der neuen Rennordnung nicht zu umgehen. Die Favriten waren zuerst unentschlossen und verloren stark an Boden, der nicht mehr aufzuholen war. So kam völlig überraschend A. Baer und H. Scherrs Nemrod mit H. Albers im Sattel, der von Anfang an führte, mit Halslänge als erster durchs Ziel und zahlte 296:10 Sieg.

Um seiner Tradition, den Herrensport zu pflegen, treu zu beiben, hatte der Rennverein am Sonntag zwei Herrenreiten ins Programm aufgenommen. Das Riese-Jagdrennen zum Andenken den gefallenen erfolgreichen Herrenreiter Dr. F. Riese gewann F. Gerteis' Amédée de Savoie mit Herrn F. Quast im Sattel, nachdem der [illegible]orit Goldener Frieden ausgebrochen war. Herr R. Riese überreichte dem siegenden Reiter den Ehrenpreis in einer kleinen Feier, die durch Rundfunk verbreitet wurde. Den Prüfungspreis, das Hauptrennen des Tages auf der Flachen, konnte der Stall v. Opel als einzigen Sieg des Tages nach Hause bringen. Das zweite Herrenreiten, das Waldhof-Jagdrennen, brachte die zweite Ueberraschung insofern, daß der stark zurückliegende Kirchhoffers Turnep up von Frhrn. v. Eggloffstein im entscheidenden Augenblick noch von hinten so stark aufbringen konnte, daß er in scharfen Spurt mit noch 3 Längen Vorsprung durchs Ziel ging. Das abschließende Luisenpark-Rennen wurde dann eine Beute des Stuttgarter Stalls Daub mit Rosenquarz, den J. Vinzenz mehrere Längen voraus führte. Die Rennen nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

1. Begrüßungs-Rennen: 3000 Mark, 1200 Meter: 1. A. Marawez' O. K. (Tausz); 2. Geralca; 3. Honeska. F:Mylady, La Mara, Albana, Erfindung. Tot: 16 Pl.: 10, 10, 10:10, 2½—1 Lg.

2. Königsstuhl-Hürdenrennen: 3000 Mark, 2800 Meter: 1. O. Silbernagel's Original (Deschner); 2. Festina lente; 3. Mannesmut. F:Creta, Avolo, Perlenkönig. Tot: 23 Pl.: 15, 15:10, 5—2 Lg.

3. Neuwiesen-Rennen: 3000 Mark, 2000 Meter: 1. A. Baer und H. Soherr's Nemrod (Albert); 2. Caro Bube; 3. Grafenstein. F:Hilf dir selbst, Salzig, Perfekt, Falkner, Mallorka. Tot: 296 Pl.: 52, 19, 22:10, Hals—1½ Lg.

4. Riese-Jagdrennen: 4300 Mark, 3700 Meter: 1. F. Gerteis' Amedee de Savoie (Quast), 2. Montagne Russe; 3. Vögelchen. F:Mon Petit, Goldener Frieden, Kgbalia, Tot: 45 Pl.: 23, 18:10, 2—1 Lg.

5. Prüfungs-Preis: Ehrenpreis und 4300 Mark, 1450 Meter: 1. Frau L. v. Opel's Sergius (Narr); 2. Marionette; 3. Erdgeist. Tot: 24:10, 2½—¾ Lg.

6. Waldhof-Jagdrennen: 3000 Mark, 3000 Meter. 1. J. Kirchhoffer's Turned up (Frhr. v. Egloffstein); 2. Cupido; 3. Abendwind. F:Milan III, My Lord II. Tot: 34 Pl.: 12, 12:10, 3—5 Lg.

7. Luisenpark-Rennen: 3000 Mark, 1600 Meter: 1. A. Daub's Rosenquarz (Vinzenz),; 2. Kapuziner; 3. Okertal. F:Mossuk, Goldelse, Toscana. Tot: 41 Pl.: 16, 13:10, 1½—2½ Lg.

Internationale Boxkämpfe in Karlsruhe.

Ausgezeichneter Erfolg der Phönix-Boxabteilung.

Die Boxabteilung des F.C. Phönix Karlsruhe veranstaltete am Samstag abend nach längerer Pause im gut besetzten Friedrichshofsaal einen internationalen Kampfabend, zu welchem eine Reihe französischer Meister am Start erschienen. Bedauerlicherweise war es den französischen Meistern, Bisch und Brunner, infolge eines Autounfalles nicht möglich, in den Ring zu steigen. Als Ersatz sprang der hier bekannte Schwergewichtler Kaeser, Kehl, ein, der überraschenderweise von dem Halbschwergewicht Vischer-Phönix glatt ausgepunktet wurde. Ueberhaupt hat der Verlauf des Kampfabends bewiesen, daß die Karlsruher Mannschaft unter der Leitung des Herrn Klebsattel gewaltige Fortschritte gemacht hat. Die einzelnen Kämpfe hatten folgendes Ergebnis:

Im Einleitungskampf der beiden jugendlichen Klubkameraden Erhardt—Kittler konnte Ersterer einen glatten Punktsieg über Kittler erringen, nachdem Erhardt fast die 3 Runden fortgesetzt im Angriff lag. Zum erstenmal standen — ebenfalls zwei Phönixler — Einhold — Lind — im Ring. Für's erstemal kann man mit ihrer Leistung durchaus zufrieden sein. Der bessere ist zweifellos Lind, der auch einen Punktsieg davontrug. Einhold hatte sehr unter Luftmangel zu leiden. Im Mischgewicht kämpften Sproll — Jössel, beide Phönix. Jössel hat sich gegen früher stark verbessert. Der Kampf endete Unentschieden.

Dann stieg der erste internationale Kampf im Federgewicht. Rey, elsäss. Meister, gegen Hettel, 2. südwestdeutscher Meister, der Hettel einen einwandfreien und verdienten Punktsieg brachte. Rey ist ein sehr sympathischer Kämpfer und besitzt zweifellos ein gutes Können, aber gegen Hettel hatte er nicht allzuviel zu bestellen. Hettel bearbeitete während der 3 Runden Rey's Gesicht- und Magenpartien, aber Rey war derart hart im Nehmen, sodaß er sich jedesmal über die Runden retten konnte. Beide Kämpfer ernteten lebhaften Beifall.

Im Leichtgewicht standen Schappacher, ostfranz. Meister, gegen Clauß, Stadtmeister 1928/29, einander gegenüber, auch hier gelang es dem tapfer kämpfenden Clauß einen knappen, aber verdienten Punktsieg zu landen. Beide kämpfen verbissen und zäh, Clauß kam seine größere Reichweite sehr zu statten; obwahl Schappacher immer wieder in den Nahkampf zu kommen versuchte, drängte Clauß ihn auf die Distanz, wo er Schappacher einige gut sitzende Treffer beibringen konnte. Clauß hat gegen voriges Jahr bedeutende Fortschritte gemacht.

Dann kam der mit allgemeiner Spannung erwartete Kampf im Fliegengewicht Apfel 2. Weltmeister und Meister von Frankreich gegen Krämer, Südwestd. Meister. Daß Krämer gegen den 2. Weltmeister nicht gewinnen konnte, war von vornherein jedem Einsichtigen klar, daß er sich aber so — trotz der Punktsiege — glänzend aus der Affäre zog, war erfreulich. Krämer beherztes Angreifen brachte anfänglich Appel aus dem Konzept, und nur langsam setzte sich die meisterhafte Boxkunst eines Appel durch. Die 3. Runde war wohl die entscheidende, denn hier vermochte Appel einigemale prächtig zu landen. Das Kampfgewicht sprach schließlich Appel einstimmig den Punktsieg zu.

Im Schlußkampf des Abends trafen sich der bad.-württ. Meister im Schwergewicht Kaefer, Kehl, und Vischer, Stadtmeister 1928/29 (Halbschwergewicht)). Dieser Kampf nahm einen überraschenden Ausgang. Vischer konnte einen einwandfreien Punktsieg davontragen. Vischer griff immer u. immer wieder beherzt an, landete prächtig, und ließ Kaefer keine Zeit zur Entwicklung, sodaß Vischer schließlich einstimmiger Punktsieger wurde. Die Boxabteilung des F.C. Phönix kann mit dem Verlauf des Abend vollauf zufrieden sein und dürfte ein Ansporn zu weiteren Taten sein.

Um den Davis-Cup.

Dänemark gewinnt gegen Chile.

Das Vorrundenspiel zwischen Dänemark und Chile, das in Kopenhagen vor sich geht, ist bereits zu Gunsten der Dänen entschieden. Obwohl die Einheimischen auf die Mitwirkung ihres, zu den Professionals übergetretenen Meisters, Axel Petersen, verzichten mußten, holten sie schon in den beiden ersten Tagen die für den Sieg notwendigen drei Punkte heraus. In den Einzelspielen siegte Henriksen über Luis Torralva 8:6, 7:5, 7:5 und Ulrich über Domingo Torralva 6:2, 6:4, 7:5. Das Doppelspiel gewannen Henriksen/Ulrich mit 6:2, 6:3, 6:4 über die Gebrüder Torralva. Die Dänen treffen in der zweiten Runde auf den Sieger des Treffens Griechenland — Jugoslawien.

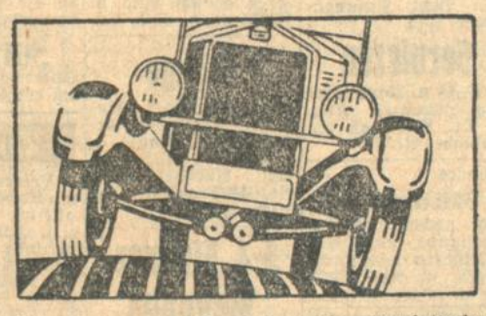
Aegypten führt gegen Finnland.

Bei dem in Helsingfors stattgefundenen Ausscheidungsspiel um den Davis-Cup zwischen Finnland und Aegypten ergab das Doppelspiel einen Sieg der Aegypter Grandguillot und Zahar über die Finnen Grahn und Grotenfeld mit 7:5, 6:2, 6:3. Die Söhne aus dem Lande der Pyramiden sollten den noch fehlenden dritten Punkt in den Einzelspielen des letzten Tages mit Sicherheit herausholen.

:: **F.C. Mühlburg — Rot-Weiß Frankfurt am Himmelfahrtstag.** Man schreibt uns: Nachdem erst kürzlich die Karlsruher Sportgemeinde Gelegenheit hatte, das fußballerische Können von Eintracht Frankfurt zu bewundern, wird am Christi-Himmelfahrtstag, d. i. am 9. Mai, die bekannte Mannschaft von Rot-Weiß Frankfurt dem Fußballklub Mühlburg mit seiner stärksten Vertretung einen Besuch machen. Mit dem Internationalen Torwächter Kreß, der im Spiel Deutschland — Schweiz das Tor hütete und dem Schweizer Internationalen Pache dürfte heute Rot-Weiß zweifelsohne als die beste Vertretung von Frankfurt anzusprechen sein. Ihr in Paris an Ostern bei einem internationalen Turnier gegen eine erstklassige Pariser und Londoner Mannschaft erzielten Erfolge und gezeigte Leistungen wurden von der französischen Presse neidlos anerkannt. Vor allem entwickelt der Sturm, der von dem bekannten Achener Torschütze geführt wird, eine besondere Gefährlichkeit, so daß auch die beste Verteidigung hier vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Sicherlich wird dieses Spiel seine Zugkraft nicht verfehlen, umsoweniger als Rot-Weiß erstmals hier spielt.

2 Wenn Sie ein Kleinauto kaufen, DKW

achten Sie auf so großen Achsabstand u. Spurweite wie bei



Gelenklose Spezial-Querfederung, auf Gleitfläche gelagert und serienmäßig mit Stoßdämpfer an der Vorderachse versehen, entspricht in der Wirkung einer Schwingachse.

In unserer letzten Veröffentlichung zeigten wir Ihnen, daß DKW die Bedingungen der bequemen Sitze, breiten Türen und des ausreichenden Gepäckraumes erfüllt. Bekanntgabe weiterer wichtiger Punkte, die Sie beim Kauf eines Autos beachten müssen, folgt.

Was nützt Sie ein Kleinwagen, der Ihnen große Geschwindigkeiten verspricht, die Sie aber nie ausfahren können, weil der Wagen durch den kurzen Abstand zwischen den beiden Achsen schaukelt und springt. Was nützt Sie ein Kleinwagen, der Sie durch seine schlechten Fahreigenschaften dauernd in Lebensgefahr bringt, der durch seine Konstruktion Neigung hat zu schleudern und in der Kurve abzugleiten? DKW hat einen Achsstand von 2600 mm und eine Spurweite von 1100 mm und überdies einen ganz tiefliegenden Schwerpunkt. Das ist das Geheimnis der außerordentlichen Fahreigenschaften des DKW-Wagens, der auch auf schlechtesten Straßen und nassen Kurven bis zu seiner vollen Geschwindigkeit von 80—90 Std.-km ausgefahren werden kann.

Stark beeinflußt die Fahreigenschaft auch ein Differential-Getriebe, wie es DKW bietet.

Machen Sie Probefahrten hintereinander mit verschiedenen Kleinwagen und verlangen Sie, daß Sie über schlechte und steile Straßen gefahren werden. Dann werden Sie von der Richtigkeit unserer obigen Angaben überzeugt sein und nur DKW kaufen.

Eine solche Probefahrt gewährt Ihnen gern und unverbindlich für Sie der DKW-Autovertreter:

Banjo-Achse mit Differential. Geräuschlose Spezialverzahnung.

Roadster . . . M. 2285.-
Cabriolet . . . . M. 2495.-
Lieferwagen . . M. 2850.-
} Kassapreis ab Werk

Günstige Ratenbedingungen:
Anzahlung ab M. 550.-; Monatsraten ab M. 160.-

DKW Karl Denner, Karlsruhe, Kaiserstrasse 5, Telefon 6402
DKW - Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstr. 76, Tel. 2654/55

Badisches Landestheater

In der Städtischen Festhalle

Montag, 6. Mai
Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte u. 1351—1400)

10. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips. Solisten: Else Blank u. Magda Strack. Chöre: Bachverein, Singchor und Hilfschor des Bad. Landestheaters.
Mahler: 2. Sinfonie.
Anfang 20 Uhr Ende gegen 21¾ Uhr
Saal 1. Abteilung 4 Mark.

Badisches Landestheater

Montag, 6. Mai.
Th.-Gem. 1—100 und 1401—1550
Nathan der Weise
von Lessing.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Brand, Herz, Höfker, Just, Prüter, Schulze.
Anfang 19½ Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.
Preise A (0.70—5 ℳ)

Di. 7. Mai: Die große Hebammenkunst. Mi. 8. Mai: Zum ersten Mal Der Diktator. Hierauf: Zum ersten Mal: Das geheime Königreich. Hierauf Zum 1. M.: Schwergewicht od. Die Ehre der Nation. Do. 9. Mai: Die Afrikanerin. Im Konzerth. Das silberne Kaninchen. Freitag, 10. Mai: Oedipus. Sa. 11. Mai: Zum ersten Mal: Gesellschaft. So. 12. Mai: Vormittags: Kammer-Tanz. Abends: Don Giovanni. Im Konzerthaus: Das silberne Kaninchen. Mo. 13. Mai: Tannhäuser.

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in d.
Buch- u. Kunstdruckerei
Ferd. Thiergarten.
(Badische Presse).

COLOSSEUM

Grosse Varieté-Spiele
Die glanzvolle Parade artistisch. Höchstleist. mit
Musik aus der Luft
Anfang tägl. 20 Uhr.

CAFÉ CABARET
Elmer Spyglas
der beste
Negersänger
und das blendende Jubiläums-Programm!
ROLAND

Cabaret
Wiener Hof
Eingang Zähringerstr.
Das neue
Großstadt-Programm

Helle Sommer Hüte

Preiswertes Angebot:

Glocke	aus Strohstoff, Exoten imitiert	2.95
Jugendliche Glocke	Punta mit Spitzeneinsatz und Bandgarnierung	4.50
Grosser Hut	Hanfpunta mit Spitzen-Einsatz	5.75
Flotter jugendl. Hut	Hanfgeflecht, mit Band und Blumen	6.50
Florentiner	imitiert, mit Blumen und Band	7.50
Spitzen-Glocke	mit Bandgarnierung	8.50
Schöner Frauenhut	mit Reiher und Crepe-Georgette	9.80
Aparte Glocke	Roßhaar-Geflecht (sehr leicht), mit Bandgarnierung	12.50
Echter Florentiner	eleg., m. aparter Blumengarnierung	18.50
Kinder-Hüte	mit verschiedenen Garnituren 4.50 3.50	2.50

Für Strümpfe sind wir **maßgebend!**
Grosser Extra-Verkauf im Lichthof!

KNOPF

2. Südd. Gastwirtsmesse

Als Abschluß unserer Messe veranstalten wir bei gleichbleibender Beschickung am **Dienstag**, den **7. Mai** dieses Jahres einen

billigen Tag

Damit ist jedem Gelegenheit gegeben, diese hervorragende Messe zu besuchen.

Eintrittspreis **40 ₰**, Kleinrentner und Kinder **30 ₰**

Die Messeleitung: A. KNODEL.

RESI Heute letzter Tag:

Karussell der Lüge!

Ab morgen 4755

Abschiedswalzer

Chopin's letzte Liebe!

Musikalische Leitung: Robert Barth.
Im Beiprogramm: **Lustspiel in 2 Akten.** ‖ **RESI'S aktuelle Bild-Berichterstattung.**
Beginn der Vorstellungen: 3.30 5.30 7.20 8.50
Arbeitslose sowie Kleinrentner genießen für die erste Vorstellung Vergünstigungen.

Trotz des großen Erfolges nur noch heute das erstklassige Doppelschlager-Programm 4880
1. der spannende Sensations-Abenteurer-Film

Der Sieger

mit WILLIAM FAIRBANKS dem jungen amerikan. Harry Piel, Sohn Douglas Fairbanks. Sie werden erstaunt sein über die Leistung, dieses Kraftmenschen
Hierzu

Pat und Patachon
Auf vielseitigen Wunsch der beste Pat und Patachon-Film
Auf hoher See

KAMMER-Lichtspiele
Kaiserstraße 168

Im Pfälzer Weinhaus

Kaiserstraße 40

Wilhelm Hauer, Weinbau und Weinkellerei, **Edenkoben** (Pfalz)
kaufen Sie ihre Weine zur **Mai-Bowle** am besten und billigsten

1928er Edenkobener Riesling	¼ Ltr.	30 Pfg.
1927er Hambacher	¼ Ltr.	35 Pfg.
1927er Dürkheimer Rotwein	¼ Ltr.	35 Pfg.

Große Auswahl in
Flaschenweine, Spirituosen, Liköre und Schaumweine

GESUCHT

nach der Zentralschweiz, in ein Architekturbureau, ein sehr tüchtiger, gewandter, selbständiger (A3129

BAUTECHNIKER

für Werkpläne, Offerten-Aufstellung und Bauleitung, gewandter, sauberer Zeichner.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. Chiffre T 3807 Lz. an die Publicitas, Luzern.

Anzeigen-Bücher

für **Gemeinde-Polizeibeamte**
steif broschürt, liefert billigst
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Buch- u. Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse.

Offene Stellen

Im Außendienst
Hohen Verdienst
erzielen
Damen und Herren
welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind und Erfahrung im Verkehr mit der Privatkundschaft haben, durch Uebernahme der Vertretung unserer bestens eingeführten
Heimsparkasse
Kleinlebensversicherung mit niedriger Monatsprämie. Angeb. gut belehrm. Damen u. Herren unter Nr. 8454a a. d. Bad. Presse.

Männlich

In suche einen
Herrn für Büro od. Reise
für dauernde Stellung, für gutes, altes, seit 25 Jahren bestehendes Geschäft, zur Entlastg. des Inhabers. Gutes Einkommen garantiert, verlangt wird jedoch, daß **mindestens 5000 RM.** zur Verfügung gestellt werden können. Ausführl. Angebote erbeten unter Nr. 4753 an die Bad. Presse.

Vertreter-Gesuch
(für Kreis Offenburg)
Suche tücht. Privat-Reisende für in jedem Haushalt erforderliche konkurrenzl. Apparate gegen hohe Provision, größte Verdienstmöglichkeit, täglich Bargeld. Offert. u. Nr. 8509a an die Badische Presse erbeten.

Alte angesehene Lebens-Vers.-Ges.
mit allen Sparten sucht speziell für Großleben
Aussenbeamten
geg. feste Bezüge u. Direktionsvertrag. Bestand zur Um- und Nacharbeit wird zur Verfügung gestellt. Reichliche Unterstützung z. Erfolg wird gewährt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 8455a an die Badische Presse.

Damen
mit guter Garderobe bietet sich grosse
Verdienstmöglichkeit
durch vornehme Reisetätigkeit
Meldungen erbeten täglich 4594
vorm. v. 10—12, nachm. v. 3—5 Uhr
Waldstraße 13, 1 Tr.

Ein in sämtl. Hausarbeit. erfahr., fleiß., solides, evgl.
Mädchen
in kinderl. Arzthaushalt auf 1. Juni ges. Zu erfrag. u. Nr. 4779 in der Bad. Pr.

Mädchen
gesucht. Zirkel 32. 1 Treppe. (4802)

Jg. Mädchen
f. alle Hausarbeit, w. Koch. erlern. will, sof. od. später zu einzeln. Dame m. Privat-Pens. gesucht. Leopoldstraße 15, II. Herzig. (4790)

Jung. Mädchen, das Kochen u. Haush. erlern. will, ges. Waldstr. 71, III. (4789)

Für sofort erfahrenes
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. (4777)
Moltkestraße 15a.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
(Herren-Friseur)
nicht unter 20 Jahren, findet Dauerstellung, zum 13. Mai 1929. Heinrich Koch, Kreuzstraße 5. (4785)

Fuhrmann
stadtkundig, mit guten Zeugn. sofort gesucht. Allgeier, Durlacher-Allee 25. (4801)

Weiblich

Büro-Fräulein
f. halbe Tage gesucht. Gute Auffass., gewissenh., in Schreibm. u. Greif-Servielf. firm, Interesse f. techn. Arbeit., a. 15. Mai od. 1. Juni Ang. m. Gehaltsanspr., Zeugn. 2c. u. Nr. T9019 an die Badische Presse.

Tücht. Friseuse
für sofort od. später gesucht bei Kost und Wohnung. Dauerstellg.
F. Söllner,
b. Bahnhof Rastatt. (8445a)

Gesucht zuverlässiges, fleißiges
Alleinmädchen
mit guten Empfehlungen. Zu erfragen unter Nr. 4792 in der Badischen Presse.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens einfache, tücht. Stütze, ev., oder (FH10727)
Alleinmädchen
in gesetztem Alter, in Küche und Haushalt durchaus perfekt, zu ält. Ehepaar auf 15. Mai ges. Nur solche mit guten Empfehlung. wollen sich melden. Näheres bei Frau Nimis, Kriegsstr. 186, Hth., III., abends zw. 7 und 8 Uhr.

Jg. Mann, Anf. 30, sucht Stellung als
Kraftfahrer
übernehme auch Nebenarbeit. Reflektiere meist auf Dauerstellung, wobei auch eine Interesseneinlage od. Kaut. gestellt werden kann. Zuschrift. u. Nr. 8504a an die Bad. Presse.

Weiblich

Kontoristin
sucht sich sofort zu verändern. Gefl. Angebote unt. Nr. O9164 an die Badische Presse erbet.

Junge Frau mit gut. Handschrift, gute Rechnerin (früher i. Büro tätig) sucht für einige Stunden im Tag
Beschäftigung.
Offerten unter Nr. H9158 an die Badische Presse.

Geb., jung. Mädchen, 22 Jahre alt, erfahren im Haushalt u. Kinderpflege, sucht Stellg. auf sofort als
Haustochter od. Kinderfräulein
Erna Grupe, z. Zt. Ludwigsau, Post Maximiliansau, Pfalz. (8505a)

Jung., treues Fräulein sucht Anfangs-Stelle zum
Servieren
in Café u. Konditorei nach auswärts. Ang. u. Nr. 8510a an die Badische Presse.

Junges
Mädchen
sucht nachmittags Beschäftigung, am liebst. zu Kindern ausführen. Angeb. u. Nr. Y9174 an die Bad. Presse.

Geb. Frl., 22 J., sucht in nur gutem Hause, wo Zweithilfe vorhd., eine Stelle als
Haustochter
evtl. auch zu Kindern. Koch- u. Nähkenntnisse. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Angeb. unt. Nr. 8506a an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Männlich

Blechner und Installateur
43 Jahre alt (Meister), sucht wegen Aufgabe d. Geschäfts Stellung. Selbständig in allen ins Fach einschlagend. Arbeiten, sowie Brauerei-Pressionsanlagen, Dampfhzg. u. Entlüftungsanlagen all. Art. Uebernehme auch Post. als Betriebsleiter od. Monteur (auch ausw.). Angeb. unt. Nr. F.H. 10696 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost

Jung. Mann, 23 J., sicherer Fahrer, Führersch. II u. IIIb, mit kleinen Reparat. vertr., sucht bei besch. Anspr. Anfangsstelle als
Chauffeur
Nebenarb. wird gerne übernommen. Angeb. an Karl Schumacher. Pforzheim. (8511a

Wer gibt einem Arbeitslosen, im Malen u. Zeichnen talentvoll. jg. Mann. geg. gering. Anfangslohn Beschäftigung. Zu erfrag. u. Nr. M9188 in der Badischen Presse.

Tüchtiges, solides **Servierfräulein**
gesetzten Alters, mit guten Umgangsformen und Zeugnissen
sucht Stellung
in nur gutem Betrieb. Zuschriften an L. E. 85. Hauptpostlagernd, Mannheim. (B79)

Zu vermieten

Umzüge ● **Autoumzüge**
zuverläss u. bill. (3235
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Zwei große helle
Büroräume
Hirschstraße 112, zu vermieten. (FH.10451
Näh. daselbst 1. Stock.

Herrenstraße 25
Laden
mit 2 Schaufenstern, mehreren Nebenräum., per 1. Aug. zu verm. Näh.: W. Hertenstein, Bahnhofstr. 9. (4591)

Schöner (4298
Laden
mit anschl. 3 Zimmerwohnung u. allem Zubehör, auf 1. Juni an Wohnungsberechtigte zu vermieten.
Leopold Zimmermann, Lachnerstraße 24.

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Speise- und Besenkam., Mans., Keller, Veranda, Kochenbalkon, sehr gut ausgestatt., a. 15. Mai od. später zu vermiet. (beschlagnahmefr.). Zu erfragen bei Architekt Anton Braun, Telefon Nr. 896. (B259

Gut möbl. Zimmer fr. Aussicht, el. Licht, sofort zu vermieten. Sofienstr. 87, Hth. II. rechts. (B1

Möbl. Zimmer m. el. Licht, in der Nähe der Hauptp., sof. zu verm. Akademiestr. 55, 3. St. (B1

Groß schön möbliert. Zimmer, el. L., ab 15. Mai zu vermieten. Roonstr. 3, IV., am Sonntagsplatz. (B1

Ung. möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten. (B1
Herrenstr. 20, IV.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, an gebild. Herrn sofort zu verm. Gartenstr. 54, 1. Stock. (B288

Sch., unmöbl. Mans. auf sof. zu vm. (B2
Kaiserstr. 109, 4 Tr.

Möbl. Zimmer, Nähe Marktpl., z. vm. Zähringerstr. 63, III. Stb., lks.

Möbl. Zimmer, elektr. L., an sol. Herrn zu vm.: Schützenstr. 2. Stock. (F.W.2780

Gut möbl., hell. Zimmer an sol. Hrn. sof. zu vm. Schützenstr. 3. Stock. (F.W.2790

Lessingstr. 9, b. Mühlburgertor, gut möbl. Zimmer f. 1 od. 2 sol. Herrn frei. (4778

Schönes, gut möbl. Zimmer zu vermiet.: Winterstr. 35, 1 Tr. rechts. (4782

Kl., gut möbl. Zimmer, el. L., sofort zu vm.: Karlstr. 34, part. (4783

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet., evtl. kann auch Motorrad untergestellt werd. Grenzstr. 28a, 2. Stock. (4787

Mans.-Zimmer, einf. möbl., Pens., sof. zu vm. Waldstr. 71, III. (4788

Gut möbl. Zimmer, sofort zu verm., auch vorübergehd. (10787
Lenzstr. 2, II., rechts Ecke Roonstr.

Möbl. Zimmer, el. L. an sol., bess. Hr., sofort gleich zu vm. Hirschstr. Nr. 28, III. F.H.10786

Mansarden-Zimmer möbl., sonn., m. Bett zu vermiet. (F.H.10788
Kriegsstr. 226, III.

Gernsbach
i. Murgtal, möbl. Balkonzimmer, auch auf kürz. Zeit zu vermiet. Loffenauerstr. 11, II. (FO10679

In der Umgegend von Karlsruhe
kleinere Wirtschaft
mit Wohnung sofort zu vermieten. Dieselbe eignet sich für jüngere Leute, die sich eine Existenz schaffen wollen. Angebote u. Nr. 4771 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Miet oder Pacht
von kleinem Anwesen, Scheuer, Stallung od. Baracke, mit Wohngelegenheit in od. Nähe Krhe. gesucht. Ang. u. 39175 an d. Bad. Pr.

Garage
mit geräumiger Einfahrt, Nähe des Richard-Wagnerplatzes, a. 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4467 an die Badische Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde v. Beamten (wohnungsber.) zu mieten gesucht.
Angeb. u. Nr. F.H. 10784 an d. Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Suche 3—4 Z.-Wohng. (60—65 ℳ, wohnungsberecht.), auf sof. od. später. Angeb. unt. Nr. F.W.2730 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht auf sofort schöne
2 Zim.-Wohnung
Angeb. u. Nr. H9089 an die Bad. Presse.

Suche beschlagn.-freie
2 Zim.-Wohnung
Offert. unt. Nr. T9168 an die Bad. Presse.

Zimmer

Leeres Zimmer m. Kochgel., el. L., an alleinst., ruh. Frau a. 1. Juni ges. Miete vorauss. Nur zentr. Lage. Angeb. u. F.H.10660 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Ein elegant möbl.
Zimmer
wird per sofort von ausländ. Studierenden gesucht. Ang. u. Nr. W9172 an d. Bad. Pr.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenkammer u. Garagen, in Südweststadt, auch Neubau, für 1. Juli oder später zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 4760 an die Badische Presse erbeten.

Hausverwaltung
übernimmt billigst älterer, zuverlässiger, kautionsfähiger Architekt-Ing. a. D. Bezahlung durch 1 od. 2 Zimmerwohnung mögl. Gefl. u. Nr. S9092 an die Badische Presse.